

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Danggasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für welche Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Danggasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich Bringerlohn. — Bezugs-Verkäufer nehmen anderweitig entgegen: in Wiesbaden: die Zweigstelle Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Ausgabe von Ausgaben am vorgerückten Mittag: für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittag.



Sonntag, 6. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 569. + 62. Jahrgang.

## Zur Berufung Bülow's.

Gute Aufnahme in Italien.

Br. Rom, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht. Atz. Bl.) Die Ernennung des Fürsten Bülow hat hier, obwohl die Nachricht bereits vielfach erörtert worden ist, doch überrascht. Der Eintritt ist ein vorzüllicher, da Fürst Bülow in Italien allgemein beliebt ist. In politischen parlamentarischen Kreisen sagt man durchweg: Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien völlig Neutralität schaffen und zuverlässig unterhandeln kann, so ist dies Bülow. Der italienische Hof und die diplomatischen Stellen sind mit dem Fürsten Bülow geradezu einstim, so daß für Bülow erreichbar scheint, was einem anderen Diplomaten vielleicht mißlänge. Bülow wird in Rom mit der ganzen alten Herzlichkeit aufgenommen werden, zum großen Ärger unserer Gegner.

Wiener Pressestimmen.

W. T. B. Wien, 5. Dez. (Richtamtlich.) Fast sämtliche Blätter würdigen die Bedeutung der Berufung des Fürsten Bülow mit der Leitung der deutschen Botschaft in Rom.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ stellt fest, daß die alte, ihm mit den italienischen Staatsmännern verbindende Freundschaft den Fürsten wie kaum einen anderen prädestiniert, abgesehen vom Gewicht seiner Persönlichkeit, jetzt wieder die Botschaft am Quirinal zu leiten. Die Bedeutung der Enthaltung Bülows nach Rom kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man wird wohl in Rom zu würdigen wissen, daß sein geringerer als er von diesem Augenblick die Vertretung des Deutschen Reiches übernimmt. In der Berufung des Fürsten Bülow kann nichts anderes erachtet werden als das Bestreben, die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen jetzt und in der Zukunft gleich eng und gleich wohltuend aufrecht zu erhalten. In dem Augenblick, wo die öffentliche Diskussion Italiens sich mit dem Programm Solandas beschäftigt, erscheint Fürst Bülow wieder in Rom als der große Träger der Idee des Bündnisses, das Italien Bewegungsfreiheit gegeben und unter dessen Waffen es sich so mächtig entwickelte. Das Blatt schreibt: Ein Freund kommt zum Freunde. Seine Sendung nach Rom wird bei uns nicht weniger herzlich begrüßt als im Deutschen Reich.

Die „Neue Freie Presse“ hebt gleichfalls die guten persönlichen Beziehungen des Fürsten zu Italien hervor und stellt fest, daß der frühere Reichsanzler auf den schwierigsten Posten der deutschen Diplomatie gestellt wird. Wir begleiten die Rückkehr Bülows in die Diplomatie mit den besten Wünschen.

Das „Fremdenblatt“ stellt gleichfalls die ausgezeichneten Beziehungen zu den maßgebenden italienischen Kreisen fest und hebt Bülows Bedeutung als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten und bewährtesten Staatsmänner des Deutschen Reiches hervor.

Die „Zeit“ sagt: Es ist im wahren Sinne des Wortes eine außerordentliche Botschaft, die dem ehemaligen Kanzler zuteilt wird. Seine ganze Persönlichkeit gibt die Gewähr dafür, daß er sie mit Glück erfüllen wird.

Die Aussöhnung in Ungarn.

W. T. B. Budapest, 5. Dez. (Richtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ bespricht die Enthaltung des Fürsten Bülow nach Rom und schreibt u. a.: Zweifellos wird von dem italienischen Volke gewürdigt werden, daß nun in das deutsche Botschaftspalais ein Mann einzieht, den man ruhig als die

vollständigste außeritalienische Persönlichkeit Italiens bezeichnen kann. Man kann wohl behaupten, daß die Wahl des deutschen Kaisers die freudige Zustimmung des italienischen Volkes finden werde.

## England in der Schicksalsstunde.

Von Generalmajor a. D. v. Werthof.

Die „Times“ ergingen sich dieser Tage in einer scharfen Verurteilung der deutschen Heeresleitung, die ihr Ziel nicht erreicht habe. Darauf möchten wir mit der Gegenfrage antworten: Was haben Großbritanniens Heer und Flotte in den vier Monaten des gegenwärtigen Krieges geleistet und erreicht, seit die englische Regierung, getreu ihrem durch Jahrhunderte festgehaltenen Grundsatz „vernichtung des gefährlichsten Konkurrenten um jeden Preis mit allen, auch den unerlaubtesten Mitteln“ uns den Feindhandschuh hinwarf? Denn das Mäntelchen „Schutz der Neutralität Belgien“ ist längst fadenscheinig geworden. Englands Geschichte ist so voll von Neutralitätsbrüchen wie keine andere, und die deutsche Regierung hat genug Beweise veröffentlicht, um darzutun, daß Belgien längst auf seine Neutralität angunsten Frankreichs und Englands verzichtet hatte, so daß unser Einmarsch diese Neutralität gar nicht mehr verlegen konnte.

Zunächst ist zur Sache zu bemerken, daß das Dreigestirn Grey, Churchill und Asquith sich es offenbar leichter gedacht hatte, die beiden zentralen europäischen Mächte mit Hilfe seiner Nachbarn niederzuwerfen, daß über England — man darf doch wohl sagen, zum ersten Male — wenigstens zu Lande das Mögliche getan hat, um Frankreich zu unterstützen. Sparte man sonst nicht mit dem Gold, um andere Völker in einen Krieg für Albions Interesse zu treiben, so setzte man dieses Mal auch Blut ein. Freilich war es nur das Blut von Soldaten, immerhin aber von einer Zahl, wie England sie noch nie auf dem Kontinent geschickt hat. Anscheinend haben diese Truppen sich zunächst auf 160 000 Mann belauft, dieselbe Zahl, die Belgien schon vor zwei Jahren in Aussicht gestellt wurde. Wieviel Verstärkungen diese Armee bekommen hat, läßt sich nicht angeben. Die englischen Truppen haben sich gut geschlagen — mit einem Verlust von 80 000 Mann; sie haben eine große Zähigkeit und eine, mit den Franzosen und Belgern verglichen, weit größere Ruhe im Feuergefecht an den Tag gelegt. Man prahlte mit einem weiteren Millionenheer im Inland und suchte mit Tamtam und marschiererischen Umzügen, selbst mit Mitteln noch verhältnisvoller Art, Arbeitslose, Verbrecher und zweifelhafte Eristen zu verlocken, für neun Schillinge wöchentlich ihre Haut zu Markte zu tragen. Aber ganz abgesehen davon, daß es an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken ebenso wie an Waffen aller Art fehlt, schafft man damit keine brauchbare Armee, und wie sehr es an wirklichen Soldaten zu mangeln beginnt, haben wir in Antwerpen gesehen, wohin man Tausende von Marineinfanteristen warf, die kaum acht Tage sich in der Ausbildung befanden, eine Maßnahme, die mit der Bezeichnung „bewußter Meuchelmord“ nicht zu scharf beurteilt wurde.

grauen zitterte die Erde unter dem Donner der Geschütze, die Franzosen hatten sich wieder einmal in einer stark verdeckten Stellung festgelegt und es galt sie herauszutreiben. Das Regiment: Stephan hielt auf einem Hochplateau, von welchem man den Gang der Schlacht vorzüglich übersehen konnte. Stephan's Herz jaulte, das war so etwas für ihn, und besonders, daß die Franzosen sich zum Kampfe stellten und die Position sogar anzugreifen versuchten, bei der er sich befand, freute ihn, vielleicht kam es sogar zu einem Bajonettkampf, und es schien, als ob der Oberst dasselbe vermutete, denn er hatte schon zwei Adjutanten zum Oberkommandierenden geschickt und Verstärkung verlangt. Beide waren gefallen und der dritte stürzte verwundet vom Pferde, als er sich kaum hinaufgeschwungen.

„Donnerwetter!“ schrie der Oberst, „auch das noch! Kein Offizier hier! Ich muß Verstärkung haben.“

Aber es war keiner da, die hatten alle bei ihren Leuten zu tun. Stephan ließ es wie glühendes Blei in den Adern hinunter — jetzt, jetzt war vielleicht eine Gelegenheit da, seine Talente zu zeigen. Rausch trat er vor: „Wenn der Herr Oberst vielleicht mit der Ausführung des Auftrags erzielen wollen, ich bin Reiter!“

„Sie?“ Das Auge des Obersten richtete sich durchdringend auf den kühnen Sprecher. „Sie?“ fragte er nochmals, und aus der Betonung des Wortes klang etwas heraus, wie: „Na, das würde was Schönes werden.“ Aber die Zeit drängte. „Raus auf den Schinder!“ rief er, „reiten Sie zum Stabe und sagen Sie, ich muß Verstärkung haben, sonst muß ich mich zurückziehen!“

Stephan Michaelis gab sein Gewehr seinem Nebenmann, schwang sich auf das Pferd des Adjutanten und sprengte davon. Hochspreitenden Herzens, die ganze Verantwortung seines fühnen Unterfangens führend, sagte er dahin, vorbei an stehenden und marschierenden Regimentern und

übrigens ist es sehr charakteristisch, daß man im gekreuzten Irland vergeblich die Werbetrommel rührte, und das ist wichtig genug, denn die irischen Regimenter gelten neben den schottischen als die besten. Schon taucht der den besiegenden Klassen so verhasste Gedanke an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf; mit ihr würde wieder ein Schlagwort hinfällig werden, unter dem man drin in den Kampf trat, der „Kampf gegen den Militarismus“. Aber die allgemeine Wehrpflicht, die Deutschland seit den Befreiungskriegen, bzw. seit den Jahren 1867/68 hat, läßt sich nicht improvisieren. Als der russisch-türkische Krieg 1877 ausbrach, war die drei Jahre zuvor in Russland eingeführte allgemeine Wehrpflicht noch kaum wirksam geworden. Vorläufig werden sich also noch wie vor in Großbritannien die Massen ihren Pflichten zur Reichsverteidigung entziehen können, und mit der Unabhängigkeit des Schicksals werden die Sünden des Friedens, da man weder die Wehrkraft des Mutterlandes ausbaute, noch die militärische Leistungsfähigkeit der Tochterstaaten zusammenfaßte, zu einer gewaltigen Niederlage führen. Das Geschick Karthagos wird und muß wiederkehren. Das Ende der Herrschaft über ein Drittel des Menschengeschlechts ist nahegerückt.

Angesichts der drohenden Gefahr verfiel man auf dasselbe Aushilfsmittel, das Frankreich 1870/71 und jetzt anwendet: man ließ Menschen aller Rassen, Hindus, Neger und Cowboys, auf uns los, unbekümmert darum, ob sie wollten oder nicht, gleichgültig dagegen, daß das Klima unserer Breiten ihnen bald das Grab gruben mußte — wieder ein Ausflug des grundlosen Eigennutes, der Albions Politik von jenseit kennzeichnete. Das Verhalten gegen die Farbigen im Gegensatz zu der früheren stolzen Unnahbarkeit ist ein Zeichen, wie weit es bereits mit England gekommen ist. Schreiben doch die „Times“, daß die Haltung der Gurkhas das ganze englische Heer elektrisierte; der Wille aus den indischen Dschungeln, der in Nacht und Nebel, dem Tiger ähnlich, sich an den Gegner heranschleicht, um ihm das Messer ins Herz zu stoßen, ist ihm also ein Vorbild geworden, es ist zugleich, wie ein genauer Kenner der Engländer, Gouverneur v. Puffkamer, schreibt, das würdige Abbild der englischen Politik. Aber das schlimmste ist, daß die Farbigen die Niederlagen der Engländer mit erleben und mit ihnen in Gefangenschaft geraten; die Kunde davon muß die englische Autorität in den unterworfenen Ländern untergraben.

Auch der Aufstand im südlichen Afrika ist in erster Linie auf das beleidigte Rasseempfinden der Buren zurückzuführen; sie mußten von der Verfeindung der weißen Nationen unter Mitwirkung Garbiger die Förderung der ökologischen Bestrebungen befürchten. Nichts hat aber in Deutschland so verloren, als die Loslassung der Japaner auf das Viehblindfind unserer Kolonialpolitik, das seit 17 Jahren gehegte und geplante Kriegschauplatz. Nichts kennzeichnet den Zustand der einst so stolzen britischen Aufsicht besser, als daß sich die Engländer im fernen Osten unter den Oberbefehl der Gelben stellen, nichts

## Der Adjutantenritt.

Eine Kriegserzählung aus dem Elsäss von Karl Pauli.

Der Einjährige Stephan Michaelis hatte eigentlich kein Glück beim Militär, nicht, daß er ein schlechter Soldat gewesen wäre, nein, er gab sich stets die redlichste Mühe, aber er hatte Pech, stets nur das aufgetragen, was er nicht konnte, stets nur nach dem gefragt zu werden, was er nicht wußte, und so war er denn nach und nach in den Ruf eines Einflügelspiels gekommen.

Aber einmal kam der Tag, wo das Schicksal einsah, daß es dem armen Jungen unrecht getan und wo sein Verdienst heller strahlte wie die Sonne. Allerdings konnte er für sein Glück ebensowenig wie für sein Pech.

Stephan Michaelis hatte sein Jahr abgewartet und zu seinem großen Kummer Knöpfe und Tressen nicht bekommen. Aber er habe nicht mit seinem Geschick, sondern trug seinen Schmerz mit Hoffnung.

Da kam der Krieg. Trotz des Fehlens der Tressen und der Knöpfe meldete er sich und wurde angenommen, natürlich man brauchte ja Leute, und sofort an die Front geschickt, wo eben der Krieg seinen Anfang genommen hatte.

Das war etwas für ihn. Stephan Michaelis war nämlich trotz seiner Ungefehllichkeit auf dem Exerzierplatz ein guter Soldat, er schlug sich wie ein Held und erwarb bald die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Aber das genügte ihm nicht, er wollte höher, er wollte avancieren, er wollte Adjutant werden — ja, Adjutant, das war sein Traum, das dominante Schicksal auf feurigem Ross zu durchsprengen, hiehin, dorthin Befehle zu tragen, das war sein größter Wunsch, und wie das Schicksal mitunter so seltsam spielt, sein Wunsch sollte sich erfüllen.

Es war in einer der Schlachten um Mex. Beim Morgen-

Bataillonen, vorbei an feuernenden Batterien, Munitionskolonnen, Pionierwagen und Verbandsplänen. Zweimal mußte er durch die Feuerlinie; aber mutig sprengte er vorwärts, unbekümmert um die verwundeten Brüder und Brüder der Soldaten, die dem dahinsprengenden Infanteristen folgten. Glücklich kam er beim Stabe an. Vorzüglich sprang er ab, da der Kommandeur zu Fuß (der Stab stand auf einer kleinen Anhöhe), und brachte seine Meldung an. Der Kommandeur wandte sich zu einem neben ihm stehenden Offizier, ihm einen Befehl gebend, dann sahen sich die Herren alle auf ihre Pferde und ritten, dem General folgend, fort. Stephan Michaelis stand allein auf weitem Platz und wußte nicht, was er tun sollte. Eben wollte er zu seinem Regiment zurücktreten, als der Offizier, dem der General den Befehl erteilt hatte, zurückkam, hinter ihm brauste eine Batterie davor, und dem verwundeten Stephan zurieth: „Aufsitz! Point nehmen!“

Mit einem Satz war Stephan auf seinem Gaul. Was sollte er? Point nehmen? Was war denn das? Sie spielten hier doch nicht Billard! Aber er überlegte nicht lange, er gab dem Pferd die Sporen und sprengte vorwärts. Eine in der Nähe einschlagende Granate machte das Pferd scheu, so daß es den Kopf zwischen die Beine nahm und durchging. Stephan war ein guter Reiter, er ließ dem Pferd erst seinen Willen, er würde schon mit ihm fertig werden und es schon zur Verwundung bringen, ehe es an den Feind geriet, auf den es wie wild zuwandte. Da befand er auf einmal einen furchterlichen Scher. Was hatte der Offizier gesagt? Point nehmen — und schon war ihm dieses Wort schrecklich klar, er sollte den Punkt angeben, wo die Batterie hinfahren sollte, und durch das dumme Pferd führe er sie mitten in den Feind. Jetzt riß er am Zügel, und es gelang ihm auch, das Pferd zu halten, und als er sich umsah, sah er auch die Geschüre dicht hinter sich. Er rief dem Offizier zu, daß sie auf der falschen

hat in den Kolonien und in Nordamerika mehr böses Blut gemacht, als diese Durchkreuzung der Abschließungspolitik Kanadas und Australiens gegen die Mongolen. Schon greifen diese nach den deutschen Besitzungen in der Südsee, schon erheben sie Anspruch auf die Konzession der deutschen Bahn, die in das Dangtagebiet, das angemahnte Reisewat britischer Handelsvorherrschaft, führt. England wird mit Polen, Georgien und der Krim das Los des Banberlehrings teilen, der den Beifand übermächtiger Geister rief, ohne die Kraft, sie wieder zu bannen.

Hat man somit in England aus blinder Wut gegen den Konkurrenten sein Ansehen in der ganzen Welt unrettbar geschädigt, so ist auch der Glaube an die Unantastbarkeit Großbritanniens, an seine Alleinherrschaft auf dem Meer durch die kühnen Streifzüge der deutschen Unterseeboote, durch die Tätigkeit unserer Kreuzer in der Südsee, im Indischen und Atlantischen Ozean, nicht zuletzt aber durch die Seeschlacht an der chilenischen Küste zum Mythos geordnet. Die Aktivität unserer Flotte hat den Engländern schon manche empfindlichen Verluste gebracht und ihnen mit wünschenswerter Deutlichkeit diekehrseite des so hartnäckig verteidigten Seebundes, selbst im Kanal, gezeigt. Und was hat die britische Flotte geleistet? Die Schlachtflotte hat sich noch nicht hervorgezeigt, zum Nachtdienst hat man nur alte Fahrzeuge verwandt und trotzdem zwei der größten Kampfschiffe in den eigenen Küstengewässern verloren. Was ist der Grund dieses Verhaltens? Ist es nur die Absicht, das wichtigste Kampfmittel nicht aufs Spiel zu setzen, da man selbst als Sieger derart zerstört werden würde, daß es mit der ersten Seemacht der Welt vorbei wäre? Dann ist es schade um das auf die Marine bei einem Etat von 828 Millionen Mark verwandte Geld. Zu dem gleichen Ergebnis kommen wir, wenn wir mit dem "Militär-Wochenblatt" (Nr. 163) auf Grund englischer Quellen annehmen, daß ein Grund für die auffällige Zurückhaltung der Flotte darin liegt, daß schon unter normalen Verhältnissen kein englisches Kriegsschiff vollständig bemannnt ist. Hierzu treten die in diesem für Großbritannien schon jetzt verlustreichen Seekriege erlittenen Einschläge, die sich bei mehr als 20 Kriegsschiffen auf 308 Offiziere und 7085 Mann belaufen, wogegen noch 800 Mann und 51 Offiziere des am 25. November gesunkenen Linienschiffes "Bulwer" treten. Um einige Zahlen zum Vergleich zwischen Schiffen gleicher Größe und gleichen Alters heranzuziehen, so sei bemerkt, daß der britische "Orion" 900 Mann Besatzung hat, während unsere "Helgoland" über 1107 verfügt, der "Lion" 950 gegenüber dem "Moltke" mit 1012, "Devonshire" 655 gegen 765 des "Scharnhorst". Die Tage, in denen man sich vielleicht mit mehr oder weniger unausgebildeten Leuten befassen konnte, sind vorbei. Noch mehr ins Gewicht dürfte der Mangel an Offizieren fallen, den man in England auf schlechte Bezahlung sieht.

Scheint somit schon an sich die Partie für das "meerbeherrschende" Albion nicht so gut zu stehen, wie man nach der zahlenmäßigen Überlegenheit hätte glauben sollen, und wie England nach der gewohnten mähsamen Überhöhung des eigenen Könbens vorausgesetzt haben wird, so ist seit dem Beginn des November ein neuer Gegner auf den Kampfplatz getreten, der in seiner Doppelleigenschaft als Herrscher über ein tapferes Volk und als Oberhaupt sämtlicher Mohammedaner, von denen allein 90 Millionen unter britischer Oberhoheit leben, ein großes Gewicht in die Waagschale werfen wird. Die Fähne des Propheten ist entfaltet. Schon gärt es in der ganzen Welt des Islam. Am Suezkanal steht der fahne Fazet-Pascha mit überlegenen Kräften 50 000 Engländern gegenüber, während von Westen die Senussi, angeblich mehrere hunderttausend Mann stark, gegen Ägypten marschierten und im Süden die Sudanen droben. Schon haben sich am Kanal die Eingeborenen empört. Der Kedive ist auf die Seite der Söpfer Englands getreten. Da er für einen guten Rechner gilt, so ist anzunehmen, daß er trotz Verlustes einer jährlichen Abfindung von rund 8 Millionen Mark, und trotzdem er seinen gewaltigen ägyptischen Grundbesitz aufs Spiel setzt, gute Aussichten auf Erfolg zu haben glaubt. Die den Hauptteil der Bevölkerung ausmachenden Zelachen sind zwar gebul-

Stelle wütend; aber der Kedive hat nicht auf ihn. Im nächsten Augenblick hatten die Geschüre abgezogen und ein schnelles Feuer kontraste den Franzosen entgegen.

Allmächtiger Gott, was hatte er getan! Er hatte ja die Batterie dem Feind direkt in die Hände geliefert — das kostete ihm das Leben. Er wurde standrechtlich erschossen — und mit Recht. Was sollte er tun — sterben, sterben, das war das einzige, was ihm übrig blieb. Er riss sein Maschinengewehr aus der Scheide, stieß dem Feinde die Sporen in die Beine und jagte auf den Feind los. Aber er sollte nicht weit kommen; das Pferd stürzte und er wurde auf die Erde geschleudert, wo er ohnmächtig liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, war es schon Abend und er befand sich in den Händen von zwei Sanitätsoldaten, die ihn fragten, ob er laufen könne, und als sie sich überzeugt hatten, daß das der Fall, ihn zu seinem Regiment schickten, dessen Standort sie aufzufinden wußten. Er ging und kam gerade an, als der kommandierende General dasselbe inspizierte.

Bitternd trat er in Reih und Glied. Die Unwesenheit des Generals sagte ihm nichts Gutes; jetzt sollte gewiß festgestellt werden, daß er die Batterie falsch geführt. Wer weiß, was darauf kam; er bereitete sich darauf vor, erschossen zu werden, und wie er noch darüber grübelte, wurde auch schon sein Name gerufen.

rustig trat Stephan vor, er fühlte seine ganze Unschuld und wollte sein Urteil mit Würde ertragen.

Aber er läuschte sich, kein Donnerwetter empfing ihn. Der Kommandeur sah freundlich auf ihn nieder. "Sind Sie der Adjutant, der die Artillerie geführt?" fragte er.

"Zu Befehl, Exzellenz!" antwortete Stephan etwas geschockt.

"Gut gemacht, gut gemacht", sagte der General, "bin mit Ihnen zufrieden. Höre, daß Sie guter Soldat, wenn Sie noch dem Krieg mitverdienen wollen, wenden Sie sich an

dig und unfreigerisch, aber als folgsame Werkzeuge der englandfeindlichen Grundbesitzer vereinzelten Briten gefährlich; um meistens werden aber die Krieg und Raub liebenden, stolzen und unabhängigen Beduinen, deren sich bereits 10 000 beim türkischen Heere befinden, den Engländern zu schaffen machen. Kürzlich Ägypten ist schwer bedroht und damit der nächste Weg von Indien nach Europa gesperrt, der Umweg bedeutet einen Zeitverlust von etwa 4 Wochen. Aber noch wichtiger ist, daß einer der muslimischen Feinde Englands, Afghanistan, mit Herat den Schlüssel zu Indien in der Hand hat. Die britische Verteidigungslinie liegt 786 Kilometer von Herat entfernt. Das afghanische Heer wird auf eine Kriegsstärke von 70- bis 80 000 Mann nebst einer großen Zahl irregulärer Truppen geschätzt, verfügt über 100 Geschütze und soll, wenn auch nicht europäisch geschult, im Seebereich Gutes leisten. In Indien gärt es bereits. Hier steht über ein weites Gebiet gesprengt ein britisches Heer von 75 000 Mann neben einer Eingeboreneneinheit von 158 000 Mann, soweit nicht durch Transporte nach Europa, Ägypten und dem Persischen Meerbusen Verringerungen eingetreten sind. Man rednet, daß Großbritannien aus Indien jährlich 668 Millionen Mark zieht. Bei Beurteilung englischer Verhältnisse muß man ja in erster Linie den Geldpunkt betonen. Aber hier handelt es sich um mehr. Schon mannt das stolze britische Kolonialgebäude; mit dem Verlust Indiens würde die englische Weltherrschaft für ewige Zeiten vorüber sein.

Wir dürfen also getrost der Weiterentwicklung der Dinge entgegensehen, die sich neuerdings auch in der Richtung englisch-französischer Zwistigkeiten — militärischer und politischer Natur — zuspielen scheint. Die ganze Welt, nicht zum mindesten die neutralen Staaten, würde nach dem Zusammenbruch der bedrückenden englischen Macht aufatmen. Der Charakter der englischen Nation ist längst erkannt und gerichtet, der Tag des Sturzes anscheinend nicht mehr fern.

## Der Krieg.

### Die französische Beurteilung der militärischen Lage an der Küste.

hd. Genf, 5. Dez. Die militärische Lage wird von französischen Blättern dahin beurteilt, daß man vor großen Ereignissen auf der ganzen Front steht. Die Tätigkeit der Deutschen, die sich vorgestern in der Gegend von Digmuiden durch heftige Beschießung der kleinen Ortschaft Kampernisse entwidmet hat, scheint ganz genau die Absicht des Feindes anzugeben, welche darin besteht, trotz aller Schwierigkeiten, denen er begegnet, seine Operationen gegen den Küstenstrich fortzuführen. Von verschiedenen Seiten einlaufende Meldungen bestätigen die Entsendung großer Verbündungen und die Zusammenziehung großer Kräfte südlich Ostende.

### Ein englischer Bericht über die Kämpfe bei Hora.

Die zusammengeführten englischen Truppenführer. hd. Amsterdam, 5. Dez. Ein Berichterstatter, der im englischen Hauptquartier weiß, veröffentlicht noch eigenen Ausschauungen heute einen Bericht über die Kämpfe bei Hora. Darnach heißt es: Die Truppenkörper werden unbedingt durch einander gemischt, und in vielen Fällen, wo es gilt, bestimmte Stellungen zu stürzen oder Bäume zu fällen, sammelten die Offiziere die Leute zusammen, wo sie finden konnten, ohne darauf zu achten, zu welchen Truppenteilen sie gehörten.

### Englische Anerkennung für unsere Truppen.

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. (Nichtamtlich) Ein Augenzeuge schreibt aus dem englischen Hauptquartier: Die Deutschen sind kein unwürdiger Feind; trotzdem sie mit Anstrengung den riesenhaften Kampf an zwei Fronten führen, fügten sie ihre Altäden mit einem Mut fort, der durch Feindschläge kaum geschwächt wird. Es ist ihnen nicht gelungen, die Meere von Dover zu erreichen, aber die neue Armee, die sie Mitte Oktober ins Feld schickten, ermöglichte es ihnen, ihre Stellung zu festigen und Belgien mit einer ganz kleinen Teil des Besitzes zu behalten. Dieser Krieg ist ein Erfüllungskrieg. Wenn die regulären Armeen der Kriegsführenden ihre Arbeit vollbracht haben werden, wird schließlich der Erfolg von den Maßnahmen abhängen, die getroffen wurden, um

mich. Ich werde auch dafür sorgen, daß Sie für Ihre heutige Tat eine Anerkennung bekommen sollen. Guten Abend, Herr Kamerad!" wendete er sich an den Oberst. "Guten Abend, Leute", zu den Soldaten, "habe Euch brav geschlagen, bin mit Euch zufrieden!" Damit wendete er sein Pferd und ritt, gefolgt von seinem Stabe, davon.

"Gute Nacht, Exzellenz!" riefen dem Davorstehenden die Soldaten nach.

Stephan Michaelis stand wie vom Donner gerührt — beglückswünschend drängten sich die Kameraden um ihn, auch der Oberst gab ihm die Hand.

Zu acht Tagen bekam er das Eisene Kreuz, und heute tut er Dienst als Offizier in seinem Regiment.

## Aus Kunst und Leben.

\* Tolstois Familie im Kriege. Wie amerikanische Blätter aus Petersburg erfahren, nimmt die Familie Tolstois an dem Kriege tätigen Anteil. Mit unter den ersten Opfern waren zwei Söhne des großen Dichters. Graf Ilja und Graf Leo befinden sich als Mitarbeiter des Roten Kreuzes an der Front. Graf Leo wurde bei einem Zugzusammenstoß in der Nähe der Feuerlinie verwundet. Ein anderer Sohn, Graf Michael steht als Reserveoffizier beim Heer und hat die Stanislaus-Medaille für Tapferkeit erhalten. Eine Tochter des Dichters, die Gräfin Alexandra, ist Krankenschwester im Lazarett von Belostod. Die Witwe Tolstois hat mit ihrer anderen Tochter Tatjana den weltberühmten Landschafts-Johann-Joachim-Poljana zu einem Lazarett für verwundete Soldaten umgestaltet und ist hier eifrig tätig. Drei Enkel Tolstois, alles Söhne des Grafen Ilja, kämpfen im russischen Heer. Einer dieser Enkel, der aktiver Offizier ist, wurde von den Österreichern gefangen; ein anderer trat als Kriegstreitwiger ein, und der dritte ist Lieutenant bei der baltischen Flotte.

die unausgebildeten Mannschaften zur Kriegsführung vorzubereiten und zu bewegen.

### Die französischen Verpflegungsschwierigkeiten.

hd. Paris, 5. Dez. Die französischen Militärbehörden haben andauernd mit den größten Verpflegungsschwierigkeiten bei den Truppen zu rechnen, wovon mehrfach berichtet worden ist. Besonders groß ist die Not bei den in Nordfrankreich kämpfenden Mannschaften. Als erschwerender Umstand macht sich der vollkommene Mangel an fahrbaren Feldküchen bemerkbar, die dem deutschen Heere vorzügliche Dienste leisten. Die in den Schüttgräben liegenden Truppen haben seit Wochen keine Fleischnahrung erhalten, da sie das von ihnen requirierte rohe Fleisch wegen der Rauchentwicklung nicht selbst braten dürfen. Kochenrichtungen aber nirgends vorhanden sind. Die Pariser Presse veröffentlicht täglich entzückte Heldpostkarten, in denen allerlei Mittel zur Abänderung vorgeschlagen werden. Die Soldaten verlangen, daß das rohe Fleisch, das sie unbekannt fortwerfen müssen, ihnen hinter der Front geliefert und auf besonderen Wagen in die Schüttgräben gebracht werden sollen.

### Die Kämpfe in den Karpathenpässen.

hd. Budapest, 5. Dez. Amlich wird mitgeteilt: In den Karpathenpässen fanden keine größeren Kämpfe mit den Russen statt. Der Feind ist in den Stellungen Bemlin und Satos im Rückzug, so daß nur ein sehr geringer Teil dieser Stellungen in den Grenzgebieten sich noch in Feindeshand befindet. Seine völlige Herausdrängung aus dem Lande steht bevor.

### Ein totgeglaubter General.

St. Petersburg, 4. Dez. Für die Seeflotte des Divisionsgenerals Peitsch, der in der Schlacht von Tannenberg mit dem Stabsgeneral Samsonoff gefallen sein sollte, hatten bereits mehrere Gottesdienste stattgefunden. Jetzt ist aus Königstein i. S. die Nachricht eingetroffen, der General befindet sich dort vollständig gesund in deutscher Kriegsgefangenschaft. Gleichzeitig liegen Nachrichten vor, daß etwa 800 totgeglaubte Offiziere sich als Kriegsgefangene in Deutschland befinden.

### 63 740 Kriegsgefangene in Russland?

St. Petersburg, 4. Dez. Nach halbamtlichen Angaben befinden sich in Russland am 20. November insgesamt 63 740 kriegsgefangene österreichische und deutsche Militärs.

### Der Erzbischof von Przemysl als Beschwerdeführer über die Russen beim Papst.

Br. Rom, 5. Dez. (Sig. Drabitsch. Ktr. Bla.) Der Erzbischof von Przemysl und Signore Belizari sind in Rom eingetroffen, um dem Papst über die Russengreuel Bericht zu erläutern. Der Erzbischof, der von der Aufrugung der letzten Wochen vollständig geprägt ist, möchte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Die Kämpfe in Serbien.

W. T.-B. Wien, 5. Dez. (Nichtamtlich) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Kämpfe westlich und südwestlich Karajelovatsch dauern äußerst hartnäckig an und sind sehr verlustreich. Bis jetzt ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Gestern wurden über 600 Mann gefangen genommen.

### Das Kabinett Pasitsch.

W. T.-B. Rom, 5. Dez. Die "Agencia Stefani" meldet aus Risch: Das Kabinett Pasitsch ist zurückgetreten. Ein neues Kabinett unter dem Vorsitz Pasitsch ist in der Bildung begriffen.

### Das Elend in Serbien.

hd. Sofia, 4. Dez. Den heutigen russischen Zeitungsberichterstattern war Gelegenheit gegeben, sich in Monostir, Itip und Illesku, den neuerbauten Städten, von der elenden Lage der dort wohnhaften Bulgaren zu überzeugen. Es steht in diesen zu einem großen Teile von Bulgaren bewohnten Gegendern eine Hungersnot bevor, zumal fast gar keine serbischen Truppen, die die Ordnung aufrecht erhalten könnten, mehr da sind.

### Die Stimmung in Rumänien.

Köln, 4. Dez. Die "Kölner B.Z." meldet aus Sofia: In Rumänien zeigt sich am bemerkenswertesten die Starfung der unfröhlichen Richtung. Als Ursachen kann man nennen die deutschen Erfolge in Bosnien, die österreichisch-ungarischen in Serbien, ferner die Langsamkeit in der Bildung neuer russischer Armeen in Bessarabien und die unverhinderbare allgemeine Schwäche Rumäniens auf finanziellem und militärischem Gebiet. In die Verhandlungen zwischen Russland und Rumänien kommt ein gewisses Sinken des russischen Vertrauens in die Zukunft zum Ausdruck.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zu Weihnachten 1914 bietet das "Dame" (Verlag Velhagen u. Co., Leipzig) eine Festgabe für unsere Krieger. Ein stattliches, mit vielen bunten Bildern geschmücktes Heft, enthält es eine Fülle von Berichten, der unseren Soldaten, dem Offizier, wie dem Wehrmann, in gleicher Weise willkommen sein wird. Unterhaltende Erzählungen, Betrachtungen und Blaudramen von Hanns von Sobeth, Johannes Hößner, Georg Querl, Marie Diers wechseln ab mit Bildern und Aufsätzen, die in ihrer Gesamtheit eine knappe Chronik des Krieges bilden. Graf E. Lebenthal, Professor Dr. Otto Hochsch, Paul Oskar Höder, Professor Dr. Georg Wegener sind die namhaftesten Mitarbeiter auf diesem Gebiet. Größtenteils wird das Heft durch ein Weihnachtsgedicht von Joseph v. Rauff.

Bildende Kunst und Musik. Professor Arthur Kampf, der bekannte Berliner Maler, legte vergangene Woche die letzte Hand an sein Monumentalbild in der neuen Aula der Berliner Universität, das bekanntlich Bichte als Redner an die deutsche Nation darstellt. Seit dem Frühjahr hat der Künstler ununterbrochen daran gearbeitet. Nun ist er zum Kriegsdienst abgezogen, um im Felde seine Studien zu machen. Nach seiner Rückkehr hofft Kampf das Bild aus größtem Abstand noch einmal überblicken zu können und möglicherweise ihm notwendig schneidende Anänderungen anzu bringen.

Felix Weingartners einaktige Oper "Kain und Abel" erlebte vorgestern die österreichische Erstaufführung an der Wiener Hofoper. Goeben ist der Komponist mit der Betonung einer neuen sonorischen Oper. "Dame Robold" beschäftigt zu der Weingartner, ebenso wie bei seinem "Kain und Abel" das Buch selbst verfaßt hat.

## Die Haltung Griechenlands.

hd. Athen, 5. Dez. Einem gleichzeitigen Besuch der Einflussgegenden gestern bei Benizelos schloß sich auch derjenige des rumänischen Gesandten an. Es muß aber betont werden, daß Griechenland gar kein Interesse daran hat, eine andere als die bis jetzt eingehaltene Neutralitätspolitik zu pflegen. Das Vordringen Österreichs in Serbien würde keine Veränderung in Griechenlands Politik zur Folge haben.

## Zur Gefangenennahme des Wets.

hd. Johannesburg, 5. Dez. Wie das Neutribüro meldet, ist der Wet mit 11 seiner Leute hier eingetroffen. Sie wurden in einem Fort untergebracht.

## Vier portugiesische Expeditionen für Afrika.

W. T.-B. Lissabon, 5. Dez. (Nichtamtlich) Der Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlaments vor, daß vier Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet werden seien. Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß Vorlehrungen zur Mobilisierung einer Division getroffen würden, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kampfplatz abzugehen.

W. T.-B. London, 5. Dez. "Daily Mail" meldet aus Lissabon: Bei der Eröffnung des Parlaments wurden hinsichtlich der Haltung der Regierung zur auswärtigen Lage keine Fragen gestellt, aber mehrere Abgeordnete sagten, daß sie sich vorbehielten, am Freitag Fragen zu stellen. Es laufen Gerüchte um, daß die Regierung dann genötigt sein werde, zurückzutreten.

## Der Heilige Krieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Dez. Die "Agence Ottomane" meldet aus Bassa Vorob: Infolge der Teilnahme des Deutschen Ordens von Gilani am Heiligen Kriege ließen sich hier alle indischen und afghanischen Mohammediänen als freiwillige anwerben.

## Berichtigung einer Meldung aus Südmorocco.

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. (Nichtamtlich) Von sachverständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Konstantinopeler Meldung vom 2. Dezember über verdeckte Kämpfe in Südmorocco oder in der marokkanischen Provinz Schauja auf einem geographischen Irrtum beruht. In Wirklichkeit handelt es sich um Kämpfe bei Ain Galassa in der Landschaft Borku. Die in der Meldung genannten Schaujas sind die befestigten Klöster der Genusse, die richtig Saujas geschrieben werden. Gefallen in dem Kampf, in dem die Franzosen in die Flucht geschlagen wurden, ist somit offenbar der Kommandant der Saujas, nämlich der Klosterfürst Ain Galassa.

## Die Kämpfe im Kongos.

hd. Borteau, 4. Dez. Hier liegen weitere Mitteilungen über die französisch-belgischen Operationen im Kongogebiete vor. Ein Einfallsversuch belgischer Truppen unter Oberst Henry wurde von den deutschen Grenzposten bei Ntoum-Gué nördlich des Nium-See blutig zurückgewiesen, doch gelang es den Belgieren, auf Umwegen das deutsche Gebiet zu erreichen. Am 29. Oktober stieß eine starke belgische Kolonne unter dem Hauptmann Rose auf deutsche Streitkräfte, die sich jedoch vor der Übermacht zurückzogen. Nord-Ubangi und Mittelkongo wurden gleichfalls von belgisch-französischen Kolonnen besetzt. Es kam nur zu kleineren Gefechten, da die deutschen Streitkräfte offenbar sämtlich den Befehl erhalten hatten, sich nach dem Norden zurückzuziehen und dort zu einer größeren Abteilung zu versammeln. Die Franzosen wollen versuchen, die Verbindungen abzuschneiden.

## Ein flämischer Dichter über das getäuschte Belgien.

hd. Kopenhagen, 4. Dez. Der flämische Dichter Kyrill Buhse, der im Gegenzug zu seinem Jugendfreund Maurice Maeterlinck nicht der französischen Sache dient, hat folgenden Brief an die Amsterdamer Zeitung "Telegraaf" geschrieben: Belgien hat seine Pflicht getan, ja, mehr als seine Pflicht. Obwohl ganz unschuldig, ist es von seinen Feinden niedergesungen worden und von seinen Freunden im Stich gelassen. Belgien ist zu wiederholten Malen betrogenen und verraten von denjenigen, die es verteidigen sollten. Belgien stirbt den Helden Tod, indem es seinen Feinden bis zum äußersten Trotz bietet und sich ewigen Ruhm erwartet. Hierzu bemerkt das dänische Blatt "Politiken": Buhse ist ein Mann von leidenschaftlich nationaler Anschauung. Was der Dichter über die Verbündeten Belgien sagt, ist jetzt die Meinung von zahlreichen klarsehenden Belgien. Dies geht deutlich aus den vielen Schreiben an die holländischen Blätter hervor.

## Zum Aufmarsch der Belgier im holländischen Internierungslager.

hd. Von der holländischen Grenze, 4. Dez. Das "Algemeen Handelsblad" meldet aus Zeist, daß im hiesigen Internierungslager im allgemeinen wieder Ruhe herrscht. Drei von den verwundeten Belgieren sind noch ihren Verlebungen erlegen.

## Englands Angst vor der Wahrheit.

Während unsere Soldaten nach Herzhaft und portofrei ihre Freiheit den Dabeigebliebenen schenken können, erlaubt die englische Heeresleitung ihren Soldnern nicht solche Freiheiten. Vor uns liegt eine uns freundlichst aus unserem Beserkeite zur Verfügung gestellte englische Feldpostkarte. Auf der Rückseite lesen wir folgenden Text: "Nichts darf hierauf geschrieben werden außer dem Datum und der Unterschrift des Absenders. Nicht aufzutrennen durchstreichen. Sollte irgend etwas hinzugefügt werden, wird die Karte vernichtet." Dann folgen vorgedruckte folgende Sätze: "Ich bin gesund; ich bin in ein Lazarett eingeliefert worden; frisch; verwundet; es geht mir gut; ich hoffe, bald entlassen zu werden; ich werde zur Operationsbasis geschickt; ich habe Ihren Brief (Telegramm, Telefon) erhalten; Brief folgt bei der nächsten Gelegenheit; ich habe keinen Brief von Ihnen erhalten in letzter Zeit (seit langem). Nur Unterschrift. Datum." Dann folgt noch in kleinem Druck eine Anmerkung: "Alle Briefe und Karten an den Absender dieses müssen frankiert sein." Die Vorderseite der Karte trägt die Bezeichnung: Feldpost, Postkarte und eine eingedruckte 1-Penn-Marke. England streicht also von seinen im Ausland kämpfenden Soldnern ganz gewöhnlich Auslandsposten und bindet ihnen den Mund recht fest zu. Lange Erklärungen sind sicher überflüssig, es ist englisch genügt wohl.

## Ein englisches Dementi.

W. T.-B. London, 5. Dez. (Nichtamtlich) Das Pressebüro erklärt, daß das kürzlich verbreitete Interview mit Lord Kitchener erfunden ist.

## Was geht in Irland vor?

W. T.-B. London, 5. Dez. (Nichtamtlich) Die "Times" meldet aus Dublin: Die Zeitungsdruckereien der "Irish Freedom", "Irish Order", "Irish Volunteer" und "Leader" sind persönlich verwirkt worden, daß sie vor das Kriegsgericht kommen und ihre Druckanlagen konfisziert werden, wenn sie Artikel drucken würden, die geeignet sind, Unzufriedenheit hervorzurufen und die Rekrutierung zu behindern. Die Polizei handelt dabei im Auftrag der Militärbehörde. Alle in Irland ankommenen Waffen sowie Munition, selbst solche für den Sportgebrauch, werden beschlagnahmt. — Der Deutsche Harold Fochberger, alias Falconer, wurde wegen Besitzes eines drahtlosen Apparats, für den er keine Erlaubnis des Generalpostmeisters hatte, zu 3 Monaten Haft verurteilt.

## Die Minen in der Adria.

hd. Mailand, 4. Dez. Vier gestern in Ancona eingelaufene Torpedoboote haben bei Rimini und Pesaro vier Treibminen unschädlich gemacht. Aus Varese wird gemeldet, daß Fischer weitere vier Treibminen gesichtet haben. Die österreichische Regierung erklärte sich bereit, für die Familien der Töchter durch eine Treibmine getöteten vier Arbeiter in ausgiebiger Weise zu sorgen.

## Gemeine Schmähungen durch russische Wissenschaftler.

Br. Kopenhagen, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Vertreter der russischen Wissenschaften veröffentlichten in den Zeitungen folgenden Protest: In den ersten drei Monaten des Krieges wurde genügend bewiesen, wie Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg führen. Es gibt keine Rechtsverletzung, die diese Mächte nicht begangen haben. Sie leiteten den Krieg mit der unzulässigen Verleugnung der Neutralität Belgien und Luxemburgs ein. Die Deutschen traten auf Rechte, die Jahrhunderte heilig waren und internationale Konventionen, die sie selbst unterzeichneten. Sie profanierten christliche Reliquien, beschossen das Rothe Kreuz, wandten Dummkugeln an, misbrauchten die weiße Flagge, begingen Grausamkeiten gegen Verwundete, Gefangene und Einwohner, zerstörten historische Kunstsäkrate und wissenschaftliche Schätze, begingen Diebstahl und Plünderungen. Die Gelehrten und die Intellektuellen in Deutschland billigen und verteidigen das, anstatt es zu tadeln; indem es die Gewalttätigkeiten des Heeres mit der ein halbes Jahrhundert alten Verbretterung der gepanzerten Faust verbunden, vergaß Deutschland Goethe, Schiller und Tieck. Wir sind überzeugt, daß unsere und unserer Verbündeten tapfere Heere wissen werden, die Verbrecher zu strafen. Diese Stunde der Rache abwatiend, protestieren wir laut im Namen der Zivilisation. Der Protest trägt 260 Unterschriften.

## Zum Schandurteil gegen die deutschen Ärzte.

## Getäuschte Hoffnungen eines Betroffenen.

Berlin, 3. Dez. Zur Verurteilung deutscher Ärzte in Frankreich veröffentlicht die "Deutsche medizinische Wochenschrift" den Brief des verurteilten Kölner Arztes Dr. H. Davidsohn, den er aus dem Pariser Militärgefängnis, wo er wegen eines durch unzulässige Kost verursachten Magenleid gebracht worden war, vor der Gerichtsverhandlung geschrieben hat. Es heißt dort: Glücklicherweise können viele französische Zeugen bestunden, daß ich die französischen Verbündeten, die zu uns in Frankreich kamen, sehr gut verorgt habe, und daß ich, sobald man mit einem Zwischenfall bei einem französischen Verbündeten transport beim Passieren einer nicht weit von uns befindlichen Brücke gemeldet hat, zu den armen Menschen geeilt bin. Endlich können meine Zeugen aussagen, daß ich mich stets wie ein echter Arzt benommen habe, der bestrebt ist, das große Unglück dieses Krieges zu mildern, und sich dabei nicht um die Nationalität kümmert. Du erstehst daraus, daß ich großes Vertrauen auf den glücklichen Ausgang meiner Sache habe, besonders, da ich die Überzeugung gewonnen habe, daß man in Frankreich gerecht ist und auch gegen mich gerecht sein wird.

## Ein österreichischer Ärzteprotest gegen das Pariser Schandurteil.

W. T.-B. Wien, 5. Dez. (Nichtamtlich) In der geistigen Sitzung der "Gesellschaft der Ärzte" wurde einstimmig eine Resolution zugunsten der vom Pariser Kriegsgericht verurteilten kriegsgefangenen deutschen Militärärzte beschlossen. Wie die "Neue Freie Presse" erklärt, soll diese Entschließung in den nächsten Tagen den österreichisch-ungarischen Ärzten bekanntgegeben und außerdem ihr Inhalt auf diplomatischem Wege den französischen und englischen Ärzten mitgeteilt werden.

## Das Befinden des Prinzen August Wilhelm.

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. Die "Nord. Allg. Zeit." schreibt: Das Befinden des Prinzen August Wilhelm von Preußen, welcher vor ungefähr zwei Wochen auf einer Dienstfahrt einen Automobilunfall erlitten, ist den Umständen nach durchaus günstig. Der Prinz zog sich auf der linken Seite einen komplizierten Unterschenkelbruch zu. Er befindet sich zurzeit noch im Giannerlozarett. Nach Ansicht der Ärzte dürfte der Transport nach Berlin zwecks weiterer Behandlung demnächst nach Anlegung eines Gipsverbandes möglich sein. Auch sein Adjutant, Hauptmann Frhr. v. Ende, befindet sich erstaunlicherweise auf dem Wege der Besserung.

## Erzherzog Friedrich an Generaloberst v. Woyrsch.

W. T.-B. Wien, 5. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine K. K. Hoheit Oberkommandant Erzherzog Friedrich hat an den Generalobersten von Woyrsch auf dessen telegraphische Meldung von seiner gestern erfolgten Beförderung folgende Depeche gerichtet: In dankbarer Erinnerung an die besonderen Verdienste, die Eure Exzellenz Schulter an Schulter und im engsten Verbande der K. K. Armee, sowie als bewährter Führer österreichischer Truppen sich um unsere gemeinsame gerechte Sache erworben haben, ist es mir eine Herzensfreude, Eure Exzellenz zur Förderung zum Generalobersten und dem hierdurch bezeugten besonderen Vertrauen Eures Allerhöchsten Kriegsberherrn aufzumunze zu beglückwünschen zu können. In treuer Waffenbrüderlichkeit General der Infanterie Erzherzog Friedrich.

## General v. Mackensen.

General der Kavallerie Gustav v. Mackensen, der Führer der 9. Armee, die bekanntlich im Kampf gegen die Russen steht, vollendet heute, am 6. Dezember, sein 65. Lebensjahr. Der General ist als der Sohn eines Rittergutsbesitzers am 6. Dezember 1849 zu Haus Leipnitz in der Provinz Sachsen geboren. Er besuchte die Gymnasien zu Torgau und Halle, studierte zunächst an der Universität Halle und trat, um seiner Militärschulzeit zu genügen, 1869 als Einjährig-Freiwilliger bei dem 2. Leibhusaren-Regiment ein, bei dem er auch den Feldzug gegen Frankreich mitmachte. Er erwarb sich das Eisene Kreuz und wurde am 3. Dezember 1870 zum Leutnant der Reserve ernannt. Nach dem Krieg studierte er zunächst in Halle weiter und trat erst 1873 mit seinem alten Patent als Leutnant in den aktiven Militärdienst ein, und zwar in seinem alten Leibhusaren-Regiment. Bald darauf wurde er zum 1. Leibhusaren-Regiment und dann als Brigadieradjutant nach Königsberg versetzt. Ohne die Kriegsschule besucht zu haben, wurde er 1880 in den Generalstab versetzt und trug damals dem Prinzen Wilhelm, unserem zehigen Kaiser, Kriegsgeschichte vor, so daß aus dieser Zeit der Grund zu dem persönlichen Verhältnis kommt, in das er dann 1895 durch seine Ernennung zum Flügeladjutanten, später zum General à la suite des Kaisers und zum Generaladjutanten trat. Später wurde er Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, 1903 Kommandeur der 36. Division in Danzig, 1908 Kommandierender General des 17. Armeekorps in Danzig. Unter ihm führte der Kronprinz das Leibhusaren-Regiment.

Bei Beginn des Krieges verblieb er an der Spitze seines Armeekorps und nahm an den Kämpfen in Ost- und Westpreußen teil. Seiner Führung verdankt das Korps einen Teil seiner Erfolge, die es bei der Vernichtung der russischen Karel- und Niemen-Armee in den Kämpfen von Gilgenburg, Orlensburg, Tannenberg und an den masurischen Seen erzielte. Er wurde dann zum Führer der neu gebildeten 9. Armee ernannt, die von Thorn aus gegen den russischen rechten Flügelzug zu beiden Seiten der Weichsel vorging und diesen bei Boclawes schlug. Er steht jetzt mit seiner Armee im Kampf bei Nowic und Podz. Für seine verdienstvolle Führung der 9. Armee wurde er fürstlich durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet.

## Das österreichische und das ungarische Abgeordnetenhaus an den Reichstag.

W. T.-B. Berlin, 5. Dez. (Nichtamtlich) Auf die von dem Präsidenten des deutschen Reichstags Dr. Kaempf im Namen des Reichstags an das österreichische und ungarische Abgeordnetenhaus gerichteten Sympathiekundgebungen sind folgende Antworten eingelaufen: Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses telegraphiert: Die monumentale Kundgebung des deutschen Reichstags wird in unserer Reiche den tiefsten Widerhall hervorrufen. Die um die erhabene Person unseres Monarchen, der mit dem deutschen Kaiser in engster Waffenbrüderlichkeit steht, festgesetzten Völkerhaften unserer Monarchie werden in dem von bösem Geiste aufgezogenen Kampfe Treue mit Treue vergelten und unerschütterlich ausharren, bis ein beide Reiche beglückender Friede erreicht sein wird.

Die Antwort des Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses lautet: Mit aufsichtiger Freude und inniger Hochachtung habe ich von Eurer Exzellenz den Ausdruck der auf Beschluss des deutschen Reichstags neuerlich kundgegebenen Sympathie für die ungarische Nation entgegengenommen. Diese unwillkürliche hervorbrechende Offenbarungen der gegenwärtigen Achtung, die von unseren treulichen Verbündeten ausgetauscht werden, mögen als sicherer Unterpfand unserer den Sieg allein verbürgenden seelischen und moralischen Einigkeit dienen, die schon bisher unseren Heeren zu ihren bedeutenden Erfolgen verholfen hat und die auch noch unserer Überzeugung den dauernden Frieden ermöglichen wird, ohne den keine Kulturarbeit und kein blühendes Volkstum möglich sind. Ich werde den edlen Gruß des deutschen Reichstags mit freudigsten Hochgefühlen dem ungarischen Abgeordnetenhaus zur Kenntnis bringen.

## Begründete ungarische Wünsche.

W. T.-B. Budapest, 4. Dez. (Nichtamtlich) Der "Vester Lloyd" richtete einen Appell an die reichsdeutsche Presse, immer die den staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechenden Ausdrücke zu gebrauchen und nicht von der österreichischen, sondern von der österreichisch-ungarischen Armee zu sprechen. Ebenso hat die Budapestische Handels- und Gewerbeblätter an ihre Wiener Säwesterlämmer eine Befehl gerichtet, in der sie ersucht, solche mißbräuchlichen Ausdrücke, die das öffentliche Gefühl Ungarns verleidet, in Veröffentlichungen zu vermeiden.

## Der Eindruck der Kanzlerrede in der Türkei.

hd. Konstantinopel, 5. Dez. Alle Blätter bringen längere Artikel über die Rede des Reichskanzlers, die durch die Heftigkeit ihres Tones hier den besten Eindruck macht. Das Abendblatt "Turon" schreibt: Durch den Rund des Reichskanzlers hat nicht die deutsche Regierung, sondern das deutsche Volk und der deutsche Geist gesprochen. Von der ersten Stunde des Krieges an hat das deutsche Volk seine Pflicht vollkommen erfüllt.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Dez. (Nichtamtlich) Der "Turon" beglückwünscht herzlich den deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zu seiner Rede, die ein Dokument ehrlicher Politik darstelle und alle Probleme des Krieges beleuchtet, ohne eine Lüge, ohne irgend welche Heuchelei, ohne ein Eigenlob, was nicht bei den feindlichen Kriegsführenden Staaten zu finden sei.

## Die "Times" zur Kanzlerrede.

Br. Kopenhagen, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) In einer Besprechung der Riede des deutschen Reichskanzlers schreibt die "Times": England's Bestrebungen sind darauf ausgegangen, in Europa das Gleichgewicht der Kräfte zu erhalten. Durch Jahrhunderte war Preußen mehr als einmal der Vernichtung entgangen, dank Englands Treue ihm gegenüber! England konnte nicht zulassen, daß Deutschland Europa beherrscht, ebenso wie es Philipp von Spanien, Ludwig XIV. oder Napoleon dies gestaltete. Der Reichskanzler deutete darauf hin, daß England hätte den Krieg verhindern können, wenn es seine Freunde im Stich gelassen hätte. England war nicht gewillt, sich den Freunden auf Kosten seiner Ehre. Die Beschuldigungen des Kanzlers in bezug auf die plauische England und Belgien sind bereits von der Welt beurteilt worden. Die englisch-belgischen Verhandlungen drehen sich nur um einen Angriff auf Belgien von Seiten einer Großmacht. England hätte Frankreich oder Belgien keine Hilfe geleistet, bevor Deutschland Zugewinns Neutralität verlor und sich geweigert hätte. Englands Neutralität zu respektieren. Darauf erwiderte England empört den Vorschlag des Reichskanzlers, sich neutral zu verhalten.

## Abg. Liebhnecht kann auch anders!

Br. Berlin, 5. Dez. (Gig. Drahtbericht. Nr. 811.) Der „Deutschen Tagesblatt.“ wird von einem Offizier, der vor kurzem in Lüttich war, geschrieben: Am 9. September weilte der Abgeordnete Dr. Liebhnecht in Lüttich und hielt sich am Abend in einem Lokale auf, wo auch viele Offiziere der Garnison waren. In später Abendstunde wurde der Fall von Maubeuge bekannt. Man brachte stehend ein Hoch auf den Kaiser aus und sang die Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“. Liebhnecht stand nicht nur mit auf, sondern stimmte auch auf das Hoch sowie auch mit in den Gesang ein.

## Der kriegsgefangene englische Fliegeroffizier.

Berlin, 4. Dez. Der englische Oberleutnant Briggs, der im vorigen Monat bei seinem Versuch, die Zeppelinverbündeten in Friedrichshafen durch Bomben zu befreien, mit seinem Flugzeug herabgeschossen wurde, ist nun als Gefangenex noch der Festung Ingolstadt gebracht worden.

## Der Lazarettaug der Kaiserin

Ist in der Eisenbahnwerkstatt Tempelhof fertiggestellt, so dass er demnächst in Betrieb genommen werden kann. Er besteht aus 39 Wagen mit 80 Achsen und enthält 24 Krankenwagen mit 288 Liegenställen, je zwei Ärzte, Mannschafts-, Vorraum- und Küchenwagen, drei Heizfesselwagen, die über den ganzen Zug verteilt sind, je einen Verwaltungs- und Apothekenwagen, Magazin- und Gepäckwagen. Auf die innere Einrichtung ist besondere Sorgfalt verwendet worden. Der Zug ist mit Fernsprecheinrichtungen, die Wagen sind kurz gefügelt, um die beim Anziehen und Bremsen austretenden Stoße auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen.

## Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten der Direktor der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Professor Dr. Ing. Bendemann, der seit Beginn des Feldzugs als Hauptmann und Batterieführer bei einem hessischen Regiment steht; Schlachtfelddirektor Schwerenz aus Bözen; Oberst v. Brauchitsch, Generalstabschef des 14. Armeecorps; Oberstleutnant Neubauer im Infanterie-Regiment 112; Oberst Spennemann von einem Lahrer Regiment.

## Aus der 93. Verlustliste.

Abfassungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, ver. = vermischt, gef. = gefangen.)

## 3. Garde-Regiment, Berlin.

(St. Quentin am 29. und 30. 8. und 4. 9. Châlons vom 7. bis 11. Reims am 15. und St. Leonhard am 26. 9. 2. 6. und 15. 10. 14.)

H. Bauer (Amenstein) verw.; H. Raubheimer (Biebrich) verw.; Gef. Wagner (Sonnenberg) verw.; H. Freund (Kiel) verw.

## Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41, Mainz.

(Böis le Bœuf vom 11. bis 19. 11. 14.)

Gem. Beder (Bever) tot; Gem. Kreis (Crel) leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Wiesbaden.

(Bille sur Tourte vom 30. 10. bis 12. 11. 14.)

5. Kom. Ref. Weiz (Erbenheim) leicht.

Maschinengewehr-Kom. Unterkoff. Bösser (Wafungen) leicht.; Schütze Blöde (Elbville) leicht.; Fahrer Dornbach (Rains) leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

(De Houssaye und Woisschette vom 24. 10. bis 12. 11. 14.)

Ref. Jung (Meeberg) tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223, Frankfurt a. M.

(Grommel vom 27. 10. bis 8. 11. 14.)

Rust. Stromer (Biebrich) leicht.; Gef. Bichmann (Neckarbach) leicht.; Rust. Hübner (Hüttersheim) leicht.; Rust. Friede (Gronberg) schwer.; Rust. Körber (Rüdesheim) verw.; Biezelow. Friede Gablenz (Wiesbaden) leicht.; Rust. Rummelsheim (Biebrich) leicht.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt.

(Bouzerte am 14. 9. Hoffstaverne vom 6. bis 9. und Wujtschette vom 7. bis 18. 11. 14.)

Oberleutn. Otto Dresen (Wiesbaden) leicht.; Ref. Dörsbach (Wiesbaden) leicht.; Ref. Grün (Abenau) leicht.

## Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27.

Berichtigung früherer Angaben

Leut. Au. 1. Batter. Rains (Bonne) blöder verw., verstreut zum Ref. Feld-Art.-Regt. Nr. 21.

## Pionier-Regiment Nr. 25, Rains.

(Hörstal am 8. bis 13. und Voel Tappelle am 16. 11. 14.)

Pion. Hermann Cramer (Wiesbaden) tot; Pion. Hartula (Biebrich) tot.

## Fürs Vaterland zu sterben, ist keiner zu gut, wohl aber mancher zu schlecht!

Von Pfarrer Ende in Sinn.

So schrieb vor hundert Jahren Theodor Körner, um der Meinung derer entgegenzutreten, die es nicht recht begreifen konnten, dass nicht bloß die Armen und Ungebildeten, sondern auch die reichsten Geister und die auf den Höhen des Lebens Siehenden ihr Leben fürs Vaterland aufs Spiel setzen sollten. Die uralte deutsche Auffassung, dass es für den freien Mann Ehre und Selbstverständlichkeit ist, mit den Waffen in der Hand Haus und Hof zu verteidigen und sein Leben im Kampf gegen die Feinde aufzugeben, war noch und nach aus dem Gesamtwolfsbewusstsein gewunden. Nur in kleinen Kreisen war sie lebendig geblieben; so vor allem im Schwerthabend des Staates Friedrichs des Großen. Erst unter den Kriegsstürmen der Freiheitskriege, hervorgerufen durch den brutalen Druck der französischen Fremdherrschaft, ist der alte Germanengeist wieder wach geworden und hat sich von Preußen aus durch Männer des Schwerts und Männer des Worts durch unsre deutschen Propheten Körner und Stein, Arndt und Körner, Rückert und Schenckendorf über ganz Deutschland verbreitet. Das deutsche Vaterland ist in jenen gewaltigen Tagen geboren worden und stand in leuchtender Glorie vor der Seele gerade der Besten im Volk. Leider erlebte der lichte Glanz des Vaterlandes, ja er erlosch allmählich in vieler Herzen, weil die Kleinlichkeit und Zämmereiheit der meisten Zuhörer und Regierungen Angst bekam vor dem kraftvollen Hauch der Freiheit, der seit jenen Kriegs- und Kämpfertagen mutig durch die Welt zog, und ihn auf allen Gebieten zu unterdrücken verstand. Mit stiller Freude sah es das Ausland, um so mehr, als dadurch das Selbstgefühl der Deutschen im Feind erstickt wurde, und der Respekt vor allem, was „weit her war“, immer größer wurde. Aber den Geist kann man nicht töten; wie Funken unter der Asche blieb er

lebendig in einzelnen Herzen, die den Frühlingswind der Freiheitskriege nicht vergessen konnten und ihre Zukunftshoffnungen nicht aufgeben wollten. Er stammte mächtig empor im Jahr 1848, aber vergeblich. Die Reaktion des folgenden Jahrzehnts war jetzt noch schlimmer als die auf die Freiheitskriege folgende, da jetzt auch die Kirche mitnahm, den Geist zu dämpfen, anstatt ihm zur Freiheit zu verhelfen. Der Sturm des Jahres 1870, der Deutschland zu Boden schmettern sollte, wedte seine Kraft, legte vieles, was moralisch geworden war, hinweg und half all den vielen Steinen, die im Sturm geworfen und gepflegt worden waren, zur fröhlichen Entfaltung. Was die besten Deutschen 1813 und 1848 erlebt hatten, war Wirklichkeit geworden: Kaiser und Reich, mächtiger als je zuvor in vergangenen glorreichen Tagen, erstand in neuer Kraft und Herrlichkeit.

Die allgemeine Wehrpflicht und das allgemeine Wahlrecht kennzeichnen die Quellen, aus denen das Deutsche Reich seine Kraft schöpft. Sie bleiben aber nur dann ergiebig und unersiegbar, wenn im ganzen Volk, in all seinen Schichten jener Gemeingeist herrscht, dem das Ganze über die Einzelinteressen geht, der die Rechte des anderen für ebenso wertvoll und berichtigend hält wie die eigenen und den Opfergeist für das notwendige Korrektiv des Selbstbehauptungstriebes. Hört schien es in den letzten Jahren, als wollte dieser Geist, der einen Staat und ein Volk lebendig erhalten kann, versagen. Die Parteiinteressen, die Klassengegenseite, der Eigennutz wollten den Gemeingeist erdrücken und die Freude am Vaterland wollte in vielen Herzen absterben. Da hat der Krieg Wandel gebracht. Die Reichsflagge vom 4. August 1914 ist eine der größten Stunden der deutschen Geschichte. Und was jene Stunde so groß und gewaltig macht und die zuversichtliche Hoffnung gibt, dass sie nicht bloß vorübergehender Begeisterung ihre Entfaltung verdannt, ist die Tatsache, dass die gewaltige Arbeit, die der Krieg fordert, die Aufopferung des eigenen Lebens und des seiner Lieben, nicht auf andere Schultern gewälzt werden kann, sondern es heißen muss:

Im Felde, da ist der Mann noch was wert.

Da wird ihm das Herz noch gewogen.

Da tritt kein anderer für ihn ein.

Auf sich selber steht er dort ganz allein.

Auf unseren Schlachtfeldern kämpft wirklich das ganze deutsche Volk um seine Existenz und seine Zukunft. Vom Kaiser bis herunter zum Tagelöhner steht jeder seinen Mann, der Fürst und der Bauer, der Künftler und Gelehrte und der Handwerksgelehrte, der Großindustrielle und der Arbeiter, der Millionär und der arme Mann, sie tragen alle den feldgrauen Rock und liegen nebeneinander im Schützengraben. Jeder sieht im anderen nur den Menschen, den Kameraden, der sein Leben einlegt für dieselbe große, heilige Sache. Wenn man die vielen Anzeichen, die den Helden Tod von Gefallenen melden, überholt, kommt einem bei gar manchem leicht die Frage: Ist hier nicht der Verlust größer als der Gewinn? Ist nicht das Leben so manches hervorragenden, begabten Menschen, der auf seine Zeit erziehend und fruchtbringend eingewirkt hat, unerlässlich? Es nicht viel zu gut dazu, um draußen in der männermordenden Schlacht ausgelöscht zu werden und in einem Massengrab zu verschwinden? Was hätte er noch alles leisten, was seinem Volk und der Menschheit sein können? Könnte statt seiner nicht einer der viel zu vielen, der kleinen und Namenlosen, der Alltags- und Massenmenschen geopfert werden? Mag auch das Leben eines geringen Mannes seiner Frau und seinen Kindern, seinen Eltern und Angehörigen wertvoller sein als das des größten Künstlers und Gelehrten, des Einflussreichsten und Hervorragendsten, fürs große Ganze fällt er nicht ins Gewicht, wohl aber der, dessen Leben durch sein Können und Wollen Wert hat für die ganze Nation, ja für die Menschheit. Ist's nicht ein furchtbares Widerstreit in sich selber, ein Witten der Nation gegen sich selber, wenn sie's gelehnt läßt, dass solche wertvollen, unerschöpflichen Menschen der Engel zum Opfer fallen? Und doch — was ist wirklich wertvoll und was nicht? Was ist unerlässlich? Bringt nicht das unerschöpfliche Leben immer neue Keime herbei, mit neuer Trieb- und Gestaltungskraft? Vor allem bleibt's dabei, was Uthland seinen sterbenden Helden sagen läßt: Doch wieget eines viele Taten auf — sie achten drauf — das ist für deines Vaterlandes Not — der Helden Tod. Je wertvoller das Leben des einzelnen nicht bloß für ihn selbst ist, sondern für die Gemeinschaft, um so schwerer fällt's ins Gewicht, wenn er's aufopfert und vor allem: in um so hellerem Licht erstrahlt die Sache, für die er's hingibt. Was muss es für eine große heilige Sache sein ums Vaterland, um Kaiser und Reich, wenn die größten und besten, die reichsten und tiefsten Geister ihr Leben dafür hingeben. Wenn auch die Kunst und Wissenschaft und so manches andere, das jene Großen vertreten und für das sie wirken, nicht bloß der eigenen Nation, sondern der Menschheit zugeteilt kommt, ist nicht die Hingabe des eigenen Lebens, die Aufopferung für andere etwas noch viel Größeres und Gewaltigeres als alle Leistungen des Menschenlebens? Zeigt sich nicht gerade darin das Höchste und Übermächtigste, weil's nicht wie ein Stein sich von selbst entwölft und emporwächst, sondern aus jener gewaltigen sittlichen Kraft hervorwächst, die den Menschen über sich selbst hinaushebt, dass er sich selbst bewegt und überwindet. Und solche sittliche Größe wirkt erst recht über die eigene Zeit und Umgebung, über die eigene Nation hinaus, auf die Zukunft, auf die Menschheit. Wehmütigen Herzen, aber doch voll heiliger Dankbarkeit und stolzer Verehrung blicken wir auf die Namen unserer gefallenen Helden, mit ganz besonderen Empfindungen aber auf die Namen, die ins Gewicht fielen auf dem Gebiet des Geisteslebens. Mit unserer ganzen Nation, der sie angehörten, lassen wir uns bei der Trauer um ihren Tod das Körnerische

## Ausland.

## Italien.

Ein Gesamtdefizit von 2 Milliarden. W. T.-B. Turin, 4. Dez. (Richtamtlich) Minister Maggiolini Ferraris schäpft in einem in der „Stampa“ veröffentlichten Artikel das voraussichtliche Defizit infolge der Vermindeung der Einnahmen auf 200 Millionen Lire. Unter Rücksichtnahme von rund 1000 Millionen teils bewilligter, teils noch zu bewilligender außerordentlicher Ausgaben für Heer und Marine und von 885 Millionen nicht endgültig festgestellten Ausgaben für Libyen berechnet Ferraris das gesamte Defizit auf zwei Milliarden. Bei Bezeichnung der Mittel zur Tilgung verwirft er eine Hinauschiebung, spricht sich gegen eine Erhöhung des Rentenauflauff aus und empfiehlt dagegen schleunige Gedung durch Anleihen und neue Steuern.

## Sicilia

Die Einwirkungen des Krieges. W. T.-B. Lyon, 4. Dez. „Le Nouvelles de Lyon“ meldet aus Madrid: Der frühere Finanzminister Navarro Revester wurde von König Alfons in Audienz empfangen, um über die wirtschaftliche Lage Spaniens Bericht zu erstatten. Er erklärte, dass eine ernste wirtschaftliche Krise nur zu befürchten sei, wenn sich der Krieg in die Länge ziehe. Er hoffe jedoch, dass durch geeignete Vorbeugungsmaßregeln der Eintritt einer Krise vermieden werden könne. Die Allgemeinheit teile aber diesen Optimismus Revesters nicht, da nach aller Voraussicht die Statistik über den Außenhandel Spaniens für den Monat Oktober einen Rückgang der Wertsätze um 300 Millionen Pesetas aufweisen werde.

## Meriko.

Die gespannte Lage. W. T.-B. Mexiko, 4. Dez. Die Regierung beobachtet mit großer Angstlichkeit die Vorgänge in Mexiko. Das Staatsdepartement war gezwungen, die Wahrnehmung zu veröffentlichen, dass die Verbindung zwischen Veracruz und Mexiko-City für unabsehbare Zeit unterbrochen ist.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Die Woche.

In Deutschland wimmelt noch von waffenfähigen Männern. Selbst von den „Gedienten“ befindet sich noch ein überraschend großer Prozentsatz in der Heimat. Es hat sich gezeigt, dass wir durchaus stark genug sind, den Krieg noch über Fronten zu führen. Was sich unsere Feinde nicht träumen ließen und was auch von ängstlichen Seelen im Inland bezweifelt wurde, hat das deutsche Heer fertiggebracht: es hat überall die Gegner in die Verteidigung gedrängt und sie gezwungen, sich auf ihrem eigenen Grund und Boden mit ihm zu messen. Aus dem bisherigen Verlauf des Krieges dürfen wir die frohe Gewissheit schöpfen, dass uns das Waffenglück auch fernerhin günstig sein wird. Die Tatsache, dass nunmehr auch der Landsturm zweiten Aufgebots aufgerufen worden ist, darf niemand auf den Gedanken bringen, als ob dieser Aufruf etwa ein Zeichen dafür sei, dass es mit unserer Sache „doch nicht so ganz gut“ steht. Unsere Sache steht so gut, dass zur Angstlichkeit, zu Besorgnissen ganz und gar kein Grund vorliegt. Der Aufruf des ungedienten Landsturms zweiten Aufgebots ist lediglich eine weiße Fürtorgemahrt. Um das zu erläutern, braucht man wachhaftig keine tiefen Beobachtungen über die Lage auf den Kriegschauplätzen anzustellen, ein Gang über die Straßen der Stadt, in der die Soldaten jetzt nach viermonatigem Krieg, immer noch erheblich zahlreicher sind als im Frieden, genügt vollkommen. Wenn es draußen „doch nicht so ganz gut“ stände, wären diese Waffen ausgebildeter Krieger nicht so weit vom Schuh entfernt. Der Aufruf des Landsturms bestreut, wie es in der Anordnung des Reichskanzlers heißt, lediglich die Herbeiführung des Eintritts in die Bitten. Man will die genaue Zahl der Militärfähigen feststellen, weiter nichts. Aufgerufen sind sämtliche Angehörige des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus dem ersten Aufgebot übergetreten sind, so weit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen wurden. In Frage kommen also die ungedienten Militärfähigen vom vollendeten 40. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Die sich im Inland aufhaltenden Aufgerufenen haben sich bei dem Büroratschefen ihrer Erstkommission ihres Wohnorts in der bekanntgegebenen Zeit — 16. bis einschließlich 20. Dezember — zur Landsturmsrolle anzumelden. Rüheres wird zweifellos in den ersten Tagen amlich mitgeteilt.

Mit der Einstellung in das Heer braucht, wie gesagt, der Landsturm zweiten Aufgebots, der über das Schwabenhofer hinaus ist, noch lange nicht zu rechnen. Wir sind überzeugt, dass es die gedienten Mannschaften und die jüngeren, noch in der Ausbildung begriffenen Jahrgässen allein schaffen. Völlig ausgeschlossen ist es natürlich, dass der ungediente Landsturm im Alter von 40 bis 45 Jahren vor den Feind kommt. Um seine törichten Schwächerien aufzumachen zu lassen, ist die ausdrückliche Feststellung nötig, dass es sich bei dem Aufruf des Landsturms zweiten Aufgebots darlässt um weiter nichts als eine Räumung der militärfähigen Männer Deutschlands handelt. Selbstverständlich ist es für die Heeresverwaltung gegenwärtig wichtig, genau über die noch brodelnden militärische Kraft des Reichs unterrichtet zu sein.

Spaziergänge durch das wohltätige Wiesbaden.

## II.

Das Rote Kreuz als Weihnachtsmann. Was wären wir, wie arm wäre trotz aller Größe der Geschichtsseite diese Zeit in ihrem unermüdlichen Leid und Entzücken, wenn die Nacht unserer Herzessnot nicht erbettet würde von dem heiligen Licht menschlicher Liebe und Vermehrung? Das leuchtet in den armelosigen Winkel hinein, wirft seine lärmenden, Freude erzeugenden Strahlen durch die trüben Dämme des kürzesten Tages und baut goldene Brücken zwischen den Herzen von Legionen Menschen, die bis dahin ohlos aneinander vorübergegangen sind! Und wenn erst die Weihnacht des deutschen Festes der Liebe mit Millionen Bittern die Felder des Friedens und Todes auf Stunden in freundliche Gefüde des Friedens verwandeln wird, werden unzählige dankbare Freude durch unsichtbare und sichtbare Mittler aus den fernsten Schützengräben in die harrende Heimat getragen werden.

Dafür haben wir „Barbaren“ gesorgt, die wir in der vorletzten Woche die Straßen mit Heeren von Weihnachtsopferträgern füllten. Dafür sorgt überall, wo es zu einem Palat

nicht "langte", der nie versagende öffentliche Träger unserer Fürsorge und Liebe; das Rote Kreuz. Was diese Hunderte von Frauen, Mädchen und Männern aus allen Schichten der Bevölkerung, die ihre ganze Zeit und Kraft in den schweren Dienst der besten Sache gestellt haben, als unsere Vertrauliche und Vertreter alles getan und geleistet haben, darf ich an dieser Stelle mehrfach durch Zahlen belegen. Besonders auch, wie die Abteilung 3 unseres Kreiskomitees ihre Aufgabe, die Liebessäigkeit für die Krieger, aufgenommen und musterhaft erfüllt hat. Wie hier die vielseitigen Ansprüche eines Riesengeschäftsbetriebs mit Geschick und beispiellosem Eifer von allen Händen erledigt werden, ist bewundernswert. Gebtaulende von Müttern und Allogrammen von Abkömmlingen sind verstaubt, weitergegeben, zugeschnitten oder an Ort und Stelle fertiggemacht worden. Liebesgaben aller Art sind sortiert, verpackt und versendet worden. Und immer neue Bittschriften kamen und wurden erfüllt. Und die Zeit rückte näher, da das bevorstehende Fest der Freude und Liebe besondere Begeisterung in den Herzen der Roten-Kreuz-Männer und ihrer Damen erweckte. Und siehe da, die hundertköpfige Sippe der 3. Abteilung wach wie zu einer einzigen, von mächtigem Willen besetzten Person, die gewissermaßen den Wiesbadener Weihnachtsmann verkörpern. Einen Weihnachtsmann, der alle die zu beschaffen sucht, die da draußen nichts oder wenig empfangen. Nicht umsonst pochte er an die Herzenstore unserer Einwohner. Mehr denn 5000 Pakete sind aus der Stadt, mehr denn 15000 aus dem Regierungsbezirk eingegangen. In jedem liegt ein Gruß des Spenders, auf jedes haben in zierlicher Schrift kleine Frauenhände Namen und Adresse des Absenders geschrieben, damit der unbekannte Empfänger bestimmt erfährt, wem er seine Freude verdankt. Dann wird ein Abkommen mit Frankfurt und Darmstadt getroffen, daß diese drei Komitees des Roten Kreuzes nun gemeinsam alle zum Bereich des 18. Armeekorps gehörenden Truppenkörper beschaffen können. Und dann fing neue Arbeit an. Die fertiggelesenen Pakete wurden in große Kisten verpackt, die Bestände an früher gespendeten oder gelauften Liebesgaben durchgelesen und sortiert und aus ihnen Einheitslisten hergestellt. Eine jede dieser Einheitslisten enthält:

10 Hemden, 10 Unterhosen, 50 Paar Soden, 10 Leibbinden, 100 Zigaretten, 100 Zigaretten, 30 Pakete Tabak und Pfeifen, Rum, Arras, Taschenlampen und andere Kleinigkeiten und 35 Schachteln des köstlichen Gebäcks, das die unterwürdige Abteilung 6 hergestellt hat.

Jede Kompanie erhält drei solcher Einheitslisten, jede Schwadron zwei und jede Batterie ebenfalls zwei.

Wer gegeben hat, mit welch leuchtenden Augen die jungen Mädchen und Frauen die Taufende von Gegenständen sortieren und so hübsch aufmachen, wird sich die stürmische Freude der Empfänger ausmalen können. Wie groß der Anteil unseres Kreiskomitees ist, erhebt aus der Zahl der Kisten, die am 2. Dezember schon bei der Nr. 1804 angelangt waren. Fürwahr, es liegt eine seltsame Kraft in dem Bewußtsein, Gutes geben zu haben und tun zu können! Und wir anderen haben allen Grund, dankbar zu sein jenen, die in uneigennütziger Weise für uns Zeit und Arbeitskraft opfern. Nicht aber, wie es geschieht, durch unsinniges Geschwätz die fernstehenden Freizeit der Bürgerschaft zu beunruhigen und den vielen Arbeitern im Dienste des Roten Kreuzes die Freude an ihrem Werke zu nehmen. Eine dieser kindlichen Schwächen, die behauptete, das Komitee öffne die von unseren Bürgern gespendeten Pakete, um ihren Inhalt nach Gutdünken zu bewerten, haben meine Ausführungen bereits widerlegt. Ein anderes böswilliges Gericht, das keiner Widerlegung bedarf, behauptet, die in einem hiesigen Geschäft ausgestellten Geisenhähnen im Werte von 10 bis 20 M. würden im Auftrag des Roten Kreuzes hergestellt und von ihm versandt, — natürlich aus mangelndem Verständnis für den Wert des Geldes! Warum lenken die Verbreiter solcher albernen Schwächen nicht einmal ihre Schritte zu der Arbeitsstätte der Träger unserer Liebessäigkeit, mit deren Verleumdung sie doch die Ehre der ganzen Stadt befehligen?

Dieses Bewußtsein und die Selbstverständlichkeit der Tatsache, daß wir nicht in Unrecht und Unfair den Lohn für die aufopfernde Pflichterfüllung der freiwilligen Dienstes des Roten Kreuzes sehen können, muß und wird in Zukunft solche Misshänge in dem harmonischen Konzert der Wiesbadener Liebessäigkeit verhindern. Denn was wären wir, wenn die Nacht der Not und des Leides dieser Zeit nicht erhebt würde von dem strahlenden Lichte menschlicher Liebe und Vormüdigkeit? Heinz Gorrenz.

— Anfragen nach ostpreußischen Flüchtlingen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Anfragen aus allen Landesteilen sind die Regierungspräsidenten von dem Minister des Innern angewiesen worden, die Namen der in ihren Bezirken unterbrochenen ostpreußischen Flüchtlinge dem Kriegsbureau des Polizeipräsidiums Berlin mitzuteilen. Ein entsprechendes Ersuchen ist auch an das Großherzoglich Mecklenburgische Staatsministerium ergangen. Anfragen nach dem Verbleib von Flüchtlingen können also künftig an das Kriegsbureau des Polizeipräsidiums Berlin gerichtet werden.

— Denkt an die Zigaretten! Bei dem Besuch von hiesigen Zigaretten kann man, so schreibt man uns, allgemein feststellen, daß unsere Verbündeten seit einiger Zeit keinerlei Liebesgaben nicht erhalten. Was im Anfang zu viel getan worden ist, geschieht jetzt zu wenig. Es fehlt hauptsächlich an Seife, Obst, Wärmeflaschen, Fruchtfäden, Zitronen, auch Briefpapier und Bergleichen. Am besten ist es, wenn man sich bei den diensttuenden Schwestern erkundigt, was am meisten fehlt. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, um alßald Abhilfe zu schaffen.

— Die Christstollen der Bäder. Die Bäderinnung Wiesbaden hat der Abteilung 3 des Roten Kreuzes für den Weihnachtsverband eine große Spende gemacht: 700 Christstollen, in 22 Kisten verpackt, sind gestern auf kurzem Wege an die Front abgegangen. Wie werden sich unsere wackeren Kämpfer freuen, wenn sie auch im Felde den gewohnten Christstollen nicht entbehren, und sicher werden zahlreiche Danckarten der Empfänger die gütigen Spender erfreuen.

— Die städtischen Holzversteigerungen, mit denen in diesen Tagen der Anfang gemacht worden ist, haben ein ganz besonders günstiges Resultat ergeben. Bei der ersten Versteigerung — es handelt sich dabei um aufgeforstetes Dürrholz in den Distrikten Langenberg und Kehl, also an Waldstellen mit ziemlich ungünstiger Abfuhr — wurden Durchschnittspreise von etwa 5 M. für den Raummeter gefestigt, während in normalen Zeiten das Grünholz kaum höhere Durchschnittspreise als 4 bis 5 M. zu erbringen pflegt. — In der kommenden Woche ist Holzversteigerung im Distrikt Hebenstorf.

— Kleine Notizen. In der "Barbürge" findet heute abend 8 Uhr in der Literarischen Gesellschaft ein Rudolf Brescher-Vortrag statt. Gestern verliehen fünf

Schwestern, zum Verband des hiesigen ärztlichen Büros gehörig, Wiesbaden, um ihre Tätigkeit in den Stappenzäzeten auszuüben.

#### Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Galerie Bäuerl. Neu ausgestellt: Weihnachtsverkaufsausstellung Wiesbadener Künstler. Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Plastiken und sonstige verbliebene Sonderarbeiten. Nachdem der Wiesbadener Künstlerverein in so hochberühmter und selbsterlöter Weise für ca. 30 000 M. Kunstwerke für die Ausstellung "Die Kunst für die Kunst" gesammelt hatten, wendet sich die heutige großzügige Ausstellung an die Kunstfreunde, ihnen Weihnachtsbedarf hier zu bewerben.

\* Kunstabteilung Altamura. Neu ausgestellt: Ludwig Altmüller: "Bildnis des Kaisers" (aus dem Jahre 1908); Arthur Grimm, Karlsruhe: "Dorfengang mit Fliegengemäuer"; "Sommerlandschaft"; "Park im badischen Schwarzwald"; Professor P. B. Werner-Schmitt, München: "Artillerie vor!", "Aus dem Hinterhalt"; "Braunschweiger Kaiser"; "Braunschweiger Garde-Kaserne"; Rudolf Koller, Wiesbaden: "Blumen am Fenster"; "Unter Strauß"; "Alte Bibel mit Blumen"; "Bücher und Leuchter"; C. F. Schönfelder (ein Zeitgenosse): Eine kleine Sammlung von Aquarellen aus der Zeit Friedrichs des Großen, fast ausschließlich Kriegsbilder; Karl Beckel, Wiesbaden: "Weise und rote Rosen"; "Rosen in Glas"; "Rosenkraut"; "Aus dem Rabengrund".

\* Nassauischer Kunstverein (Museum). Neu ausgestellt: Von G. Grebe-Linden in Steglitz (6): "Strand in Gestalt in Belpien"; "Stornfelder"; "Am Schloßberg in Bad Brückenau"; "Schlittschuhläufer"; "Burgschloß Grunewald" und "Groschus" (Unterseite); von O. Kopp in München (10): "Badeplatte"; "Badeszene"; "Badende Frauen"; "Borpositen"; "Von Badi einen Stammtisch"; "Brennende Stadt"; "Badeszene"; "Nobis"; "Französische Käufleute" und "Rosenkarten"; von C. C. Schirmer in Solingen. 2 Bilder: "Deutschlandschaft" und "Abendstimmung im Moos".

#### Aus dem Vereinsleben.

##### Dorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Auf den heute, abends 7 Uhr, in der Turnhalle des "Turnvereins", Hellmuthstraße 28, stattfindenden 1. Kriegsabend (Vaterlandsfest) am Sonnabend wird neben den patriotischen Gelägen, Anstrichen, turnerischen Vorführungen, feierlichen Kriegsgedächtnis Bericht des Kriegshilfsausschusses über seine bisherige Tätigkeit im Verein erstattet.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Dorsheim, 4. Dez. Der hiesige Gewerbeverein hat unter Aufsichtnahme der überwältige aus der vorjährigen Gewerbetätigkeit für die Kriegsfürsorge u. a. folgende Leistungen zu verzeichnen: Dem Kinderhort, in dem täglich nebst 400 Kindern von Kriegsteilnehmern und Arbeitslosen mittags gesetzt werden, wurden 200 M. überwiesen. Die aus Gebühren einberufenen Mitglieder sowie unbekannte Söhne von Mitgliedern im ganzen 30 wurden mit je einem Anteilsteil in die Nassauische Kriegsverfürsicherung eingefügt. Der Gemeinde wurden für die Kriegsfürsorge 75 M. überwiesen und 25 M. wurden für Wolle verausgabt, von der die älteren Schwestern fürs Rote Kreuz Strümpfe stricken. Die vom Verein für die Kriegsfürsorge bis jetzt verausgabte Summe beträgt über 600 M.

#### Gerichtsamt.

— W. T. B. Spionage. Leipzig, 4. Dez. (Richtamlich.) Vor dem zweiten Strafgericht des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozeß gegen den Handlungsschiffen Johann Litschke, den Handlungsschiffen Paul Kreide, den Haussiedler Otto Kable und den Kaufmann Franz Füller, sämlich aus Berlin, wegen versuchten Vertrags mit militärischer Geheimnis und anderer Straftaten. Der Angeklagte Kable steht bei der Firma Mittler u. Sohn in Berlin, wo er in Stellung war, drei Bläne der deutschen Schiffe "Großer Kurfürst" und "Magdeburg". Der Angeklagte Füller versuchte mit ihm, diese geheim zu haltenden Beziehungen der französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Die beiden anderen Angeklagten Kreide und Litschke sollen im November 1913 und später versucht haben, sich durch Anschläge der Firma Mittler u. Sohn geheim zu haltende Schriften und Zeichnungen zu verschaffen, um diese einem Unterhändler der französischen Regierung auszuliefern. Füller hat es, obwohl er von dem von Litschke und Kable geplanten Verbrechen Kenntnis hatte, unterlassen, hier von der Behörde Mitteilung zu machen. Litschke wurde wegen versuchten Vertrags zu 2 Jahren Gefängnis, Kable wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis und Kreide wegen Unterlassung der Anzeige des von Litschke geplanten Verbrechens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Füller wurde freigesprochen.

W. T. B. Ein preußischer Landesverteidiger verurteilt. Königsberg i. Pr., 5. Dez. Wegen Kriegslandesvertrags wurde der Waldarbeiter Adolf Klein aus Borsigwerke (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hat beim Einbruch der Russen in Ostpreußen einem russischen Offizier über das Verhalten eines Forstes in jener Gegend den russischen Truppen gegenüber eine Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Forstes, sondern auch das der Kollegen dieses Beamten zu gefährden. Es wird sogar vermutet, daß diese Mitteilungen zum Erstrik des bekannten Rennenkampfes beitragen, die Erschießung der ostpreußischen Forster, mit beigebrachten

#### Neues aus aller Welt.

Eine Grubenkatastrophe in Japan. W. T. B. London, 4. Dez. (Richtamlich.) Das Deutsche Bureau berichtet aus Tokio, daß aus Hefuido ein Bergverkunglück gemeldet wurde, bei dem 437 Menschen umgekommen sind.

Sturm auf dem Meer. Christiania 4. Dez. Aus Bergen wird gemeldet, daß der Hafen voll von Schiffen lüge, die sich wegen eines Orkans nicht auf die Nordsee herauswagen. Deutere Dampfer kappten. Der deutsche Dampfer "Kronprinz Wilhelm", der wegen des Krieges in Odde verankert lag, ist durch Sturm auf Land getrieben. Da das Schiff sicher auf einer Sandbank steht, scheint die Lage nicht besonders bedroht. Wohl meldet aus Plymouth: Der norwegische Dampfer "Rogaland", auf der Reise von Swansea nach Gambia, ist am 1. Dezember auf 45 Grad 48 Minuten nördlicher Breite, 7 Grad 35 Minuten westlicher Länge gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

#### Letzte Drahtberichte.

Abreise des Königs von Sachsen nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Dresden, 5. Dez. (Richtamlich.) Der König ist heute früh nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Ein preußisch-sächsischer Eisenbahnvertrag.

W. T. B. Berlin, 5. Dez. Die "Kordt, Alte Ztg." schreibt: Heute wurde zwischen Preußen und Sachsen von den beiderseitigen Kommissaren ein Staatsvertrag, betr. die Herstellung einer Eisenbahn von Wurzen nach Gilewberg abgeschlossen.

Bürgermeisterwahl in Hamburg.

W. T. B. Hamburg, 5. Dez. (Richtamlich.) Der Senat hat den Bürgermeister Dr. v. Melle zum ersten, den Senator Dr. Schröder zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1915 gewählt.

Der neue deutsche Gesandte in Argentinien.

W. T. B. Berlin, 5. Dez. (Richtamlich.) Wie die "Nord. Allg. Ztg." meldet, traf Graf Vitzburg Ende November in Buenos Aires ein und übernahm die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft.

Englische Verwendung der beschlagnahmten deutschen Handelschiffe.

h. Christiania, 5. Dez. Aus London wird vom 4. Dezember berichtet: Es verlautet in Schiffskreisen, daß ein Teil der deutschen Schiffe, die von den Engländern aufgebracht wurden oder sich in britischen Häfen befinden, gemäß einem Plan, der von der Admiraltät aufgestellt wurde, verwendet werden sollen.

Bestimmungen für den Pariser Weihnachtsmarkt.

h. Paris, 4. Dez. Damit der Weihnachtsmarkt seinen alten feierlichen Charakter trage, verbietet der Polizeipräsident das Aufstellen von Schaubuden, Kinematographen, Birkengäuden, Lotterien, Roulettes und Spielen aller Art. Nur der Verlauf der kleinen Spiele ist erlaubt und die Erlaubnis zum Strohverkauf soll in erster Reihe den Frauen erteilt werden, deren Männer im Felde stehen.

Die Schwester des Serbenkönigs gestorben.

W. T. B. Graz, 5. Dez. In dem kleinen Ort Peggau bei Graz starb die Schwester des Königs von Serbien Polyxene im Alter von 82 Jahren. Sie war verheiratet mit dem Adolaten Prechern, von ihm aber wieder geschieden.

Eine verheerende Sturmflut an der norwegischen Küste.

W. T. B. Christiania, 5. Dez. Die Hafenteile von Christiania wurden gestern von einer gewaltigen Sturmflut heimgesucht. Ein großer Schaden an Waren, Schiffen und Gebäuden wurde am Christianiafjord verursacht.

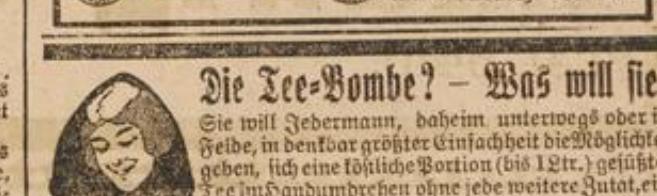
Ein Familiendrama.

W. T. B. Ludwigshafen, 5. Dez. In einem Hause an der Bismarckstraße wurde heute ein schaurliches Familiendrama entdeckt. Der Milchhändler Jakob Rapp hatte seine Frau, seine beiden Kinder, einen Knaben von 10 und ein Mädchen von 8 Jahren, sowie sich selbst durch Lösen des Gaszähls getötet. Da in einem hinterlosen Brief angeführt war, daß die Familie ständig vom Unglück verfolgt wurde, so dachte hierin der Grund zur Tat zu suchen sein.

**Reklamen.**



**Galem Aleifum  
Galem Gold Zigaretten  
Weihnachtsgabe**  
für unsere Krieger  
durch die Feldpost  
Preis № 3½ 4 5 6 8 10  
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.  
20 Stck. Galem Zigaretten **Borofrei!**  
50 Stck. Galem Zigaretten **10 Pfg. Borof!**  
**Trusifrei!** Orient Tabak- u. Cigaret-Fabrik  
Yenidze Dresden in Hugo Zeltz  
Hof 3 M. d. Königs v. Sachsen



**Die Tee-Bombe? — Was will sie?**  
Sie will Jebermann, daheim unterwegs oder im Heide, in den vor größter Einsamkeit die Möglichkeit geben, sich eine lösliche Portion (bis 12 gr.) gefüllten Tee im Handumdrücken ohne jede weitere Zutat, einfach nur durch Einhängen der "Bombe" in leichtes Wasser, zu bereiten. Der Tee, belaubte "Marie Tee-Lanne", ist zur Erhöhung der Ausgiebigkeit u. Entzündung löslichen Aromas zermahlen u. auch gleich mit Zucker gemischt; der saubere düne Balsamentee dient als Behälter und Teesieb. Überall für nur 10 Pf. erhältlich. Wer verlangt aber ausdrücklich "unreine Tee-Bombe" und bestellt unbedingt auf ihr, weil leider! — wie bei jedem neuen guten Artikel, bereits leicht minderwertige Nachahmungen aufgetaucht sind. Wo nicht erhältlich, erfolgt sofort Bezugsschein nachweis durch R. Seelig & Hille, Tee-Import, Dresden 256.

**Sanatorium Hofheim a. Taunus**

1/4 Bahnstunde von Frankfurt a. M.  
Kurhaus für Nervenkränke und Erholungsbedürftige  
**bleibt geöffnet** und eignet sich  
besonders für Herbst- u. Winter-Kuren.

## Handelsteil.

### Zunehmende Besserung.

D. H. K. Unsere wirtschaftliche Gesamtverfassung scheint im Zeichen langsamer Erholung zu stehen. Die Zahl der Arbeitslosen ist ein untrügliches Barometer für den Stand und die Aussichten auf dem Gebiete der Arbeit. Hier aber kann man erfreulicherweise von einer "zunehmenden Besserung" sprechen, wie wir an Hand statistischer Ziffern des Reichsarbeitsamts in unserem Artikel "Neuorientierung unserer Industrie" in der Mittwoch-Morgen-Ausgabe überzeugend dargestellt haben. Von Wert ist neuerdings auch die Feststellung des Statistischen Amtes in Berlin, daß die 237 Krankenkassen Groß-Berlins in einer Woche einen Zugang von 8242 Mitgliedern zu verzeichnen hatten, die vorher arbeitslos gewesen sind. Dieses Beispiel sei angeführt, weil Berlin als das Spiegelbild der Verhältnisse im ganzen Reiche gelten kann. Auch die deutschen Arbeitsnachweisverbände haben in ihrer Kriegszeit darauf hingewiesen, daß zu ernsten Befürchtungen keinerlei Anlaß gegeben sei.

Anzeichen der langsamem Besserung sehen wir auch in den wachsenden Warenangeboten in den großen Tageszeitungen. Ihr guter Zweck ist, die im deutschen Volke steckende mächtige Kaufkraft (siehe 5-Milliarden-Anleihe) in eine wachsende Kauflust umzustalten und so die Erholung der deutschen Wirtschaft günstig zu beeinflussen. Wir müssen dringend wünschen, daß das Volk zu seinen früheren Gewohnheiten zurückkehrt; denn je mehr dies der Fall ist, desto mehr Hände finden Verdienst in der Riesenwerkstatt der deutschen Volkswirtschaft und desto weniger sind wir auf das Schenken und Almosengeben angewiesen. Die beste Hilfe in der Not ist für ein arbeitsstarkes Volk die Arbeit. Sie hört nicht auf und darf nicht aufhören. Der Krieg verschlingt tagtäglich Millionenwerke, die erzeugt sein wollen und nur erzeugt werden können durch Tausende von Betrieben und Abertausende von Menschen. Die Kriegsbedürfnisse der Soldaten geben manchem Hersteller, der nicht mit Heereslieferungen bedacht werden kann, neue Tätigkeitsgebiete. Das Volk selbst gewöhnt sich tatsächlich rasch daran, wieder „wie im Frieden zu leben“. Und das ist gut so; denn diesen verschiedenen, nicht gegenseitig ergänzenden Verbrauchsfaktoren ist es zu danken, wenn auch jene Betriebe, die durch ein Gebot der rauhen Wirklichkeit gezwungen waren, ihre Maschine stillstehen zu lassen, bald wieder die Tore geöffnet haben. Deshalb finden sich auch die Lähmungsscheinungen der deutschen Volkswirtschaft, die man recht bald zu sehen hoffte, nur in der Phantasie unserer Gegner.

Schon die Staatsaufträge, die in größerer Zahl an zahlreiche Einzelstellen fließen, tragen ihr gut Teil dazu bei, daß alles lebendig bleibt. Zu wünschen wäre nur, daß die Verteilung der Staatsaufträge in einer Weise erfolgt, daß die Klein- und Mittelbetriebe in Industrie, Handel und Gewerbe, und besonders die "notleidenden" Zweige, ihr gehechtes Anteil bekommen. Das würde viel Sorge zerstören bei jenem Stande, der zum günstigen Ergebnis der Kriegsanleihe viel beigetragen hat. Es muß immer wieder von

neuem betont werden, welch großer wirtschaftlicher Erfolg das Ergebnis der Kriegsanleihe in Deutschland bedeutete, namentlich wenn man dabei die feindlichen Länder in Betracht zieht. Wie sieht's denn aus mit Rußland und Frankreichs Anleihen? Bitterböse! Selbst England, der "Geldgeber der Welt", scheint die Ursache zu haben, das Ergebnis seiner mit so großem Tamtam aufgelegten Kriegsanleihe zu verheerlichen. Der Krieg hat einen neuerlichen Beweis für die Tatsache erbracht, daß ein starkes Bürgertum, wie in Deutschland, die Grundfesten eines Staates ist.

Die Haupttriebfeder für die Belebung der Gesamtwirtschaft waren die 5 Milliarden Mark der Kriegsanleihe. Diese ungeheure Summe mußte sofort in Werte umgewandelt werden, und das gab Arbeit in Hülle und Fülle. Geld, das verbraucht wird, ist niemals nutzlos ausgegeben. Werner Sombarts Vorschlag, mit einer einmaligen Millionensumme die Arbeitslosen im ganzen Reiche zu beglücken, ging von der gleichen Ansicht aus. Doch auch ohne ihn ist die Belebung eingetreten.

Der Krieg gab manchem auch die Mittel, mit einem alten Kreisschaden aufzuräumen: dem Borgunwesen! Zahlreiche Staats- und Privatbeamte, die als Militärpersön im Felde stehen, erhalten unter den heutigen Verhältnissen nicht nur ihre Militärbezüge, sondern auch das Gehalt ganz oder teilweise weiter bezahlt. Es klingt etwas sonderbar, aber es ist richtig, daß sie durch den Krieg wirtschaftlich besser gestellt sind. Es ist hier nicht der Ort, über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser erhöhten Einnahmen in so ernster Zeit zu sprechen. Wir möchten uns nur den Hinweis darauf gestatten, daß durch diese unerwartet gehobene wirtschaftliche Lage viele Leute in stande waren, rückwärts liegende Verpflichtungen zu erfüllen, im Interesse des Detailhandels, in dem der Borg noch vielfach "Triumph" war. Zahlreiche Geschäftszweige haben denn auch den Umschwung zur Besserung mitgemacht, bei anderen wiederum herrschte Kriegsstille in allen Ladengängen. Der Krieg ist eben ein sonderbarer Heiliger. Mit einem Schlag hat er das gesamte Erwerbsleben zum Stocken gebracht, um es alsdann wieder aufleben zu lassen. Geschäfte, die schon am Rande des Ruins standen, hat er emporgehoben zur wirtschaftlichen Festigkeit, anderen wieder droht er den Lebenszerr abzuschneiden. Die Härten des Krieges zu beseitigen, ist Aufgabe aller denkenden Deutschen!

### Die Lage und die Aussichten der Kaliindustrie.

S. Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht) Über die Lage und die Aussichten der Kaliindustrie führte in der heutigen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Eilenz der Vorsitzende Bergwerksdirektor Emil Sauer aus: Im großen und ganzen ist beim Ausbruch des Krieges in der Kalindustrie der Betrieb in den Werken eingestellt worden. Nach kurzer Zeit konnten aber die Betriebe teilweise wieder in Gang gesetzt werden und der Absatz ist verhältnismäßig befriedigend gewesen, trotzdem das Ausland, namentlich Amerika, nichts bezo gen hat und wegen der Transportverhältnisse nichts beziehen konnte. Im Monat November betrug der Absatz etwas über 50 Proz. des November-Absatzes 1912, einschließlich Amerika. Das Geschäft im Dezember war bisher gut. Für das erste Quartal 1915 rechnet man auf ein recht lebhaftes Geschäft, da von den landwirtschaftlichen

Vereinen auch im europäischen Auslande dahin gewirkt wird, daß Kunsidünger verwendet wird. Mit dem spanischen Kali, so bemerkte der Redner, scheint es nichts zu sein. Sämtliche Tiefbohrungen, und zwar bis zu 1000 Meter, sind resultlos verlaufen. Man habe es offenbar nur mit einem schmalen Schmitzchen zu tun.

### Berliner Börse.

S. Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht) Wie überhaupt an Samstagen, ließ auch heute der Geschäftsumfang im freien Privatverkehr den frischen Zug der letzten Tage vermissen. Fürst Bulows Sendung nach Rom wurde, wie in der Presse, auch an der Börse lobhaft begrüßt. Das bemerkenswerteste Ereignis ist der starke Rückgang der Notierung für Devisen neutraler Staaten, die bekanntlich einen unverhältnismäßig hohen Stand einnahmen. Über die Gründe hierfür ließen verschiedene Mutmaßungen um. Einseitlich soll es die natürliche Rückwirkung gegenüber der Teilungsbewertung sein, dann die Folge von Schaffung New Yorker Guthaben durch dorthin getätigte Verkäufe amerikanischer Bonds und schließlich Nachlassen der Einfuhr aus dem neutralen Ausland. Im Einklang hiermit ermäßigte sich auch die Notiz für Banknoten. Geld war unverändert zu 4½ bis 4 Proz. zu haben. Privatdiskont 5½ bis 5 Proz. und darunter, je nach Qualität.

### Der wahre Grund der Verzögerung der Wiedereröffnung der Londoner Börse.

Br. London, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Wiedereröffnung der Londoner Börse läßt länger auf sich warten, als ihren Mitgliedern lieb sein mag. Wie an der gestrigen Straßenbörse verlautete, haben die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Börsenverstand zweck Wiedereröffnung der Fondsbörse bisher zu einem Resultat nicht geführt. Man darf die Wiedereröffnung frühestens zu Beginn des nächsten Jahres erwarten. Bei den fragwürdigen Erfolgen der englischen Kriegsanleihe hat offenbar die Regierung keine Eile, dies auch von einer offiziellen Börse bestätigt zu sehen.

### Industrie und Handel.

W. T.-B. Rheinische Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim. Mannheim, 5. Dez. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim, wurde beschlossen, der auf den 21. Dezember einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten sowie die Verlagsbeilage "Der Roman" und "Illustrirte Kinder-Zeitung" Nr. 25.

Hauptredakteur: H. Degerhoff.

Berantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. O. Schleierberg; für den Unterhaltungsteil: H. v. Nassenheuvel; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: H. v. D. Dietenbäck; für "Wiesbaden": D. Dietenbäck; für "Sport und Leistung": J. B. G. Boszader; für "Wiemerland" und den "Biebrischen": G. Boszader; für den Hanauer Teil: W. G. für die Raupe und Reklame: H. Dornau; ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schellenberg'schen Druckerei in Wiesbaden.

Veröffentlichung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

### Praktische und preiswerte

# Weihnachts-Geschenke.

Deutsche Teppiche  
Vorlagen  
Läuferstoffe  
Tischdecken  
Divandecken

## 4 Serien Orient-Teppiche

Vorlagen und Verbindungsstücke

Stück: 28<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 55<sup>00</sup>

Besonders vorteilhaft:

Schlafdecken  
Reisedecken  
Felle u. Fusstaschen  
Kissen  
Zierdecken.

Ludwig Ganz G. m. b. H.

Kirchgasse 43.

Tel. 6410.

1916



J. & G. Adrian,  
Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs,  
Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. — 1781

Uebersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer).

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser.

### Wertpapiere.

Kaue Russen-Anleihen, auch ausgelöste Stücke, Wiesbadener Stadtanleihen. Gebe Serben, 4%, auslösbar Rente. Angebote auch anderer Werte erbeten.

F 6  
Hans Roeber, Bankgeschäft,  
Berlin, C. 2, An der Schleuse 5.

ein Dauerbrot,  
fürs Feld sehr geeignet, fertig ge-  
packt fortzuschicken, empfiehlt

Fritz Bossong

Kirchgasse 58,  
gegenüber dem Mauritiusplatz.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen  
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.  
Abholung und Versendung  
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig  
festgesetzten Gebühren.

1916  
Verzollungen. Versicherungen.

# Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

## Zu Weihnachten

empfehle ich **schwarze und farbige Seidenstoffe**  
(Garant.-Qual.) zu auffallend billigen Preisen.

1859

### Militär-Artikel.

Taschenlampen mit guter Wattbirne und Garantiebatterie	von Mk. 1.— an
Militär-Anhängelampen	2.—
Wärmeöfchen mit 10 Patronen	1.50 "
Kompassé, nachts leuchtend	2.85 "
Feldstecher	10.—
Luttenfeuerzeuge	25 Pf.

Lager in Prismengläsern von Busch, Goerz, Zeiss und andere Fabrikate.

Auf grössere Bestellungen für Liebesgaben gewähre Preisermässigung.

### Optik.

Brillen und Kneifer mit guten Rathenower Gläsern: in Nickel von Mk. 2.— an  
"Doublé" 4.50 "

Doublé-Kneifer mit Meniskengläsern Mk. 6.50

**Carl Müller**, Optiker, Langgasse 45.

Das schönste Heftgelehrte ist die sensationelle Schrift:  
"Der Weltkrieg — ein Weltgericht".  
In den biesig. Buchdr. vorräth.

### Fürs Feld!

Soden, Fußschlupfer, Anzelmäntel, Leibbinden, Hosenträger, Brustdeckel, Lungenhüter, Kopfhüllen, Ohrenschützer, Fußwärmer, Handfuchse, Taschentücher billigst. Feldvollstücks jeder Größe.

**Carl J. Lang**, Bleichstraße 35, Ecke Walramstr.  
Abteilung Kurz- u. Wellmatten.

Prima 12-Pf.-Zigarre  
**100 Stück 7 Mark.**  
Räh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1824

### Während der Kriegszeit

eleg. Herren- u. Knaben-Anz. Ulster, Paletots, eins. Hosen, Jacken, die best. schaftswoll. Anzüge, Gummimäntl. f. Herren u. Damen, Babes, Vozenner Mäntel, Kinder-Anzüge, darunt. sehr viele einzelne Stüde, Schulholzen, an und unter Einlaufpreisen! 1950

Langgasse 22, 1. St., kein Laden.



# Westen

für Militär und Zivil

Trikot-Westen mit Ärmel, weich u. recht warm haltend, mit Taschen	5.20
Strick-Westen extra dick, hochgeschlossen u. sich ganz dem Körper anpass.	5.90
Strick-Westen reine Wolle, feldgrau u. sonst. Farben, für jeden Beruf	9.45
Strick-Westen reine Wolle, solideste Ausführung, in allen Farben	11.50
Kamelhaar-Westen in allen Größen von	8.75 an
Wasserdichte Westen ohne Futter	12.75 u. 8.75
Wasserdichte Westen mit Futter, 400 grm schwer, jetzt noch als Brief zu verschicken	11.75
Wasserdichte Westen mit gutem Wollfutter in feldgrau, alle Größen	16.75
Wasserdichte Westen mit Pelzfutter, alle Größen	25.50

Militär-Westen „Moltke“,

Fabrikat „Bleyle“, reine Wolle, in allen Größen, das Beste und Wärmste

von Mk. 6.00 an.

### Die Armee-Schutz-Hose „Endlich trocken“

schützt unsere Krieger gegen Nässe und Kälte, ist besonders solide u. als Feldpostbrief zu verschicken.

Serie I: Mk. 12.50

Serie II: Mk. 8.50

# J. Poulet

Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse

# Kriegsversicherung.

Allererste Lebensversicherungs-Gesellschaft schließt Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr ab. Landsturmpflichtige ohne extra Prämie. Näheres

**Albert Frenkel, Palast-Hotel, Wiesbaden.**

Die Niederlage von  
**Emil Pauly's Zwiebackfabrik**  
für Wiesbaden und Umgebung  
befindet sich bei

**Andreas Wahler**

Wiesbaden, Johannisberger Straße 5.

Telephon No. 6052.

Emil Pauly's Friederischdorfer Zwiebackniederlage wird regelmäßig mit ganz frischer, erstklassiger u. durchgerührter Ware versorgt u. werden die verehrten Abnehmer stets sorgfältig bedient. Beim Einkauf bitte genau auf die Firma Emil Pauly achten.

# Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfohlen bestens.

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!  
**E. du Fais, Mechaniker,**  
Kirchgasse 38. Telephon 3764  
Eigene Reparatur-Werkstätte. 1866

# Willkommene Weihnachts- Geschenke

für den persönlichen Gebrauch

Parfümerien

Seifen

Toilette-Gegenstände

in grösster Auswahl und jeder Preislage.

**D. M. Albersheim**

Fabrik seiner Parfümerien

Wiesbaden „Frankfurt“

Wilhelmstrasse 38. Kaiserstrasse 9

Illustrierte Preisliste kostenlos.

K 48

# Grosse Preisermässigung

bis Weihnachten auf unsere grossen Vorräte neuester

## Damen-Konfektion.

### 1500 Winter-Mäntel

jetzt 6.50 9.50 15.00 22.00 bis 38.00

### 150 Astrachan- u. Plüsch-Mäntel

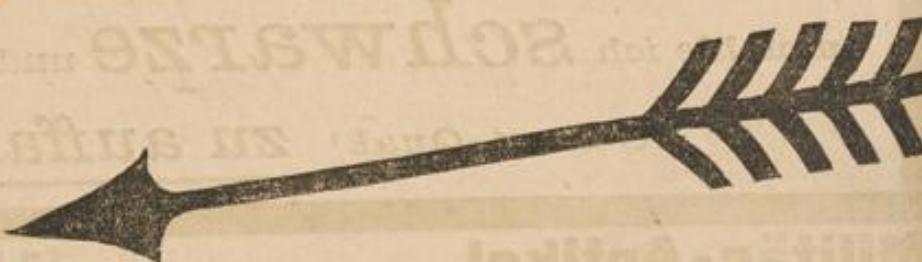
jetzt 16.50 24.00 35.00 48.00 bis 110.00

### 600 Jacken-Kleider

jetzt 15.00 25.00 38.00 50.00 bis 85.00

### 300 Kinder-Mäntel

jetzt 3.50 6.00 8.50 12.00 bis 24.00



Wir kauften letzter Zeit in Berlin enorme Quantitäten letzter Neuheiten Kostüme und Mäntel weit unter Herstellungswert. Die dadurch entstandenen Vorteile übertreffen an Billigkeit und Güte alles bisher Gebotene.

### Erstaunlich billige Preise Putz-Abteilung.

in unserer Die noch in großer Auswahl vorrätigen garnierten Hüte und Hutformen sind nochmals im Preise herabgesetzt.

# Frank & Marx

K101

Unsere grosse sehenswerte

## Spielwaren-Ausstellung

ist mit allen Erzeugnissen der Spielwaren-Industrie in überraschend grosser Auswahl ausgestattet.

### Gekleidete Puppen

von 45,- an.

Tiäflinge . . . . . von 45,- an.  
Charakterpuppen aus Porzellan u. Celluloid.  
Celluloid-Puppen in allen Größen.  
Puppenbälge . . . . . von 35,- an.  
Puppenköpfe in Celluloid und Porzellan,  
sowie sämtliche Zubehörteile.  
Puppen-Garderobe und Wäsche in großen  
Sortimenten.

### Stoff-Puppen und Tiere,

erstklassige Fabrikate in besonders  
großer Auswahl.

Puppen-Möbel und Wagen in allen Preislagen.  
Puppen-Küchen und sämtliche Küchen-Artikel.  
Straßenrenner . . . . . von 9.50 an.  
Kinderstühle . . . . . von 48,- an.

### Soldaten-Garnituren

in großer Auswahl.  
Uniformen in allen Größen.  
Soldaten-Heime, Säbel, Gewehre.  
Trommeln usw. in allen Preislagen.

Bleisoldaten, Holzsoldaten,  
alle Waffengattungen, in besonders  
reichhaltiger Auswahl.

Festungen 8.75, 6.50, 2.45, 1.45, 95, 58,-  
Schilderhäuser und Kanonen.

Eureka-Pistolen . . . . . von 45,- an.  
Eureka-Gewehre . . . . . von 95,- an.  
Luft-Gewehre . . . . . von 3.50 an.

Neuheit!  
Maschinengewehr mit 24 Schuß.

### Musik-Instrumente,

wie: Mundharmonika, Ziehharmonikas,  
Zithern, Violinen, Mandolinen, Gitarren,  
Flöten, Klarinetten, Metallophone, Dreh-  
dosen, Orgeln usw.

In unserer Puppenklinik werden Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Christbaumschmuck, alle Arten, in besonders  
großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

### Gesellschafts-Spiele,

darunter die neuesten Kriegsspiele.  
Mühle- und Dame-Spiel . . . von 45,- an.  
Schachspiele . . . . . von 95,- an.  
Spiel-Magazine in allen Preislagen.

Domino-Spiele . . . . . von 58,- an.

Lotto-Spiele . . . . . von 95,- an.

Modellier-Spiele . . . . . 1.25, 95,-

Farbkästen . . . . . 65, 58, 25, 18,-

Malkästen und Maltafeln.

Kinderpost . . . . . von 9,- an.

Zauberkästen . . . . . von 25,- an.

Holzbankästen . . . . . 95, 50, 38, 25,-

Cubusspiele . . . . . von 28,- an.

Ritters Anker-Steinbaukästen.

Werkzeugkästen . . . . . von 48,- an.

Laubsägkästen . . . . . von 95,- an.

Kegelspiele . . . . . 125, 95, 75, 58, 48,-

Kaufläden und sämtliche

Kaufläden-Artikel.

Porzellan-Service, Kochherde, Aluminium-

Geschirre.

### Dampfmaschinen

von 95 Pf. an, dazu passende Modelle in allen Preislagen.

Kinematographen . . . . . von 95,- an.

Films in allen Längen . . . . . Meter 25,-

Metall-Baukästen . . . . . von 95,- an.

Flugzeug-Baukästen, verschiedene Modelle

= Eisenbahnen =

komplett, Lokomotive, Tender, Wagen und Schienen, 7.50, 4.75, 2.25, 95,-  
Eisenbahnteile in großer Auswahl.

Uhrwerksachen in vielen Ausführungen . . . . . von 35,- an.

Karussells . . . . . von 65,- an

Rollglocken . . . . . von 24,- an

Musikkäsel . . . . . von 35,- an

Schaukelpferde in Holz und Fell.

Gespanne . . . . . von 30,- an

Holzpferde . . . . . von 10,- an

Pferdestäle in grosser Auswahl.

Grosse Auslagen praktischer Gebrauchs- und Geschenkartikel für den Weihnachts-Bedarf  
zu unseren bekannt billigen Preisen.

Für Liebesgaben sämtliche Artikel in großer Auswahl.  
Neu aufgenommen:  
Zigarren, Zigaretten in Feldpost-  
packungen.

Julius Bormass  
G.  
m.  
b.  
H.

K95



# ♦♦ Illustrierte ♦♦ Kinder-Zeitung des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 25.

16. Jahrgang.

1914.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

## Der Zwergkönig vom Scheibenberge.

Eine Sage, poetisch nacherzählt von M. Verina.

**S**n Schleitau, einem kleinen Ort im Erzgebirge, lebte einst eine schlichte, redliche Schneiderfamilie, die sich hämmerlich durchs Leben bringen musste und bei der Sorge und Krankheit stets Gäste waren.

An einem rauhen Tage, als die Not wieder einmal recht vernehmlich an die Tür pochte, sagte die Mutter zu ihrem Töchterlein:

„Mädchen, wir haben kein Holz, und unsere Stube ist kalt. Nimm doch den Tragkorb und hole vom Scheibenberge etwas Reisig, damit wir zum Abend eine Suppe kochen und uns wärmen können.“

„Ja, Mutter“, rief das Mädchen, „ich werde so gleich gehen!“ Das folgsame Kind band sich nun ein Tuch um den Kopf, schlüpfte in die Holzpantoffeln und setzte sich den Tragkorb auf den Rücken. Dann verließ es das Haus und trat hinaus in das stürmische Wetter, um den erhaltenen Auftrag auszuführen.

Als Minna den Scheibenberg erreicht hatte, zitterte sie schon am ganzen Körper.

„O wie kalt, wie schrecklich kalt ist es!“ jammerte sie. „Kaum kann ich die Finger bewegen, und die Füße sind wie erstarrt. Wenn ich doch wieder daheim wäre!“ Nur mit Mühe stieg sie den Berg hinauf. Als sie endlich eine geschützte Stelle erreicht hatte, setzte sie zitternd den Korb auf den Boden und begann, die umherliegenden dürren Reiser zu sammeln. Aber sie wußte nicht, wie es kam, daß es heute nicht recht vorwärts gehen wollte; nach einer halben Stunde war der Tragkorb kaum zum Drittel gefüllt. „Ach“, seufzte sie, „wenn doch ein Zwerggeist oder so ein kleines Heinzelmännchen käme, ich wollte mich wahrlich nicht fürchten! Schon oft habe ich gehört, daß diese Geister den Armen helfen und beistehen, und heute gerade könnte ich ihren Beistand gebrauchen.“ Aber wie sie auch klage, nichts, garnichts ließ sich sehen; nur der Wind rauschte in den Tannenkronen, und feiner Regen wirbelte um ihr gerötetes Gesichtchen. Nachdem der Korb halb voll war, schnallte sie ihn wieder auf den Rücken und machte sich traurig auf den Heimweg.

Da plötzlich, als sie eben aus dem Walde treten wollte, hörte sie ein auffallendes Ächzen und Stöhnen, und als sie sich umwandte, erblickte sie ein kleines Mädchen von noch nicht zwei Schuh Höhe, das hübsch bunt gekleidet war und ein silbernes Krönlein auf dem Haupte trug. An seinem langen, weißen Barte und an seiner gebückten Haltung konnte sie erraten, daß der Zwerg sehr alt war.

Als der kleine Mann sich beobachtet sah, blickte er auf. „O liebes Mädchen“, bat er, „nimm mich mit in deinem

Tragkorb! Ich bin so müde, und es stürmt und ich weiß mir keine Herberge! Drum nimm mich mit zu dir in dein Haus!“

„Aber wer bist du?“ fragte Minnchen.

„Ich bin der Zwergkönig, genannt Oronomassan, und regiere über die gesamte Zwergschar oben auf dem Scheibenberge. Gewiß hast du schon von mir gehört?“

Das Mädchen nickte. „Meine Mutter hat mir sehr viel von dir erzählt und meinte, du und deine Schar, ihr hättet gar viel Gutes getan. Deshalb will ich dich auch gern mitnehmen, wenn du mir auch etwas schwer werden solltest.“

Das Männchen dankte und meinte: „Liebes Kind, ich will deine Barmherzigkeit reichlich belohnen!“

Minnchen nahm nun den Korb ab und half dem Zwergkönig hinein. Darauf band sie das Kopftuch ab und breitete es über ihn aus, indem sie sagte: „Es regnet, lieber Herr Zwergkönig, darum will ich dich zudecken.“

Hierauf schnallte sie wieder — freilich mit großer Mühe — den Tragkorb auf den Rücken und setzte ihren Heimweg fort. Aber sonderbar! Beinahe mit jedem Schritt wurde die Last schwerer, und als sie endlich vor dem Hause der Eltern angelangt war, zog sie den Korb fast zu Boden. Achzend und stöhnend trat sie in die Stube.

„Aber, Kind!“ rief ihr die Mutter entgegen. „Was bringst du nur mit? Du seufzest ja, als ob du Steine aufgeladen hättest.“

„Ach, Mutter“, stieß das Mädchen hervor, „nimm mir den Korb ab . . . ich falle um!“

Die Mutter sprang erschrocken herbei. „Welche Last! Minnchen, Minnchen, was hast du nur wieder angerichtet? Du solltest doch Reisig holen!“

„Hab' ich auch, Mütterchen! Aber zugleich bring' ich den armen Zwergkönig mit, der sich wahrscheinlich verirrt hatte und ganz zusammengefroren war.“

Die Mutter schüttelte den Kopf und nahm das Tuch vom Korb. Aber, o Wunder! Im Korb lag nicht etwa ein Zwergkönig, sondern ein großer Klumpen spiegelblankes Silber! Rasch wurde der Vater herbeigeholt und die ganze Nachbarschaft von dem Vorfall verständigt.

Schon in den nächsten Tagen fand sich ein reicher Kaufmann ein und kaufte den Schneiderleuten das funkelnnde Metall für vieles Geld ab. Von diesem Tage an war die einst so arme Familie reich und angesehen. Da sie aber empfunden hatte, wie bitter der Hunger tut, hielt sie mit der Habe nicht zurück, sondern teilte aus, wo es Not tat und stellte dadurch manches Herzleid.

## Merkwürdige Automaten.

Von Friedrich Huth, Charlottenburg.

Wenn wir heute von Automaten sprechen, so denken wir in der Regel an die selbtklassierenden Apparate, aus denen man nach Einwurf eines bestimmten Geldstückes irgendwelche Waren, oder auch Briefmarken, Eisenbahnbillets und dergl. entnehmen kann. Andere selbtklassierende Apparate zeigen das Gewicht einer sich wiegenden Person an oder sie dienen als Kraftmesser usw.

Von derartigen, zum Teil sehr sinnreich konstruierten Apparaten soll hier nicht die Rede sein. Früher verstand man unter Automaten fast ausschließlich Uhrwerke, die irgendwelche Figuren, namentlich Figuren von Menschen und Tieren, in Bewegung setzten und die in der Regel keinen andern Zweck hatten, als das Publikum zu belustigen. In unserer praktischen Zeit hat man derartige Automaten, die aber in der Regel nur wenige, nicht sehr komplizierte Bewegungen auszuführen vermögen, einem praktischen Zwecke dienstbar gemacht — man stellt sie zu Reklamezwecken in das Schaufenster, um auf irgend einen neuen Gegenstand aufmerksam zu machen oder auch nur, um das Publikum an das Schaufenster heranzulocken.

Doch diese Schaufenster-Automaten sind lange nicht so sinnreich wie jene Automaten, die erforderliche Uhrmacher schon vor einigen hundert Jahren hergestellt haben. Obwohl uns viel reichere technische Mittel, insbesondere die Elektrizität und kleine Akkumulatoren zur Verfügung stehen, die man in die Figuren einbauen kann, sind unsere modernen Automaten an Vollkommenheit weit hinter jenen mechanischen Werken zurückgeblieben, die schon vor 300 und 400 Jahren, ja sogar noch früher, entstanden sind.

Merkwürdige Automaten hat es schon im Altertum gegeben; ich kann hier z. B. auf die fliegende hölzerne Taube des Archytas von Tarent, die etwa 400 Jahre vor Christi Geburt gefertigt wurde, hinweisen, auf einen Adler, von welchem Pausanias erzählt — aber diese Automaten interessieren uns hier weniger, weil uns nichts über ihre Bauart bekannt ist. Im Mittelalter haben sich viele große Köpfe bemüht, sinnreiche Automaten zu erfinden, deren Tätigkeit aber nach unserer Ansicht recht überflüssig und lächerlich ist. Es darf uns nicht Wunder nehmen, daß man in einer Zeit, wo man den Stein der Weisen zu entdecken und das Perpetuum mobile zu erfinden bemüht war, auch die Auferstehungen der belebten Natur auf rein mechanischem Wege hervorzubringen strebte. Im Mittelalter haben sich Roger Bacon, Albertus Magnus und Regiomontanus mit derartigen Aufgaben beschäftigt, in der Renaissancezeit Leonardo da Vinci. Albertus Magnus verfertigte z. B. einen Android, d. h. einen menschenähnlichen Automaten, der die Tür öffnete und den Eintretenden grüßte. Dreißig Jahre lang hat er über das Werk nachgedacht, und als er es schließlich vollendet hatte, wurde es mit einem Schlag durch Thomas von Aquino vernichtet. Diesen erschreckte der feierliche Empfang durch eine Puppe, und er schlug den Androiden mit seinem Stocke zu Boden.

Als Kunstwerk des Regiomontanus wird u. a. ein Adler erwähnt, der den Kaiser Maximilian bei seinem Einzuge in Nürnberg mit Flügelschlag und Kopfbewegungen begrüßte. Im übrigen werden eine Reihe von Erfindern genannt, welche Androiden konstruierten, die Zimbeln, Pauken und Lauten schlugen, singen und tanzen konnten und dergl. mehr. Aber die Freude an mechanischen Spielzeugen dieser Art erreichte erst ihren Höhepunkt im 16. Jahrhundert. Peter Hele hatte etwa im Jahre 1500 die Taschenuhren erfunden, und nun waren die tüchtigsten Mechaniker bemüht, diesen neuen, überaus sinnreichen Mechanismus auch für interessante Spielwerke zu verwenden.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts machten namentlich die Automaten des französischen Mechanikers Vaucanson viel von sich reden, insbesondere ein Flötenspieler, ein Pfeifer und eine schwimmende Ente. Die aus Kupferblech gefertigte Ente, die ganz natürlich Hals und Flügel bewegte, die Federn sträubte, die hingestreuten Körner zu fressen, Wasser zu trinken und auch unterzutauchen vermochte, wurde am meisten bewundert. Diese Automaten, die im Jahre 1753 in Nürnberg gezeigt und für 12 000 Franken zum Verkauf angeboten wurden, haben dann ein sehr wechselvolles Schicksal durchgemacht; sie wurden schließlich für den bloßen Metallwert an den Geheimrat von Herlem in Berlin verkauft, repariert und wiederum als Schaustücke herumgeführt. Wo sie schließlich ein Ende gefunden haben, weiß kein Mensch.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts traten dann die Schweizer Pierre Jacquet Droz und sein Sohn Henri Louis Jacquet Droz mit ihren berühmten Automaten hervor, die zum Teil heute noch existieren und an Vollkommenheit weder durch frühere noch spätere Werke überboten wurden.

Pierre Jacquet Droz, der Vater, wurde am 28. Juli 1721 in Chaux-de-Fonds geboren. Er war ursprünglich zum Theologen bestimmt und sollte in Basel studieren; er interessierte sich aber weit mehr für die Uhrmacherei und sattelte um. Auf Veranlassung des Lord Keith, der einige Zeit am spanischen Hofe gelebt hatte, reiste Droz mit seinen merkwürdigen Uhren und Automaten an den Hof König Ferdinands VI., der ihm nach Überwindung vieler Schwierigkeiten schließlich eine Audienz gewährte. Droz führte dem Könige unter anderem folgende Kunstwerke vor: Eine Uhr, die auf Befragen durch Schläge die Zeit angibt, deren Mechanismus also direkt durch die Schallwellen ausgelöst wurde —, ein Hund, der einen Fruchtkorb bewacht und bellt, sobald man denselben berührt, — eine Uhr, mit Glockenspiel, einem immerwährenden Kalender, einer zur rechten Zeit auf- und untergehenden Sonne, Barometern und automatischen Figuren. Die letztgenannte Uhr war besonders merkwürdig; sobald die Stunde schlug, ließ sich zunächst das Glockenspiel hören und bald darauf das Echo des Glockenspiels; eine auf einem Balkon sitzende Dame begleitete die Musik mit natürlichen Bewegungen, nahm von Zeit zu Zeit eine Pfeife Tabak und verbogte sich, wenn man das Glas der Uhr öffnete, die im übrigen noch eine ganze Reihe beweglicher Figuren besaß. Der König und die Herren des Hofs kauften dem Meister die vorgeführten Kunstwerke zum Preis von 2000 Pfosten ab.

Am bekanntesten ist der zeichnende, der schreibende und der Klavierspielende Automat, welche dem Jacquet Droz und seinem Sohne zugeschrieben werden. Der Klavierspielende Automat stellte ein junges Mädchen dar, deren Finger sich naturgetreu über die Tasten bewegten, während die Augen zeitweise dem Gange der Finger folgten, über das Notenblatt schwifften usw. Der Automat konnte verschiedene Musikstücke völlig korrekt spielen. Jetzt hat sich die Klavierspielerin in eine Harmoniumspielerin verwandelt; nach mannißgadigen Wechselsällen hat man ihr das ursprüngliche Instrument genommen und sie auch in ein anderes Kleid gesteckt.

Die zeichnenden und schreibenden Automaten sind etwa dreijährige Knaben. Eine französische Quelle sagt, der schreibende Apparat schreibe alles, was man wolle, wie ein richtiger Mensch. Das ist aber nicht ganz zutreffend, denn ein Mensch schreibt ja doch aus eigener Entschließung oder doch wenigstens nach Diktat. Hier muß man jedoch für jeden einzelnen Buchstaben einen Mechanismus in Bewegung setzen, der übrigens sehr kompliziert ist, und da will mir denn doch die minder komplizierte moderne Schreibmaschine vollkommen erscheinen. Der schreibende Automat funktioniert etwa in folgender Weise:

Auf dem Rand einer vertikal stehenden Scheibe befinden sich so viele Kerben, wie Buchstaben oder Zeichen vorhanden sind. Man schiebt einen Pflock in jede der Kerben, welche dem gewollten Buchstaben entspricht, und die Bewegung überträgt sich dann mit Hilfe von Hebeln und Kardangelenken auf die Hand.

Als mechanisches Spielzeug ist dieser Apparat allerdings außerordentlich interessant; denn das Kind taucht zuerst seine Feder in das Tintenfäß, schüttelt dann die überschüssige Tinte ab und beginnt zu schreiben — verhält sich also genau so, wie dies ein Mensch bei handschriftlicher Arbeit zu tun pflegt.

Der Zeichner führte Umriss von Porträts und anderen Gegenständen aus, richtete die Augen prüfend auf das Gefertigte usw. Er zeichnete mit größter Sicherheit einen kleinen Hund und schrieb darunter: „Mein Wauwan“; ferner zeichnete er die Porträts Ludwigs XV., Ludwigs XVI., Marie Antoinettes, einen Amor in einem Wagen mit vorgepanntem Schmetterling usw.

Lange Zeit waren diese Automaten verschollen, aber vor etwa 65 Jahren tauchten sie beim Abbruch des Schlosses Malignon, wo sie unter altem Gerümpel verborgen lagen, wieder auf; und nun begannen sie aufs neue ihre Wanderung durch die Welt. Jetzt gehören diese Meisterwerke der Archäologischen Gesellschaft des Kantons Neufchâtel, die sie für den Preis von 60 000 Fr. von Karl Marfels, dem bekannten Berliner Uhrensampler, gekauft hat.

Die großen Erfolge, die Jacquet Droz errungen hat, veranlaßten ihn schließlich, in London im Jahre 1775 eine Fabrik für mechanische Kunstwerke und Uhren zu errichten, welche merkwürdigerweise hauptsächlich in China gekauft wurden. Zu dieser Gründung veranlaßte ihn namentlich die glänzende Aufnahme, die er bei Georg III. von England fand. Sein Sohn war Maillardet, der vielleicht die Veranlassung gegeben hatte, den Betrieb vollkommen kaufmännisch, sogar im modernen Sinne einzurichten. Denn es wurden Reisende mit den Automaten durch die Niederlande und Frankreich gesandt, um das Interesse für die merkwürdigen Erzeugnisse wachzurufen und zum Verkauf anzuregen. Unter den Kuriositäten, die in London hergestellt wurden, ist als besonders bewundernswert eine rechtalte Dose aus massivem Golde zu erwähnen, die reich emailliert und bemalt ist. Drückt man auf einen verborgenen Knopf, so öffnet sich der Deckel und ein kleiner Vogel erscheint und schlägt mit den Flügeln. Dann öffnet er den Schnabel und pfeift eine Melodie; er zwitschert, schließt und öffnet

die Augen, schließlich legt er sich in die Dose und der Deckel schließt sich. Dieses kleine Wunderwerk trägt die Firma „Jacquet-Droz & Cie, London.“

Hierzu will ich bemerken, daß ich auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 eine ganze Reihe von Vogelbauern, sowie kleinen Hessen mit Singvögeln gesehen habe, die nicht nur völlig naturgetreu nachgebildet waren und sich sehr natürlich bewegten, sondern auch

Wir sind aber wohl doch nicht berechtigt, die Fähigkeiten unserer modernen Techniker darum geringer einzuschätzen, weil heute so wunderbare mechanische Spielzeuge nicht mehr vollbracht werden. Unsere modernen Techniker haben ganz andere Interessen, und wenn sie hente an den Bau automatischer Maschinen und Apparate herantreten, so sind es durchaus Konstruktionen von praktischem Werte: Webstühle, die nach einer Schablone automatisch die kunst-



1.



2.

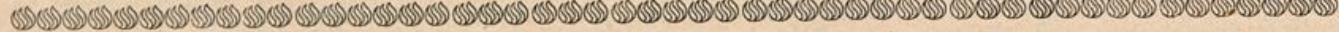


3.



4.

Ein Drama in vier Bildern.



ganz wie ihre Vorbilder sangen und pfiffen. Obwohl ich damals über diese Wunderwerke ausführlich an die Zeitungen berichtete, vermag ich heute doch nicht mehr zu sagen, aus welcher Werkstatt sie hervorgegangen sind. Ich habe dann auch auf keiner der späteren Ausstellungen wieder ähnliches gesehen. — Die Tatsache, daß die Arbeiten der Jacquet-Droz, Vater und Sohn, zum großen Teil in tadellosem Zustande erhalten geblieben sind, zeigt am besten, wie vorzüglich die Arbeit jener Künstler des 18. Jahrhunderts war, die nach unserer heutigen Auffassung mit unzulänglichen technischen Mitteln arbeiteten.

reichsten Webereien ausführen — Klaviere und sonstige Musikinstrumente, die selbsttätig nach Noten spielen, Werkzeugmaschinen, die automatisch in vielen Tausenden von Exemplaren stets denselben Gegenstand fertigen, wenn ihnen nur das nötige Rohmaterial zugeführt wird. Diese Automaten sind zwar nicht menschähnlich, aber sie vollbringen menschliche Arbeiten mit großer Korrektheit und Geschwindigkeit. Und so meine ich: Unter den merkwürdigen Automaten sind unsere modernen, automatisch arbeitenden Maschinen doch die allermerkwürdigsten!

## Die eingebildete Ente.

Eine Fabel von Otto Prebber.

Es gab einmal eine Ente, die watschelte ganz entsetzlich und schnatterte das dümmste Zeug zusammen, glaubte aber steif und fest, sie sei in bezug auf Weisheit, Tugend und Schönheit ein ganz besonderes Muster ihrer Gattung, und konnte es gar nicht begreifen, daß man sie so wenig respektierte. Da lief ihr eines Morgens ein Gänserich in den Weg, der zwar auch kein Prachtexemplar war, aber wenigstens keinen Dünkel hatte.

„Guten Morgen,“ sagte er ganz freundlich, „dürfte ich Sie, mein Fräulein, ein wenig begleiten?“

„Nein,“ erwiderte die Ente ganz vornehm, „Sie haben mir einen zu gelben Schnabel!“

Bald darauf näherte sich der Ente ein Birkenhahn.

„Wie wär's,“ meinte der, „können wir nicht zusammen ins Land gehen?“

Doch die Ente schüttelte stolz den Kopf, tat ganz würdevoll und watschelte weiter, ohne den Hahn auch nur eines Blickes zu würdigen.

Aber es dauerte gar nicht lange, da wurde ein neuer Gefelle sichtbar, und zwar ein wilder Täuberich.

„Guten Tag,“ sagte dieser, „wäre mir's erlaubt, mich Ihnen anzuschließen?“

Da wurde die Ente böse.

„Lassen Sie mich in Ruh!“ schrie sie, „denken Sie vielleicht, daß ich mich mit einem ganz gewöhnlichen Täuberich abgeben?“

Und der arme Schlucker, der nicht wußte, wie ihm geschah, drückte sich davon. —

Da kam ein Fuchs. Mit vielen Künsten und schönen Worten trat er vor Fräulein Ente, lobte ihr Gefieder und trug ihr in den süßesten Flötentönen die Bitte vor, sie begleiten zu dürfen. Dem Fräulein Ente gefiel der galante Herr, der so entzückend zu reden verstand. „Nun ja,“ sagte sie, „gehen wir ein Stückchen mitsammen. Vielleicht können Sie mir den Weg zeigen, der mich am ehesten ins Schlaraffenland führt, denn ich habe das Arbeiten gründlich satt und sehne mich nach gutem Essen und Trinken!“

„Ei gewiß,“ flötete der Fuchs, „ich werde das Fräulein führen.“

Der Fuchs führte die Ente nun hin und her, kreuz und quer, bis er vor einer Höhle stand. „Hier durch diesen Berg geht's direkt ins Land, wo alles zum Anbeißen hübsch ist, wo die Würste herumspazieren, Regentropfen als Pfeffernüsse niedergestürzt und die Häuser aus Pfefferkuchen, Süßigkeiten und Marzipan sind. Da fliegen einem die fettesten Braten in den Schnabel, und man hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts weiter zu tun, als zu schnabulieren und in den Tag hineinzuträumen. Belieben Sie diese herrliche Gegend in Augenchein zu nehmen?“

„Ei freilich,“ meinte die Ente, „nur hinein!“

Beide schlüpften nun durch das Loch und kamen in eine dunkle Höhle. Aber kaum befanden sie sich darin, als überall funkelnde Augen aufflammten. Ehe sichs Fräulein Ente versah, war sie von der Fuchsfamilie in Stücke gerissen, und der galante Fuchs war der erste, der bewies, daß er das Fräulein zum Anbeißen gern hatte.

So geht's denen, die immer die Nase rümpfen, siets etwas „Besseres“ wollen und auf schönes Getue und Gerede ebenso großen Wert legen wie auf ein blendendes Außere.

## Rechenexample eines Gelehrten.

„Wenn das Becken des Genfer Sees leer wäre, wieviel Zeit brauchte die Rhone, um es wieder zu füllen?“ Diese Frage ist schon wiederholt gestellt worden, und es gab Leute, welche meinten, der Strom brauche dazu 14 Tage, andere, welche hoch greifen wollten, hielten ein Jahr für ausreichend. Ein bekannter Mathematiker stellte darüber folgende Rechnung auf: Der Genfer See hat eine Oberfläche von 577 860 000 Quadratmeter, seine größte Tiefe beträgt auf eine bedeutende Strecke 312 Meter. Man kann daher eine mittlere Tiefe von 150 Meter annehmen. Nach dieser Voraussetzung misst der See in runder Zahl 90 Milliarden Kubikmeter Wasser. Der mittlere Zufluss der Rhone beträgt in der Sekunde 97 Kubikmeter oder 2 332 800 Kubikmeter in 24 Stunden; um das Becken des Sees zu füllen, braucht also die Rhone — 106 Jahre.

O. B.



## Das Erbsenschießen.

Mit Kreide wird eine Scheibe von vier Kreisen auf den Fußboden gemalt; in den äußeren Ring wird eine 1, in den zweiten eine 2, in den dritten eine 3 und in den vierten eine 6 geschrieben. Etwa drei Meter von der Scheibe entfernt wird nun eine Linie gezogen, auf der sich die Spieler aufzustellen haben. Jeder Spieler erhält 10 Erbsen; außerdem wird noch ein kleiner Becher voll Erbsen in die Mitte der Scheibe gestellt. Dieser Becher bildet die Spielflasche. — Es wird nun mit den „Erbsenfugeln“ der Reihe nach „geschossen“. Jeder macht drei „Schüsse“, indem er dreimal hintereinander eine Erbe von der Kreidelinie in die Scheibe zu rollen sucht. Wer nicht in die Scheibe trifft, muß zwei Erbsen zur Strafe in die Spielflasche tun. Wer in einen der Kreise trifft, erhält soviel Erbsen heraus, als die Kreidezahlen angeben. Wer nach einer gewissen Zeit die meisten Erbsen besitzt, ist der Gewinner.

## Glück und Unglück.

Ein indischer Perlensucher stand tief unglücklich vor einem Haufen Muscheln, die er bis auf eine, die abseits in den Sand gefallen war, aufgebrochen hatte. „Nun habe ich lange drei Wochen gesucht und keine einzige Perle gefunden!“ rief er aus. „Wie kommt es nur, daß mich das Glück so ganz und gar verlassen hat? Was verübt ich früher für Torheiten — doch die erste Muschel, die mir in die Hand fiel, hatte fast immer eine Perle. Jetzt aber will mir nichts mehr glücken!“ Und in seiner Verzweiflung hob er die im Sande liegende Muschel auf und schleuderte sie ins Meer. Er wußte ja nicht — der Arme —, daß diese eine, übriggebliebene Muschel die

schönste Perle enthielt, die er jemals aus dem Meere gehoben.

Wen ein Unglück trifft, der macht es noch größer, indem er den Glauben an sein Glück verliert.

## Respekt vor der Last.

Als Napoleon I. einst mit einer prächtlichen Dame in Paris spazieren ging, erregte er, wie stets, großes Aufsehen. Jeder sah nur den Kaiser und dessen Gesellschaft, nichts weiter. Da schob sich plötzlich ein Lastträger mit einem großen Sack auf dem Rücken zwischen die hohen und höchsten Herrschaften und streifte beinahe den Kaiser. Man wollte sich über den frechen Menschen entrüstet, doch der Kaiser winkte ab und meinte: „Respekt vor der Last!“

G. W.

## Schulhumor.

Als die Lehrerin gerade ein sehr ernstes Thema behandelt, kratzt sich Lottchen unaufhörlich am rechten Bein. Schließlich wird die Lehrerin ungeduldig und fragt: „Aber was haft du denn nur?“ Zum allgemeinen Gaudium der Klasse ruft Lottchen: „Mich beißt ein Floh!“ — Die Lehrerin ist hierüber sehr entrüstet. „Hättest du gesagt, ich habe einen schmerzhaften Punkt, so hätte ich dich auch verstanden,“ sagt sie. — Eine Weile vergeht, der Unterricht nimmt seinen Fortgang. Da fängt Lottchen wieder zu kratzen an, diesmal am linken Bein. Die Lehrerin wird nervös. „Aber was haft du denn nun schon wieder?“ Lottchen antwortet hierauf trennerig: „Jetzt ist's ein Doppelpunkt!“

\* \* \*

„Was ist der Unterschied zwischen einer Lachtaube und einer Turteltaube?“ fragte der Lehrer. Die zehnjährige Eva antwortet kurz und bündig: „Die eine lacht, die andre turtelt.“

\* \* \*

Abc-Schützen sollen irgend ein kurzes Geschichtchen niederschreiben. Der kleine Matz entwirft folgende schaurige Geschichte: „Ein Lehwe, ein Tiger, ein Wolf, ein Schaf, ein Gaze, ein Frosch, eine Müde. Alle Hunger! Müde frisst Frosch, Frosch Gaze, Gaze Schaf, Schaf Wolf, Wolf Tiger, Tiger Lehwe. Alus is! Bums.“

## Magisches Dahlenquadrat.

●		●
	●	
●		●

In die Felder des nebenstehenden Quadrats sind neun verschiedene Zahlen derart einzutragen, daß die Summe je dreier in einer Richtung liegenden Felder, also sowohl wagerecht wie senkrecht und quer von Ecke zu Ecke stets 18 ist. In die Ecken dürfen nur ungerade Zahlen kommen und vom Mittelfelde rechts muß die kleinste und links die größte Zahl stehen.

## Auflösung des Buchstaben-Rebus aus der vorigen Nummer:

me in Sommer über zieher — mein Sommerüberzieher.

# Aufruf!

Ganz Deutschland rüstet zur Feier des Weihnachtsfestes. Auch das Kreiskomitee vom Roten Kreuz will unseren braven Soldaten und deren Angehörigen das Fest zu einem besonders reichhaltigen gestalten. Um die hierfür nötigen Mittel zu beschaffen, wird eine

# Weihnachts-Lotterie

im großen Stil veranstaltet. — Juwelen, Gold-, Silber- und Schmucksachen, sowie Kunstgegenstände im Werte von über **Mark 20 000.** — sind bereits in reicher Zahl von opferwilligen Spendern abgeliefert.

Eine einzige Spenderin hat allein Schmuck im Werte von **Mark 9 500.** —, eine andere im Werte von **Mark 5000.** — gegeben! Auch die hiesigen Juweliers haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und dieselben mit Stiftungen bedacht!

Eine große Antiquitäten-Handlung hat allein 500 Gegenstände ausschließlich von Gold und Silber gestiftet!

Groß ist die Zeit, in der wir leben, groß die Opferwilligkeit des deutschen Volkes.

Wer die Verwüstungen gesehen hat, welche der Krieg in den von ihm heimgesuchten Landen verursacht, der wird es unseren braven Kriegern zu danken wissen, daß sie uns den Feind aus dem eigenen Lande gehalten haben.

Kein Opfer ist zu groß, um diesem Dank Ausdruck zu verleihen!

Helft daher alle, um diesen Dank am Weihnachtsfest in die Tat umzusetzen.

Juwelen, Gold-, Silber- und Schmucksachen, Kunstgegenstände jeder Art von Wert sind willkommen, damit auch diejenigen, welche sich an dem Liebeswerk durch den Kauf von Losen betätigen, durch recht reiche Gewinne belohnt werden!

Außer dem ersten Hauptgewinn, einer großen Brillantagraffe im Werte von Mark 5000. —, sind viele weitere Hauptgewinne: Ringe, Armbänder, Broschen in Brillant- und Edelsteinen im Werte von Mark 1500. —, 1200. —, 1000. —, 900. —, 800. — usw. gestiftet, sodaß die Lotterie auch für den Spielenden eine sehr hoffnungsreiche zu werden verspricht.

**Wer noch Wertsachen spenden will, beliebe dieselben bis spätestens 10. Dezember auf dem Rathause, Zimmer Nr. 22, abzuliefern.**

## Jedes Los kostet Mark 1. —

Die Lose werden durch Damen und Herren, sowie Schüler und Schülerinnen verkauft und sind ferner in allen Lotterie- und Zigarrengefäßen erhältlich.

Gewinnziehung am 28. Dezember auf dem Rathause dahier, unter Aufsicht der Königlichen Polizei-Direktion.

Die Gewinnlisten werden auf dem Rathause ausgelegt und in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht.

Die Lose werden gewiß um so lieber gekauft, weil die Ziehung unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste stattfindet, sodaß die Lose auch als willkommenes Geschenk für den Weihnachtstisch dienen können.

## Chrenvorsitzende:

Ihre Hochfürstliche Durchlaucht Frau Prinzessin Elisabeth zu Schanburg-Zippe.

Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Wiesbaden: Excessen Krebs, Gen.-Lt. d. D.

## Arbeits-Ausschuß:

Justizrat Dr. Alberti. Fr. Sofie Auerbach. Kommerzienrat Baum. Freifrau von Eichendorff. Rentner de Fallois.  
Konsul L. Fritsch. Dr. Jungermann. Frau Major Kolb. Fräulein Agate Mertens. Albert Sturm.

## Chren-Ausschuß:

Frau Dr. Abend, Frau Obersleutnant von Alers,  
Frau Obersleutnant Auer von Herrenkirchen,  
Frau Kommerzienrat Baum, Frau General Bennin,  
Excellenz Frau von Bergen,  
Frau Max Berger, Fräulein H. Berlé,  
Freifrau von Bleuel, Frau S. Blumenthal,  
Frau M. Bormass, Fräulein S. Brambeer,  
Frau Konsul Burandt, Frau Dr. Caspari,  
Fräulein Natalie von Cotzhausen,  
Frau Else Deusser, Frau Ida Dürkopp,  
Freifrau von Eungern, Frau Dr. Eichwede,  
Frau Konsistorial-Präsident Dr. Ernst,  
Frau Kommerzienrat Fehr-Flach,  
Fräulein Marie Flach,  
Frau Professor Fresenius,  
Frau Obersleutnant Fussbahn,  
Frau Landgerichtsrat Fussbahn,  
Frau Dr. Geissler, Frau Obersleutnant Giersberg,  
Frau Mathilde Götz,  
Fräulein Mathilde Grossmann,  
Frau Marie von Gülpel,  
Fräulein Marie von Hadeln,  
Frau Oberst von Hake, Frau Landrat Haniel,  
Excellenz Frau Oberpräsident Hengstenberg,  
Frau Landrat von Heimburg,  
Frau Heimerdingen,  
Fräulein Josefine Herwegen,  
Frau Otto Horzfeld, Frau Käthe Heymann,  
Frau von Hochwächter,  
Frau General von Hohenstein,  
Frau Dr. Hommel, Fräulein Ida Johanny,  
Frau Konsul L. Karcher,  
Frau Ludwig von Knoop,  
Frau Konsulin Kohn von Jaskl,  
Frau Krawinkel,  
Frau Sanitätsrat Dr. Lahnstein,  
Frau Oberstaatsanwalt Lantz,  
Frau Fritz Lohmann,

Frau Geh. Regierungsrat von Lucke,  
Frau Dr. Lugenbühl,  
Frau Dr. Jo. Mayer,  
Frau Mayer-Windscheid,  
Frau Regierungspräsident Dr. von Meister,  
Gräfin Olga Herreuberg,  
Frau Dr. Gustav Meyer, Frau Sanitätsrat Nolte,  
Frau Dr. Adolf Pagenstecher,  
Frau Dr. Reben, Frau Pauline Rennau,  
Freifrau von Ricon, Frau Heinrich Ritter,  
Fräulein M. von Roeder,  
Frau Dr. Rossen,  
Frau Kommerzienrat Rüping,  
Frau Dr. Salfeld, Frau Justizrat Siebert,  
Frau Moritz Simon, Frau Süss,  
Frau Polizeipräsident von Schenck,  
Frau Landgerichtsrat Schwarz,  
Frau Landgerichtspräsident Stumpf,  
Frau Walenta, Frau Oberstleutnant Walter,  
Frau Dr. Julius Weise,  
Frau Hauptmann Wilhelm,  
Fräulein Ch. Wissmann,  
Carl Anding, Stadtrat Wilhelm Arntz,  
Sally Bacharach,  
Generaloberarzt Dr. Baehren,  
Geheimrat Bartling,  
Dr. Fritz Bergmann, Delan Bickel,  
Dr. Fritz Bickel, Beigeordneter Borgmann,  
Hofjägermeister Freiherr von Brandis,  
Geheimer Regierungsrat Caesar,  
Professor H. Christiansen,  
Rentner Wilhelm Cron,  
Stadtrverordneter Dr. phil. Ludwig Dreyer,  
Rechtsanwalt von Eck, Generalarzt Dr. Edler,  
Geheimer Regierung- und Forstrat a. D. Elze,  
Landgerichtsrat Dr. Fischer,  
Gustav Flörsheim,  
Geheimer Regierungsrat Professor H. Fresenius,

Director Eugen Ganz,  
Oberregierungsrat Dr. von Gazyekl,  
Stadtrverordneter Gläser,  
Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Glässing,  
Kaufmann Christian Glaser,  
Regierungs- und Baurat Goltermann,  
Schriftsteller Heinz Gorrenz,  
Konsul Eugen Gradenwitz,  
Chefredakteur Bernhard Grothus,  
Stadtpfarrer Gruber, Director von Hauff,  
Heinrich J. Haumann,  
Kaufmann Emil Hees, Chefredakteur Hegerhorst,  
Dr. med. Heile,  
Königl. Kammerherr Landrat von Heimburg,  
Adolf Herz, Rentner, Jos. R. A. Hupfeld,  
Rechtsanwalt von Jbell,  
Rentner Heinrich Kirchhoff,  
Kapitänleutnant Stadtrat Klett,  
Major Kögler, Landeshauptmann Krekel,  
Geheimer Kommerzienrat Leopold Lazard,  
Mittergutsbesitzer Joh. Meister,  
Regierungspräsident Dr. von Meister,  
Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Mencke,  
L. Netzler, Rentner Heinrich Montandon,  
Excellenz Generalsleutnant Friedrich von Müller,  
Chefredakteur Müller-Waldenburg,  
Professor Hermann Pagenstecher,  
Carl Peters, Director Alex Petitjean,  
Fabrikant Rud. Philipp, Konsul Otto Prusse,  
Buchdruckerei-Besitzer Hermann Rauch,  
Dr. Rauch, Director des Riedberg-Theaters,  
Major Rintelen, Baron von der Ropp,  
Oberregierungsrat Springorum,  
Ex. Oberammerherr Freih. v. Syberg-Sümmern,  
Polizeipräsident Königl. Kammerherr von Schenck,  
Kommerzienrat Carl Schmidt,  
Oberarzt Dr. Schütz, Dr. Th. Steinkauer,  
Bürgermeister Fritz Travers, Gustav Winter.

## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Dreifache Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 20 Pg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.Tüchtige Weisnäherin  
Fadet gegen entspre. Arbeit mögl.  
Stm. mit Brüderlin. Gelehrte 28.Arbeitgeberin  
gesucht Wohlstrasse 20, 2.Lehrmädchen p. Damenkleider  
ges. derselb. formen junge Mädchen  
an eig. Abt. f. ihr. Bed. die Schneid.  
etw. Adolfs. 5. r. St. Bender.Bügelschirmädchen gesucht.  
Weisstrasse 14. Röh. 2 links.Mädchen kann das Bügeln  
wendl. erlernen. Hochstrasse 10, 1.In Pensionsstöckchen  
gesucht gesucht Leverberg 8.Odenwälder Mädchen sofort  
gesucht Dohheimer Strasse 76, Part.Mädchen, Alter 16-20 Jahre,  
für Haushalt sofort gesucht.  
Kantine 11/80, Schiersteiner Strasse.Junges 15-16jähr. Mädchen  
vom Sonne ist. für H. Haushalt gesucht  
Rheingauer Strasse 15, 3 r.Tücht. saub. Mädchen,  
das gut bürgerl. Koch u. etwas Haus-  
arbeit übernimmt, für sofort gesucht  
Adolfs. Straße 2.Mädchen,  
sleigig u. sauber, für Küche u. Haus-  
arbeit gesucht. Pension Oranien-  
strasse Leverberg 9.Gesucht sofort  
ein tüchtiges sauberes Mädchen, w.  
lochen kann u. alle Haushalt über-  
nimmt. Röh. Kapellenstrasse 19, 1.Durchaus saub. ord. Alleinmädchen  
findet in Klein. kein. Haushalt gute  
Stelle. Kochen nicht erforderlich.  
Rheinstrasse 90, 3 r.Jüngeres Mädchen  
in kleinen Haushalt sofort gesucht.  
Gasse, Dambachtal 47, Part.Saub. Mädchen für Haushalt  
gesucht Am Römertor 1, 2.Junges Mädchen  
den Tag über zu einem Kind gesucht.  
Wohlfahrt 6. B. 20013Jung. schulentschlossenes Mädchen  
für Hausarbeiten für den Haushalt und  
zu einem Kind sofort gesucht. Modes  
Blum, Dambachtal 2.Monatsfrau,  
länglich von 7½-10½ u. von 2-4  
geteilt Wohlstrasse 29, 2.Saub. zuverl. Monatsmädchen  
gesucht Dohheimer Str. 72, 3 r.Monatsfrau, gut empfohlen,  
unabhängig, von 8-1 Uhr zu kleiner  
Familie gel. Nähe Gutenbergplatz.  
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. ZeOrderl. Laufmädchen gesucht.  
Leopold Cohn, Gr. Burgstrasse 5.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Lehrling mit guten Schulkenntn.  
für Büro gesucht. Offerten unter  
B. 805 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Installateur für dauernd  
gesucht Bismarckring 6. B. 20013Oftschneider gesucht.  
Wöller, Wohlstrasse 20.Lehrling  
für die Schneiderei gesucht. Adresse  
zu erfragen im Tagbl.-Verlag. ZeRedegewandte Herren u. Damen  
aus Gewinnung von Abonnenten  
werden gegen hohe Provision für  
Kriegszeitserien gesucht. Off. unt.  
B. 6 Tagbl.-Verlag. Bismarckring 19.Haushainer, solid u. fleißig,  
für eine größere Pension gesucht. Off.  
mit Zeugnisschriften und Alters-  
angabe unter B. 807 an den Tagbl.-  
Verlag erbeten.Junges Haushilfe ver sofort  
gesucht Dohheimer Strasse 55, 2.Tüchtiger Ameise gesucht  
Dohheimer Str. 121, Gütter.

## Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.Gewandte Hausschneiderin  
für Dackelfleider, Mantel, Blusen,  
Morgenkleider, a. Änderungen, sucht  
Arbeit. Bismarckring 1.Junge Frau, gute Rezitat.,  
würde einer Dame nachm. 1-2 Std.  
vorlesen. Angeb. u. B. 802 an den  
Tagbl.-Verlag.Junges Mädchen, musikalisch,  
gute Schausbildung, sucht Stelle als  
Schiene. Off. u. B. 6 Tagbl.-VerlagGute Köchin  
gesucht sofort Wohlstrasse 9b  
Tücht. Haushilfe Köchin  
sucht Stelle zur Ausbildung. sucht  
von 9-1 Uhr täglich 50 Pf. Nähe  
Tagbl.-Verlag.Junges zuverl. Mädchen  
sucht Stellung in rein. ruh. Haushalt  
wo es ev. Koch. lern. kann. Briefe u.  
B. 6 Tagbl.-Verlag. Bismarck 18.Junge alleinstehende Frau  
sucht Stellung gegen geringe Vergüt.  
Wagmannstrasse 14, 2.

## Stellen-Gesuche

Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.Pensionär sucht Tätigkeit,  
Vertrauensstellung. Haushalt, u.  
Uff. u. G. 195 an den Tagbl.-VerlagKräftiger junger Mann  
mit guten Beugn., sicherer Fahrer  
sucht Stellung in Fuhrunterh. oder  
Handelsf. Schloßstrasse 17, 1.

## Geb. Dame,

beruf. franz. u. engl. gewandtes Auf-  
treten, eleg. Erchein., sucht Stellung  
als Reisebegleiterin zu Dame oder  
Repräsentantin in Klin. od. eröffn.  
Haus. Angebote unter B. 807 an  
den Tagbl.-Verlag.Wirtshäuserin - Hansdame  
erfahren in Küche u. Haushalt, welche  
keine Arbeit leidet, sucht sofort oder  
Januar Stellung. Offerten unter  
B. 2757 an Rudolf Wesse  
Düsseldorf.

## Haushälterin.

Alleinstehende Frau, tüchtig im  
Haushalt u. Küche, sucht Stelle in  
fronenlosen Haushalt. Off. unter  
B. 6 Tagbl.-Verlag. Bismarck 18.

## Stellen-Gesuche

Männliche Personen.  
Gewerbliches Personal.Langj. Zuschnieder,  
sicher in eleg. Schnitt und Anprobe  
für Sivil u. Uniform. angen. in  
erstem gr. Geschäft. Geschäft auswärtig  
sucht ver Jan. 1915, evtl. später, u.  
Posten. Angeb. u. B. 806 Tagbl.-Verlag

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Jüngere Kontoristin  
mit schöner Handschrift für  
Statistik ver 1. Januar gesucht.  
Joseph Wolf, Kirchgasse 62.Tüchtige  
Arbeiterinnen  
gesucht.

Lorenz, Taunusstr. 66.

Verkäuferin,  
kleiderstoff-branfelndig,  
gesucht gesucht.

Eugenius, Marktstr. 19.

Gewerbliches Personal.

Solides Mädchen,  
welches perfekt lochen kann, für H.  
Restaurations-Betrieb gesucht. Unter  
Lohn. Einige Haushalt muss mit  
übernommen werden.  
Bobbelshäuselk. Nöderstrasse 80.Evangel. Mädchen  
in kinderl. Haushalt sofort dauernd  
gesucht Mozartstrasse 3.Alleinmädchen  
gesucht, tüchtig u. fleißig, w. auf  
einige Zeit noch zu Hause idhren  
könn. Böckelstrasse 15, 3 r.Monatsmädchen,  
sauher, ordentl. berl. gesucht  
Gedächtn. Röh. Wilhelmstr. 52.

## Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Tücht. Kontokorr.-Kuchhalter  
in Fabrikbet. ges. für dauernd gesucht.  
Ausführ. Off. mit Angabe  
der Gehaltsanspr. unter B. 7 an den  
Tagbl.-Verlag erbeten. B. 19288Für den Außendienst eines  
Büros zuverl. unverheirateter  
Mann gesucht. Offerten u. B. 808  
an den Tagbl.-Verlag.Junger Mann  
mit schöner Handschrift für nach  
Leistungen gut bezahlte dauernde  
Stellung per sofort gesucht. Offerten  
unter B. 7 an den Tagbl.-Verlag.Lehrling  
aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Drog. u. Parfümerie Noebus,  
Taunusstrasse 25.

## Lehrling

aus guter Familie und mit  
guter Schulbildung. zum 1. April  
1915 gesucht.Tüchtiger Buchhalter  
gesucht gesucht. Angeb. mit Gehalts-  
anspr. u. B. 807 an den Tagbl.-R.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige durchaus selbständige  
Elektromontoure  
gesucht für dauernd gesucht.

W. Hinzenberg, Langgasse 15.

## Schmiede

gesucht und

## Schmiede - Arbeiten

zu vergeben.

Hofwagenbau Kruel,  
Schiersteiner Strasse 21.

## Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.  
Gewerbliches Personal.Junge ausgewiesene Deutsche  
gebildet, der deutschen, französischen  
u. russischen Sprache mächtig, sucht  
Stelle als Gesellschafterin zu Dame  
oder in ein Geschäft. Nikolai-  
strasse 23, 2. r. mögl. Zimmer bill.Ein älteres Ehepaar  
sucht ger. fr. 2 Rm. Nähe 300 M.  
Stern. St. Off. Steinmühle 24, 2.3 Rm. in mod. Haus. Sonnen-  
möglich. mit Heiz. für 2 Pers. gesucht  
Ruhes. im Tagbl.-Verlag.Zwei Damen  
suchen sehr ruh. möbl. Zimmer mit  
Kochgelegenheit, freie gute Last-  
Zeitverträge Preis-Off. u. S. 2 postenDame sucht möbl. Mansarde  
mit Kochen in ruh. Hause. Preis-  
Off. u. "Sonnen" bezirkswidrig.1 gr. 1. Zimmer zu mieten gesucht  
Fr. Dräger, Weltmarktstrasse 14, 2.Dauermieter  
sucht 1 grokes oder 2 kleinere leere  
Zimmer, mit clef. Licht. Balkon.  
Sonnenseite, etwas Rückenab-  
sicht. 9 M. heizb. Rm. 6 M.Adaltsstr. 16, 2. r. leeres Zimmer.  
Bahnstrasse 22 Mansarde mit Ofen.  
Rm. 1. leere. Rm. 2. r. möbl. Rm. 3. r. möbl. Rm. 4. r. möbl. Rm. 5. r. möbl. Rm. 6. r. möbl. Rm. 7. r. möbl. Rm. 8. r. möbl. Rm. 9. r. möbl. Rm. 10. r. möbl. Rm. 11. r. möbl. Rm. 12. r. möbl. Rm. 13. r. möbl. Rm. 14. r. möbl. Rm. 15. r. möbl. Rm. 16. r. möbl. Rm. 17. r. möbl. Rm. 18. r. möbl. Rm. 19. r. möbl. Rm. 20. r. möbl. Rm. 21. r. möbl. Rm. 22. r. möbl. Rm. 23. r. möbl. Rm. 24. r. möbl. Rm. 25. r. möbl. Rm. 26. r. möbl. Rm. 27. r. möbl. Rm. 28. r. möbl. Rm. 29. r. möbl. Rm. 30. r. möbl. Rm. 31. r. möbl. Rm. 32. r. möbl. Rm. 33. r. möbl. Rm. 34. r. möbl. Rm. 35. r. möbl. Rm. 36. r. möbl. Rm. 37. r. möbl. Rm. 38. r. möbl. Rm. 39. r. möbl. Rm. 40. r. möbl. Rm. 41. r. möbl. Rm. 42. r. möbl. Rm. 43. r. möbl. Rm. 44. r. möbl. Rm. 45. r. möbl. Rm. 46. r. möbl. Rm. 47. r. möbl. Rm. 48. r. möbl. Rm. 49. r. möbl. Rm. 50. r. möbl. Rm. 51. r. möbl. Rm. 52. r. möbl. Rm. 53. r. möbl. Rm. 54. r. möbl. Rm. 55. r. möbl. Rm. 56. r. möbl. Rm. 57. r. möbl. Rm. 58. r. möbl. Rm. 59. r. möbl. Rm. 6



**Jadensleider.**

leicht fast neu (44-46), halbl. Mantel, Vers. 3 mit, feindner Mantel, lila, dunkelblau, weiß, Schalpult, billig zu verkaufen. Händler verboten. Demokrat 7.

**Feines Kristall**

Schale, Salatschüssel, Römer (Sal. St. Lambert), edle Jav. Tasse billig zu verl. Näh. Tagbl. Verl. Xa Generalstabswerk 1870-71 (Anschaffungspreis 175 M.) billig zu verl. Abteilungsstrasse 34, 2.

**Aus Prüdathand zu verl.**

fast n. Pianino, 1 Tisch, Spielvorrat mit v. Platz, Phonograph mit viel. Walzen, neues 8 PS. 250. Motorrad m. Getriebe. R. Steuerung 12. P. 1.

**Gramoph.-Platten**

billig zu verl. Näh. Strasse 5, 1. Ideal-Schreibmaschine, sehr, sehr gut erhalten, billig zu verl. Marktstrasse 14, 9th.

**Auto-Verkauf.**

Ein Adler-Landaulet, 8/22 PS., v. 1913, wenig gebraucht in zuverl. Ausstattung, mit zwei ganz neuen Reserve-Brennern, preiswert zu verkaufen. Rekurrenten belieben sich unter P. 804 an den Tagbl. Verlag zu wenden.

**Motorrad (M. S. U.)**, fast neu, billig zu verkaufen. Näh. Strasse 5, 1.

Händler-Verläufe.

**Heltene Gelegenheit** zum Eintritt seiner und alter

**Werter****Teppiche,**

wie Buntner-Teppiche, Vorlagen, Verbindungsstücke und Tischdecken zu jedem annehmbaren Preise.

Verkauf von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. in Rümenberg, Rheinstr. 60, 33.

**Prakt. Weihnachts-Geschenke.**

Ein großer Posten Damen-Handtaschen, Brief- u. Zigarren-Taschen, meistens Reissverschluß, sowie 1 Posten Koffer und Reisekästen werden zu einem billig verkaufen. Kofferhand M. Sandel, Kirchgasse 52.

**Gelegenheitskäufe!****Gespielte Flügel**

Bechstein

Seitz

**Gespielte Pianinos**

Blüthner

Jbach

Feurich

Rönisch

Rosenkranz

etc.

in verschiedenen Preislagen.

Preise äusserst billig berechnet

Neue Flügel von Mk. 1250 an

Neue Pianinos v. Mk. 520 an

Grosses Lager in

**Miet-Pianos**

in jeder Preislage. 1892

**Ernst Schellenberg**

Grosse Burgstrasse 14

**Piano-Magazin.****Antike Möbel**, Bild., Vorzellen, Verkauft, g. alte Gemälde u. v. bill. Marktstrasse 13.**Pianos,**

Wond. Ankauf, net. u. gebraucht, zu bill. Preisen. E. Bozberger, Pianohandlung, Schloßstrasse 1.

**Solodant-Phonola-Piano.**

Wegen Umlauf gegen Phonola-Flügel (statt 2650 M.) zu 1900 M. zu verkaufen im Piano- und Musikhaus

**Franz Schellenberg,**

Kirchgasse 33. Telephone 6444. Gegr. 1864.

**Wanderer-Motorrad,**

gebr. 3 1/2 PS., Mod. 1914, billig. A. Seel, Bahnhofstrasse 6.

**N.S.U.-Motorräder,**

neue u. gebrauchte, liefert bill. Ang. Seel, Bahnhofstrasse 6.

**la Wand-Gasbadeofen**

u. neue weiß emaill. Badewanne bill. eiseng. Alarenthaler Str. 1, 3 links. Verschiedene zurücksichtige

**Gashörner und Gasampeln**

billig zu verl. E. Gasteier, Neug. 12. 1000 Wein- u. Bordeauxflaschen zu verl. Adlersstrasse 31, Tel. 2001.

**Raufgesuche****Frau Klein,**

Teleph. 3490, Contiustr. 3, 1, kein Laden, zahlt den höchsten Preis für guter. Herren- u. Damenkleid, Schuhe, Möbel.

**Frau Stummer,**

Telephone 3331, zahlt allerhöchste Preise für Herren-, Dame- u. Kinderkleid, Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillen, Pianoforte, Kleider, Schuhe, Wäsche, Rahmen, Gold, Silber, 11. Teleph. 4878.

**Schuhe,**

leider, Möbel u. Wäsche u. dgl. 1. At. Slipper, Crantienstr. 23, 9th. 2.

**Spezial-Antau getragener Schuhe**

Höchstzahl. Ludwig, Wagenstrasse 18.

**Velz-Garnitur**

zu kaufen geplant. Offeren unter 3. 804 an den Tagbl. Verlag.

**Uniform-Röck**

für Artillerie-Offizier, schwere Röck. zu kaufen, gef. Näh. Kirchgasse 10, 2.

**Phot. Kamera,**

prima Mark, 9×12 oder 13×18, zu kaufen geplant. Offeren unter 3. 805 an den Tagbl. Verlag.

**Gut erhalten Schreibmaschine**

mit deutlicher Schrift billig zu kaufen geplant. Offeren mit Preis u. 3. 6 an die Tagbl. Anzeigst. 2. Ning.

**Puppenstube,**

Puppenwagen zu kaufen gesucht.

Off. u. 3. 805 an den Tagbl. Verl.

**Puppen,**

Papier, Stoffen, Etc. Etc. etc.

holz 8. Slipper, Crantienstr. 23, 9th. 2.

**Kaufe**

Puppen, gest. Wolle,

Kreutsch, Metalle,

Salze hohe Pr. Neumann, Blücher-

strasse 17. Telephone 4332.

**Unterhosen**

zu kaufen gesucht.

Off. u. 3. 805 an den Tagbl. Verl.

**Kaufe**

Etc. Etc. Etc. Etc. etc.

holz 8. Slipper, Crantienstr. 23, 9th. 2.

**Kaufe**

Puppen, gest. Wolle,

Kreutsch, Metalle,

Salze hohe Pr. Neumann, Blücher-

strasse 17. Telephone 4332.

**Gesang-Unterricht.**

Opernängerin, von ersten Gesang-

undagogen ausgebild., erteilt gründl.

Unterricht. Off. u. 3. 806 Tagbl. B.

**Wienstrasse 22.****Antikau**

son altem Eisen, Metall, Lumpy, Gummi, Reutensatze, Papier (u. Garantie des Hinst.), Glaschen und Hosenfesseln bei

**Frau Wilhelm Kieres Ww.**

Althandlung, Weststrasse 39. — Telefon 1334.

Glaschen, Gummi, Metalle, Säcke, Hosenfesseln, Lumpen lauft. Weststrasse 39. Tel. 1334.

Glaschen, Säcke, Metalle etc. lauft Marktstrasse 6. B19810.

Hosenfesseln, Säcke, Metalle etc. lauft Marktstrasse 11, Mitb. 2 r. Tel. 4878.

Wiesbadener Tagblatt.

## Als passende Weihnachts-Geschenke

## Blusen x Morgenröcke x Unterröcke

Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Flanelle

zu bedeutend ermässigten Preisen. Unerreichte Auswahl.

1 Posten Wollblusen unter Preis.

Auf Sommerblusen 20-25% Rabatt.

R. Perrot Nachf., Elsässer Zeugladen :: Flanellhaus, Ecke Gr. und Kl. Burgstr.

Das schönste Geschenk für unsere tapferen Krieger!



Leistet ausgezeichnete Dienste dem Arzt, Soldaten, Kranken, Handel, Gewerbetreibenden, Jäger, Eisenbahn-Bediensteten, Arbeiter usw.

Unentbehrlich in Gast- u. Speisehäusern, in Krankenhäusern und Heilstätten, im Felde, im Manöver, auf Reisen, in jedem Haushalt.

Preise: M. 4.—, 5.50, 7.—, 8.50

Vertratung für Wiesbaden: Willh. Höcker, Schillerplatz 2.

## Rollschutzwände

für Lazarette zum Schutze gegen Zugluft und Kälte liefert in jeder Grösse, Farbe und zu den billigsten Preisen

J. Freber, Rolladen- und Jalousien-Fabrik

Mainz, Frauenlobstrasse 71.

F 41



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treuebogte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Grau Katharina Rühl,

geb. Hilb,

im 89. Lebensjahr heute unerwartet in ein besseres Jenseits abzutreten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. Dez. 1914.

Nöderstr. 26.

Die Beerdigung findet in aller Stille, die feierlichen Exequien finden am Mittwoch morgen in der Pfarrkirche Maria Hilf statt.



Am 3. September starb in den Bogenen den Helden Tod fürs Vaterland mein herzensguter, innig geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

Christian Friedrich Kirdner,

im Alter von 35 Jahren.

In lieiem Schmetz:

Frau Luise Kirdner nebst Kindern,  
Feldstraße 22.

Am 4. November starb den Seemannstod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegersohn, Schwager und Bruder,

Heinrich Rosenbach,

Obermatrose der Reserve auf S. M. S. Nora,

im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Rosenbach,  
geb. Ebel.

Familie Ebel.

Bülowstraße 9.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe Tante und Grossmutter,

Frau Augusta Birgham,

geb. von Mackrodt,

verschied gestern abend 8½ Uhr nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Justizrat Porsch.

Wiesbaden, 5. Dez. 1914.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Militär-Gamaschen,

wasserdichte Stiefel  
für den Felddienst geeignet.

warmen Einlegsohlen.

Alles jetzt zu möglichen Preisen in nur bewährten guten Qualitäten.

Schuh-Konsum,

G. m. b. H.

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstr. an der Luisenstr.

Auf Liebesgaben 10% Rabatt!

Telef. 6365

als Spezialität der Firma stets

in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager ...

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN

Geburts 87. Bleichstraße 47.

Institut für Feuer- und Erdbestattungen

Julius Wolf,

mechan. Schreinerei, Sarg- und Holzbearbeitungsfabrik.

Großes Lager in

Holz- und Metallsärgen

zu billigsten Preisen.

B 19004

L. Schelleberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dankesgungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Gegr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limborth,

8 Glengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzwagen.

Lieferant des

Fvereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Familienvereins. 1783

Gestern mittag, entschlief sanft im 83. Lebensjahr unser liebes treues

Malchen Schäfer.

Fast ihr ganzes Leben hat sie in unseren Familien verbracht, die der Entschlafenen wegen ihrer großen Anhänglichkeit stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schäfer.

Wiesbaden (Schwalbacher Straße 6), 5. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Dez., 2 Uhr, vom Leichenhaus des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

## Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 6. Dezember 1914, abends 8 Uhr,  
im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51:

## Vortrag von Rudolf Presber.

## Eigene Dichtungen aus der Zeit.

Eintrittskarten zu 2 Mk. und 1 Mk. sind in den bekannten Buchhandlungen und abends an der Kasse zu haben. Mitglieder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

Der Reinertrag des Abends ist für das Kreiskomitee vom Roten Kreuz zu Wiesbaden bestimmt.

## Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das äusserste zu reduzieren und ersuchen um gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisnotierung.

1947

## Kühn &amp; Lehmann,

Juwelliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater,

Telephon 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

## Stöppler-Musik

Adolfsstraße 5.

Fernspr. 3805.

## Alleinvertretung „Ibach“-

## Flügel und Pianinos.

Geplante Instrumente in verschiedenen Preisen.

Flügel und Pianinos zu vermieten.

Große Auswahl in: Geigen, Lauten, Gitarren, Mundharmonikas, Notenständer, Notenpulte, Klavierstühle.

Da mein Mann schon mehrere Monate zum Heeresdienst einberufen ist, bitte ich recht sehr um geneigte Verständigung.

Mit vorzüglichster Hochachtung! Frau Adolf Stöppler.

## Hch. Reichard

Kunsthandlung, :: 18 Taunusstrasse 18.  
Denkbar größte Auswahl in

## Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage. 1955

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden  
:: :: :: und gefallene Krieger. :: :: ::

Gänzlicher Ausverkauf  
wegen Todesfall.Uhren, Gold-  
u. Silberwaren

zu Weihnachts-Geschenken  
zu und unter Einlaufpreis.  
Witwe Lang, Walramstr. 12,  
Biederhaus 2. Stod.

Der  
TAGBLATT-  
FAHRPLAN  
Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an  
den Tagblatt-Schaltern  
im „Tagblatthaus“ und  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 19  
zu haben. Preis 15 Pfg.

## Cafelbutter

gesalzen,

## Blütenhonig

in Blechbüchsen  
für unsere Soldaten  
im Felde  
empfiehlt

## Molterei Oskar Müller.

Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

## Für Weihnachten!

Damen-Wäsche u. Bettwäsche billig  
Grabenstraße 2, 2 St. Bw. Kübler.Dr. Kretschmar  
verzogen nach Wilhelmstr. 16, I.

## Marcus Berlé &amp; Cie.

gegründet 1829

## Bankgeschäft

gegründet 1829

commandiert von der Deutschen  
Vereinsbank, Frankfurt a. M., seit 1873.

Fernsprecher 26 u. 6518.

Wilhelmstraße 38.

Aufbewahrung und Verwaltung  
von Wertpapieren.

Provisionsfreie Girokonten.

Verzinsliche Geldeinlagen.

Kredite in laufender Rechnung.

Schränke

unter Mitverschluß der Mieter (in grossem, neu erbautem

Stahlkammer-Gewölbe).

F 470

## Vorzügliche Bezugsquelle

für

## Feldpost-Flaschen

gefüllt mit Cognac oder Rum

1/10 Liter inkl. Packung 250 gr, 2/10 Liter inkl. Packung 500 gr,  
5 Kilo-Pakete in jeder Zusammenstellung. 1959Ph. Goebel, Hoflieferant,  
34 Friedrichstr. 34.

## Ein Wiesbadener Erzeugnis

ist der wasserdichte

## Tabaksbeutel mit Henkel und Ring

D. R. G. M. 619326. ← →

Von Wiesbadener Heimarbeiterinnen  
hergestellt und überraschend schnell  
im ganzen Reich eingeführt. Den Ver-  
kauf in Wiesbaden und Biebrich haben  
fast alle Zigarren-, Drechsler-, Sport-  
und Lederwarengeschäfte.

1953

## Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

## Theater · Konzerte

## Königliche Schauspiele

Sonntag, 6. Dezember.

261. Vorstellung.

14. Vorstellung Abonnement D.

## Götterdämmerung.

Ein Bühnenfestspiel in 3 Akten und  
einem Vorspiel von Richard Wagner.

Giegfried . . . . Herr Forchhammer

Gunther . . . . Herr Geißle-Winkel

Hagen . . . . Herr Göttsche

Überich . . . . Herr von Schenck

Blümchilbe . . . . Herr Englerth

Gutruna . . . . Herr Haas

Waltraute . . . . Herr Haas

Woglinde . . . . Frau Friedeldeit

Wellgunde . . . . Frau Krämer

Nioschilde . . . . Herr Haas

Die Nornen . . . . Herr Göttsche

Männer, Frauen . . . . Herr Fried

Schauplatz der Handlung: Vorspiel:

Auf dem Felsen der Walfuren. Erster

Aufzug: Gunthers Halle am Rhein.

Zweiter Aufzug: Vor Gunthers Halle. Dritter

Aufzug: Walsige Gegend am Rhein.

\* \* \* Gutrun: 1. v. 2. v. 11 Uhr

Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen

von je 15 Minuten statt.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Montag, 7. Dezember.

262. Vorstellung.

15. Vorstellung Abonnement A.

Büro- und Freiplätze sind aufgehoben.

Zum Vorteile der hiesigen Theater-

Benslond-Nakatt.

4. Benefiz pro 1914.

Zum ersten Male wiederholt.

## College Crampton.

Komödie in 5 Akten von Gerhart  
Hauptmann.

Crampton, Professor, Lehrer an der

Kunstakademie . . . . Herr Everit

Gertud Crampton, seine

Tochter . . . . Herr Neimann

Agnes, geborene Strähler, verwitwete

Wiesner . . . . Herr Gaudy

Adolf Strähler . . . . Herr Schwab

Max Strähler . . . . Herr Herrmann

Kirchisen, Professor, Lehrer an der

Akademie . . . . Herr Nodius

Julius, Architekt, Lehrer an der

Akademie . . . . Herr Legal

Janet . . . . Herr Jollin

Popper, Kunstabdemister . . . . Schneeweiß

Kreis, Restaurateur . . . . Herr Achtopf

Kohner, Wirt einer Kneipe niedriger

Sorte . . . . Herr Ehrens

Kunze . . . . Herr Siedler

Selmer, Malermeister . . . . Herr Lehmann

Selma, Gesellnerin . . . . Frau Doppelbauer

Weißbach . . . . ältere . . . . Herr Deutscher

Stenzel . . . . Abdemister . . . . Herr Falz

Löffler, Dienstmann, Hofsotum bei

Crampton . . . . Herr Andriano

Ein Dienstmann, Modell . . . . Herr Wutschel

Zwei Kunstsäuber . . . . Herr Lautemann

Herr Kreuzwieser

Nach dem 2. Akte tritt eine längere,

nach dem 4. Akte eine längere Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.

## Residenz-Theater.

Sonntag, 6. Dezember.

Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.

## In Behandlung.

Komödie in 3 Akten von Max Dreyer.

Anfang 1/4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 1/8 Uhr:

Durchdruckt u. Fünfzigerarten gültig.

## Hofgutst.

Durchspiel in 4 Akten von Thilo  
von Trotha.

Der Fürst . . . . Friedrich Beug

Die Fürstin . . . . Frieda Saldern

Prinzessin Elisabeth, ihre Nichte Eva Ester

Eva von Wallen, Ober-

hofmeister . . . . Willy Ziegler

Eva von Eichen, Ober-

hofmeister . . . . Theodora Vorst

von Roden, Kammer-

herr . . . . Rudolf Beug

von Roden, Kammer-

minister . . . . Hermann Ressellträger

von Hellmuth, Hofjagd

jäger . . . . Nikolaus Bauer

Gräfin Birkenfeld . . . . Rosel von Born

Baron Hohenstein, Guts-

leiter . . . . Reinhold Hager

Gisela, seine Tochter . . . . Marg. Gläser

Baroness Hertha Wallberg . . . . Lotte Wöhrl

Von Hohenstein, Ober-

leutnant . . . . Rudolf Bartal

Gräfin Stern . . . . Marg. Lüder-Freiwald

Stabel, Dienst . . . . Hermann Hom

Hofbäume . . . . Margarete Krome

Löwen . . . . Luise Delosse

Ort der Handlung: 1. und 4. Aufzug

auf dem Gute Hohensteins, 2. und 3.

im Schloss der Fürstin. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akte findet die längere

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 285.

Sonntag, 6. Dezember.

1914.

(7. Fortsetzung.)

## Jérôme Vettr's dritte Hochzeit.

Ein elsässischer Roman von Artur Babosotte.

Nachdruck verboten.

Und dann kam der Gendarm. Hoch zu Stob, die rechte Faust in der Seite, eine finstere Wolke über der gebräunten Stirn.

Das Volk stand ängstlich an die Mauern gedrückt und harrete der Dinge, die nun kommen sollten.

„Auseinander!“ donnerte der Gendarm.

Er schwang sich mit einem heftigen Ruck von seinem Pferde und sprang mit klirrenden Schritten auf sie zu.

„Im Namen des Gesetzes!“

Nun kam mit einemmal eine tiefe Erschaffung über sie. Ihre Hände lösten sich ganz von selbst und ohne, daß sie es hindern konnten; ihre Knie gaben nach; sie sanken schwer zu Boden. Als der Gendarm die Uniform erkannte, runzelte er die Brauen und pfiff durch die Zähne.

„Ein preußischer Soldat und ruft sich hier wie der gemeinste Landstraßenbummler!“

Da kam ein kleiner Mann über den Hof gegangen. Er zitterte an allen Gliedern, seine Lippen bebten so stark, daß er kaum reden konnte. Er streckte dem Gendarmen die gefalteten Hände entgegen und stammelte: „Nehmt's ihnen net übel, Herr Gendarm, nehmt's ihnen net übel! Sie haben ein bissel über den Durst getrunken, und Ihr wisset ja selber, wie's manchmal geht . . . Ich kann mich's versicht, hat man sich am Fragen gevädelt . . . Verzeihet ihnen, Herr Gendarm, macht mich armen alten Mann net unglücklich. 's ist ja mein Stolz gewesen, daß der Georges in Berlin dienen darf . . . Und lugt, das da ist seine Mutter und auch die Mutter vom Désiré . . .“

Seine Frau hatte sich schon neben ihn gefunden und vereinigte nun ihre Bitten mit den seinen. Tränen strömten aus ihren Augen, ihre Hände flogen.

Der Gendarm betrachtete die beiden Alten aus Augen, in deren Hintergrund sich bereits wieder einiges Wohlwollen zeigte. Kaufereien, ja, die kamen bei jeder Gelegenheit mal vor, besonders unter diesen ditschädlichen, elsässischen Bauern. Da mußte man oft ein Auge zudrücken und das andere nur halb aufmachen. Aber hier, das da war ein preußischer Soldat, der den Stolz des Kaisers trug, ihn mußte man strenger anfassen, wenn man nicht sein Amt aufs Spiel setzen wollte.

„Wie heißen Sie?“ fragte er den Soldaten streng.

Der wollte sich stramm stellen, aber die Kräfte verließen ihn. „Georg Vettr“, sagte er matt.

„Und Sie?“

Der junge Franzose blickte verlegen zu Boden und gab eine undeutliche Antwort.

Das Volk gasste.

„Sind Sie hier wohnhaft?“ forschte der Gendarm weiter.

Nun fand die Frau ihre Sprache wieder. „Nein, denkt doch, Herr Gendarm, erst vorgestern ist er aus'm Frankreich herüberkommen . . .“

„Aus Frankreich?“ Der Gendarm stutzte. „Wohnen

Sie ständig in Frankreich? Ja? Haben auch da Ihrer Militärschuld genügt? So! Dann dürfen Sie doch gar nicht überkommen, zum Donnerwetter nochmal!“

„Ich hab' ihm doch einen Erlaubnisschein aus'm Ministerium geholt“, erklärte der alte Schneider.

„Her damit!“ Er las das Papier zweimal aufmerksam durch, brummte dann etwas in den Bart und sah sich verlegen im Kreise um. Die Geschichte war ihm unangenehm, er besaß ein gutes Herz und störte nicht gern die Freude, der das Volk sich hingab. Die Bauern waren freundlich, zum Donnerwetter nochmal und gut deutsch und scherten sich den Teufel um die Franzosen. Man lebte am besten in Frieden mit ihnen, das tat beiden Teilen gut und brachte beiden Teilen am meisten ein . . . „Hm, hm, was war nun hier zu tun?“

„Anzeigen muß ich Sie auf jeden Fall!“ erklärte er endlich barsch. „Sie“, er wies auf Georges, „weil Sie die Uniform Ihres Monarchen nicht respektiert haben! So was muß bestraft werden, Teufel auch! — Und Sie, weil Sie die Erlaubnis, das Elsass zu betreten, in solcher Weise missbraucht haben. Ich kann Ihnen nicht helfen, ich muß Sie aus dem Lande ausweisen lassen.“

„Nein, nein, Herr Gendarm“, winnerte die Frau, „lasset mir ihn noch! Lieber Herr Gendarm, ich bitt Euch um Gottes Barmherzigkeit willen, lasset mir ihn noch . . . Ich verspreche Euch auch, daß so etwas net wieder vorkommen soll.“

„Teufel auch! Teufel auch! Da sollte ein Mensch aus Fleisch und Bein standhaft bleiben, wenn jo 'n altes Weibchen halb auf den Knien lag! Er riß sich zusammen. „Nein“, sagte er rauh, „das ist ausgeschlossen, verstehen Sie, Frau. Ich habe meine Dienstvorschriften, und das andere geht mich nix an! Punktum!“

Er notierte eifrig in sein Notizbuch und schritt dann, ohne den Sündern noch einen Blick auszuwerfen, in die Gaststube. Dort fand er nur Salome, die sich endlich wieder aus ihrem Kämmerchen herausgewagt hatte, und den Wirt, der händeringend in seinem Lokal umherlief. „Nein, ja etwas, nein, so etwas, Herr Gendarm!“ jammerte er. „Doch das bei mir passieren muß.“

„Ach was!“ schnitt ihm der Beamte das Wort ab. „Kann überall passieren, zum Donnerwetter nochmal!“

„Aber eins davon ist doch mein künftiger Tochtermann!“

„So?“ Der Gendarm interessierte sich für alle Familienverhältnisse seines Wirkungskreises. „Wohl der Kükassier, wie?“

„Nein, Herr Gendarm, der andere.“

„Der Franzos? So! Na, da wird nu nich viel draus werden, der junge Mann muß sofort das Land verlassen. Miz zu wollen!“ schnitt er dem Wirt die Rede ab. „Über schließlich können die jungen Herrschaften ja auch in Frankreich heiraten, wenn die Liebe und 's Geldzureichen! Nu trink ich einen Schoppen Wein.“

Das Volk beruhigte sich, als es sah, wie der Gendarm gemütlich seinen Schoppen Wein trank. Stimmen wurden laut, die ihn lobten.

„So ein guter Mann, wie der Gendarm Marx einer ist!“

„Nein, denket doch, wenn's der Weber gewesen wär! Ich glaub', der hätt alle zwei gleich eingesperrt.“

„Ja, der Marx ist ein gesetzter Kerl! Hoch der Marx!“

Die Musikanten, die inzwischen wieder auf ihre Tribüne geklettert waren, bliesen einen Tusch. Das Volk sang an zu rufen und den Gendarmen leben zu lassen. Alle riefen mit, Männer und Frauen und die Liebe Jugend am allermeisten.

Unter dem Brausen dieser neu aufwachenden Volksfreude gingen die Schneidersleute und ihre Söhne über die Straße in ihr Häuschen. Sie gingen mit gesenkten Köpfen und zitternden Beinen. Scham erfüllte alle vier bis an die Kehle, sie wagten nicht, die Augen vom Boden zu erheben. Mit zerfetzten Kleidern wankten die beiden Brüder durch die niedrige Tür und sanken erschöpft vor dem großen runden Tisch zusammen. Die Frau warf sich laut aufsehend über das Bett und vergrub ihr Gesicht in den dicken Kissen; der alte Schneider Verdome Pettr aber blieb am Fenster stehen, den Blick in die Stube geföhrt, und schüttelte nur immer langsam den Kopf, diesen breiten, edigen Kopf, dessen Traum von einer zweiten Jugend an diesem Tage grausam mit Knütteln totgeschlagen worden war.

„Warum hast du mir das getan, Désiré?“ jammerte die Mutter. Ihre Stimme kam wie aus einem Grabe. Sie versuchte sich emporzurichten, endlich gelang es ihr. Mit geröteten Augen sah sie den Sohn an. In dem erwachte mit den alten Kräften der alte Hass.

„Der ist schuld“, preßte er zwischen den Zähnen hervor.

Georges hob müde den verwundeten Kopf; er fand keine Antwort. Die Scham war riesengroß in ihm; er, der mit echter Liebe und Treue seinem Kaiser gedient, er hatte sich so weit vergessen, daß ein Fremder, ja ein Fremder! einer, der mit Leib und Seele Franzose war, seine Uniform befudeln durfte. Er war nicht mehr wert, diesen Rock zu tragen, den man ihm anvertraut hatte im guten Glauben an seinen Schwur, ihn stets in Ehren zu tragen. Von Schmerz überwältigt, griff er mit hastiger Bewegung nach seinem Säbel und riß ihn ab.

„Da!“ rief er, die Waffe auf den Tisch werfend. „Da! Ich bin nicht wert, für ihn zu tragen! Sie werden mich auswerfen mit Schimpf und Schand', wenn ich meine Straf' abgesessen hab'. Und danach kann ich keinem Menschen mehr offen ins Gesicht lugen!“

Nun weinte der große, starke Mensch wie ein kleines Kind. Es zerriss dem alten Schneider die Seele. Dies war sein Jüngster, den er heimlich stets am meisten von allen geliebt, dessen Wohlergehen ihm vor dem aller anderen am Herzen gelegen hatte, sein Jüngster, auf den er immer so stolz gewesen war, der saß nun da und weinte, daß es einen Stein erbarmen könnte . . .

„'s gesicht dir ganz Recht!“ jagte die Mutter hart. „Warum hast dem Désiré sein Maidle wegnehmen wollen! Er hat ältere Rechte auf 's Salmele als du! Du Dieb!“ Der Schmerz um Désiré, der so mißhandelt worden war, trieb sie, den Stieffohn mit Schmähungen zu überhäufen. Sie erniedrigte sich, um auch ihn erniedrigen zu können, und er ließ alles stillschweigend über sich ergehen. Er hatte es verdient und war nicht wert, besser behandelt zu werden.

Der alte Schneider sprach kein Wort, er hörte und sah alles, was um ihn her sich zutrug, aber er war wie erstarrt, etwas in ihm war erfroren. Er konnte nur noch mühsam sagen: „Ich glaub', 's wird 's best sein, wir legen uns jetzt alle ins Bett und überschlafen die Geschicht einmal . . .“

Langsam ging er in den Hintergrund der kleinen Stube, wo sich der Alkoven befand, und begann sich zu

entkleiden. Mit einem müden „Gute Nacht!“ kroch er unter seine Decke.

„Ja, schlafen, schlafen“, murmelte Georges aus seinem Weinen heraus, „ich will auch schlafen . . .“

Er tat wie der Alte, gerade so müde und stumpf wie der legte er seine beschmutzten Kleider ab, gerade so langsam und traurig zog er die dünne Decke über sich.

Mutter und Sohn saßen sich allein gegenüber, beide schweigend und von ihren Gedanken gefangen gehalten. Sie hörten deutlich, wie der Alte einschlief, wie sein Atem schwer und schwerer wurde und endlich in ein starkes Schnarchen überging; aber sie hörten wie im Traum. Überwältigt von den Aufregungen des Kampfes schließt auch Georges gleich ein.

(Fortsetzung folgt.)

## 22 = Lesefrucht. = 22

Schließen Sie sich meinen Worten an, daß wir das Deutsche Reich mit eisernen Männern festhalten. Bismarck.

## Ein Feldgottesdienst mit dem Kaiser.

(Originalbericht.)

Ein blendend sonniger, warmer Oktobermorgen. Dieser Frieden ruht über den herbstlich gefärbten herrlichen Wäldern des schönen Maastales, so weit mein Auge von dem auf städtischer Höhe gelegenen Lazarett aus schweifen kann. Ganz besonders feierlich ist es mir heute zumute in Erwartung der Eindrücke, welche die kommenden Stunden bringen werden. Jahre sind vergangen, seit ich zum letzten Male in der Kirche weile — meine Andacht hieß ich seitdem stets in der freien Natur, die Schöpfung Gottes bewundernd, ab — aber hier im Felde zieht es einen wieder zur Religion, die uns von Kindheit her lieb ist und heute will ich wieder einmal einer kirchlichen Feier beiwohnen. Gar mancher hat hier draußen beten gelernt, der schon glaubte, es verlernt zu haben. Die tiefe Religiosität unseres Volkes, die sich nicht in Außerlichkeiten verliert, bricht sich hier draußen wieder Bahn. Und auch unsreiner, der als Arzt täglich nur Zämmere und Elend sieht, brennt voll Sehnsucht nach Stunden der Erbauung und seelischer Erhebung.

Auf dem Wege durch den Garten höre ich das Surren eines Flugzeuges. Ruhig zieht der Flieger durch die klare Luft, ein zweiter, ein dritter folgen ihm. Majestätisch fliegen sie gen Nordwesten, von wo von Zeit zu Zeit dumpfer Kanonen donner herüberhallt und an den Ernst der Wirklichkeit erinnert. Mit einem befreundeten Stabsarzt begebe ich mich auf den Weg zur Kirche. An friedlichen Häusern vorbei, am Friedhof der Stadt vorüber, hinaus in das Freie.

Eines bewegt uns alle: Ob wohl der Kaiser, der vor 12 Tagen sein Hauptquartier in unserer Stadt aufgeschlagen hat, heute dem Gottesdienste beiwohnen wird, zum ersten Male in Feindesland? Vor 8 Tagen wurde er schon erwartet, aber da eilte er zum Krankenlager seines Sohnes. An uns vorbei marschiert das Landwehrbataillon, das als Wache zum großen Hauptquartier kommandiert ist. Auch die Leibwache Seiner Majestät zieht vorüber. Leibgarde in ihrer bunten Uniform überholen uns. Autos eilen die Straße entlang, alles strebt nach Nordwesten. Eine knappe Viertelstunde und wir sind am Ziele. Eine neue Militärehalle ist zur Kirche umgewandelt. Auf Böhlen, die einen Mittelgang bilden, gelangt man durch die seitwärts aufgestellten Truppen nach vorne zu den Offiziersplätzen. Aus rohen Brettern ist ein Altar gezimmert, mit Tüchern bedekt, deren mittleres ein schlichtes Eisernes Kreuz schmückt. Ein dreifaches Kreuzifix steht von Leuchtern umgeben auf dem Altar. Rechts und links seitwärts sind Trommeln aufgestellt und Reiterlanzen mit den Fähnchen aller Bundesstaaten stehen in Pyramiden daneben, den kriegerischen Charakter während. Lebensbäume und Oleander im Hintergrunde vertreten das friedliche Element. Ein kleiner Vogel, der sich herher wärtert, flattert anfangs ängstlich hin und her, dann lauscht er aufmerksam den Klängen, die von links her kommen, wo der Flügeladjutant Egzellenz v. Chelius auf dem Harmonium spielt. Das ist der untrügliche Beweis, daß der Kaiser selbst kommen wird. Geheimrat Göns, der vom Kaiser so hochgeschätzte Prediger,

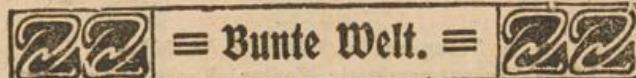
tritt in seinem mit Violett verzierten Talar vor den Altar. Die Kerzen werden angezündet. Feierliche, erwartungsvolle Stille breitet sich aus, nur unterbrochen von dem Kommen der hohen Offiziere und Beamten. Punkt 10 Uhr hält das kaiserliche Auto vor der Türe. — „Augen rechts!“ — Langsam, mit energischem Gang schreitet der Kaiser durch die Reihen bis zu seinem ganz vorne alleinstehenden Stuhl. Der Gesang steht ein: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ Kann man es verübeln, daß manchem der Anwesenden eine Träne über das Antlitz rollte, als die schlichte und doch so kraftvolle Melodie Peter Sohrens, des altdutschen Komponisten, erklang. Ich schäme mich wenigstens der Ergriffenheit nicht, die mich überfam, als ich in dieser Stunde die herrlichen Töne hörte, die so oft im Elternhaus zur Weihe des Sonntagmorgens ersungen waren. Der Geistliche beginnt. Nach Vortrag des Glaubensbekenntnisses legt er seiner Predigt die Worte des Psalmisten zugrunde: „Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel!“ (Psalm 18, Vers 33.) Großes hat der Herr an uns getan. Wir Deutschen wissen, daß wir für eine gerechte Sache streiten. Dieses Bewußtsein gibt uns Kraft und Gottvertrauen. Aber weil wir das Recht auf unserer Seite haben, so müssen wir uns auch würdig unserer hohen Kulturaufgaben zeigen. Wir müssen mit reinem Schild nach Hause zurückkehren, es darf uns kein Vorwurf eines unwürdigen Verhaltens in Feindesland treffen. Hier draußen entbehren wir des guten Ratgebers, der uns in der Heimat in Gestalt unserer lieben Frau zur Seite steht. Seien wir trocken fest und bleiben wir uns selbst treu. Der Herr hat uns zur rechten Zeit den Krieg geschildert, denn wir waren in Gefahr, oberflächlich zu werden und nur nach äußerem Besitz zu streben. Eine Läuterung soll uns der Krieg werden. Aber auch die, die nicht unmittelbar mit den Schrecken des Krieges in Berührung kommen, sollen durch den Krieg zur Einführung gebracht werden. Dann dankte der Geistliche im Gebete Gott für seine Hilfe und bittet ihn um weiteren Segen. Das Vaterunser beten alle mit lauter Stimme gemeinsam, Kaiser wie Seelsorger, General wie Soldat. Ein Volk, ein Gott. Der Gesang: „Unsern Eingang segne Gott“, beschließt die Feier.

Lebhaft ging der Kaiser, der frisch aussah, auf Dr. Göns zu, schüttelte ihm die Hand, dankte ihm und zog ihn in ein längeres Gespräch. Erst nach etwa zehn Minuten verabschiedete er sich und ging durch die Reihen der Krieger, ein lautes „Morgen, Kameraden!“ zurufend. Ein so kräftiges „Morgen, Majestät!“ wie hier, hört man selten in einem Gotteshaus.

Flügeladjutant Oberstleutnant v. Hahnke verkündete, daß Seine Majestät wünsche, die Truppen im Paradesmarsch an sich vorüberziehen zu sehen. Das gab eine heimliche Aufregung und neue Spannung. Auf der breiten Landstraße stand Majestät in Erwartung seiner Soldaten. Und es klappete alles tadellos. Da mußte man die alten Landstürmer sehen, wie sie die Beine warfen, wie sie sich für ihren Kaiser anstrengten, die Eisenbahner, Trainsoldaten, die Leibwache zu Fuß und zu Pferd, zum Schluß das Landwehrbataillon.

Majestät war in glänzender Stimmung. Er unterhielt sich angeregt mit den Offizieren, ließ sich verschiedene Herren vorstellen und äußerte sich günstig über die Haltung der Deute. — — —

In der Ferne verhallt der Tritt der abmarschierenden Truppen, die kaiserlichen Autos fahren vor, die hohen Herrschaften steigen ein, wie im Fluge eilen sie fort. Noch immer stehe ich am Straßenrand, wie im Traume, wie ein Märchen zog alles an mir vorüber und doch war es kein Märchen. Die innere Weihe, der große Gottesfrieden, der ins Herz gezogen ist, wirkt weiter; froh geht man von neuem an die nicht leichte Arbeit.



### Aus der Kriegszeit.

Französische Helferinnen in einem deutschen Feldlazarett. Der Chefarzt eines Feldlazarett's in einer Mittelstadt C. unweit Ville schreibt in einem Brief an seine Angehörigen: „Die Verwundeten sind hier gut versorgt, wir haben genug warme Kleidung für sie, und sie haben auch im übrigen keinen Mangel zu leiden. Das Lazarett ist in einer großen Badeanstalt untergebracht, der Hauptsaal im Schwimmbassin, das mit Böden ausgebedeckt ist. Mit einigen kleinen Einschüben von Wänden,

Aufstellung von Dien usw. belam ich so hohe und leichte, dabei nicht allzu kalte Räume. Eine so große Badeanstalt gibt es bei uns kaum in Städten mit 100 000 Einwohnern! Der Bürgermeister gab mir alles, was ich irgendwie brauchte; besonders tadellose Hemden, Seife, Papier, Schüsseln, Handtücher, Bettücher u. a. da alles Vorhandene in Benutzung genommen war und nicht so schnell wieder gewaschen werden konnte. Außer den Wäscherinnen verlangte ich einige Pflegerinnen. Es meldeten sich so viele Mädchen und Frauen, aus allen Ständen, daß ich 20 wieder heimsuchen mußte, 15 für den Vormittag, 12 für den Nachmittag behielt. Sie benehmen sich wirklich in jeder Weise aufopfernd. Die Hauptfache ist nun, daß sie morgens jeden Kranken von Kopf bis zum Fuß waschen, das Essen aussteilen und die Räume auswaschen. Sie sind mir daher in jeder Weise wertvoll, so daß ich Schwestern durchaus entbehren kann.“

**Humor im Felde.** Lustige Geschichten aus Belgien, in denen besonders der Kampf unserer deutschen Krieger mit den französischen Sprache eine Rolle spielt, erzählt uns ein Feldpostblatt, aus dem die bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinende Zeitschrift „Über Land und Meer“ Bruchstücke veröffentlicht. Müde vom Marsch, aber doch siedel, kommen unsere Soldaten in ein belgisches Städtchen, und da stellt sich heraus, daß drei der Leute sich durch so vieles Psalmenlesen die bekannten Folgeerscheinungen zugezogen haben. Der Stabsarzt verordnet, drei Flaschen Nolwelin zu requirieren, und den Auftrag bekommt der junge Fähnrich. „Die Häuser sahen nicht nach „Mouton Rothschild“ aus. Also — zum Pfarrer, angelan mit seinem besten Französisch. Monsieur le curé antwortet die Achseln. Zu deutsch: „Nicht!“ Fähnrich legt die Hand an den Helm: „Moi-même —“ nämlich er selber will nachsehen. Schön. Der Pfarrer zeigt ihm die Kellerstiege und entfernt sich. Der Fähnrich steigt hinunter. Plötzlich wird's hinunter ihm in dem hellen Eingang zum Keller auch finster. Er dreht sich um, die Hand am Revolver. Manschette, denkt er. Aber nein — es war die dicke Pfarrersköchin, deren umfangreiche Silhouette den Eingang füllt. Dialog! Französisch von ihrer Seite — von seiner: so gemischt, Französisch und Preußisch-Berlinerisch. Sie: „Was machen Sie da unten, Monsieur Prusse?“ Er: „Ich requirierte drei Bouzillen.“ Sie: „Das ist eine Freiheit.“ Er: „Nein, das ist unser gutes Recht — (singt von hat er gesagt), und außerdem Befehl vom Herrn Hauptmann!“ Darauf sie — Hände in der Seite — es wird ganz dunkel: „Comment? Moi, je suis le commandant de cette maison!“ Unser Held hat aber die Flaschen doch geholt.“ Eine andere Geschichte handelt von den Hühneraugen des Freundes Frits. „Mein Freund Frits — du kennst ihn ja, lieber Kiel, plötzlich bis Untersekunda — hat sich ein Hühnerauge gelauft. Er wünscht gegen gutes Geld „Hühneraugenringe“ zu ersterben. Der belgische Billen- und Bulbermann versteht kein Wort Deutsch. Oder der Kiel tut so. Na, also, Frits zieht seinen Siegelring aus — nicht ohne Schwierigkeit, die Finger werden immer dick, und die Nagel! Es erscheint mir wie eine schöne Mythe, daß ich mich früher mal habe „manilieren“ lassen — also Frits zieht den Ring ab und versiambildlicht: „Ring“; dann hebt er das Pedal und deutet darauf: Fuß! Nicht. Der belgische Quadsalber stellt sich dummi — oder ist's. Also Französisch! Kurzes Besinnen, dann sagt Frits: „Attention, monsieur! Avez-vous . . . avez-vous des . . . des yeux de Gockel?“ . . . Sieht du, so haben wir manchmal auch was zu lachen . . .

**Der Kriegsklappertorch.** Ein verwundet aus dem Felde heimkehrender Offizier fand zu Hause als Glückwunsch zu seinem ersten Jungen, der inzwischen geboren worden war, folgendes Gedicht vor:

Klappertorch, flieg, flieg!

Vater ist im Krieg,

Mutter harrt am Nedarstrand,

Aloß an ihre Stubenwand,

Und an ihrer Schwelle

Melde dich zur Stelle!

Klappertorch, flieg, flieg!

Leg' ihr in die Wieg'

Mitten in die Stub'

Einen strammen Bub!

Kriegt er Liebesgaben,

Soll sie auch was haben!

Klappertorch, flieg, flieg!

Bring den Deutschen Sieg!

Den Vater aber schid

Der Mutter bald zurück,

Samit er voll Vergnügen

Den Buben helfe wiegen

# Schach

Alle die Schachschecke betreffenden Zuschriften sind an die Redaktion des „Wiesb. Tagblatt“ zu richten und mit der Aufschrift „Schach“ zu versehen  
Organ des Schachvereins Wiesbaden.

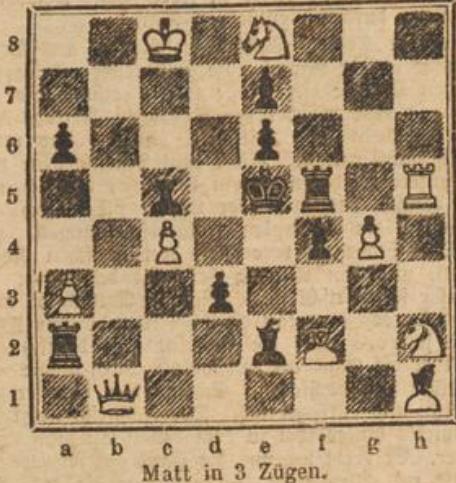
Redigiert von H. Diefenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: „Residenz-Café“. Hauptspielabend: Samstags.

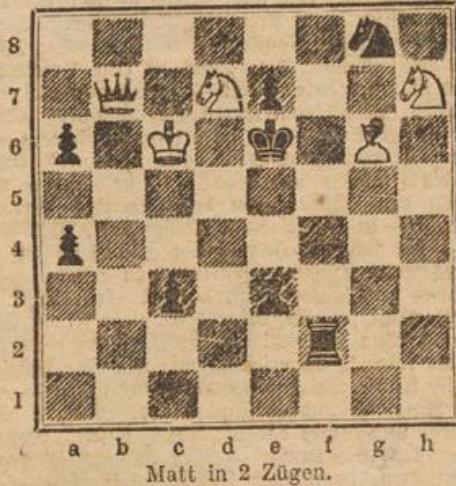
Wiesbaden, 6. Dezember 1914.

## Schach-Aufgaben.

Nr. 283. E. Körper in Wiesbaden. 1  
(Der Verfasser berichtet hiermit seine Aufgabe Nr. 269.)



Nr. 284. Dr. Ort in Prag.



Nr. 285. Auch hier handelt es sich um eine bereits an dieser Stelle erschienene (Nr. 280) Aufgabe, bei der nachträglich eine Änderung notwendig wurde, um eine von Herrn F. S. entdeckte, vom Verfasser leider übersehene Nebenlösung zu vermeiden. Ke2, Ta1 g7, Le7 e8, Sa6 h1, Bb5 c3 c4 g2 g6 h4. — Ke6, Ld5, Ba2 a7 g3 g4 h2. Matt in 4 Zügen.

Matt in 4 Zügen.

## Partie Nr. 101 (Schottisch).

Die folgende Partie ward im Gambittournier zu Baden gespielt.  
Weiß: Opocensky. — Schwarz: Nyholm.

- |                          |        |             |         |
|--------------------------|--------|-------------|---------|
| 1. e2—e4                 | e7—e5  | 13. Da3—g3  | Lc8—f5  |
| 2. Sg1—f3                | Sb8—c6 | 14. Sd2—f3  | Th8—e8  |
| 3. d2—d4                 | e5—d4  | 15. Dg3—h4  | h7—h5†  |
| 4. Lf1—c4                | Lf8—c5 | 16. Lc1—f4  | Kf7—e6  |
| 5. Sf3—g5                | Sg8—h6 | 17. Tf1—e1† | Ke6—d7  |
| 6. Sg5—f7                | Sh6—f7 | 18. Dh4—f6  | Te8—f8  |
| 7. Lc4×f7†               | Ke8—f7 | 19. Df6—h4  | Lf5—g4  |
| 8. Dd1—h5†               | g7—g6  | 20. Lf4—h6  | Lg4×f3† |
| 9. Dh5×c5                | d7—d6  | 21. Lh6×f8  | Ta8×f8  |
| 10. Dc5—a3 <sup>1)</sup> | Dd8—e7 | 22. g2×f3   | Sc6—e5  |
| 11. 0—0 <sup>2)</sup>    | Dc7×e4 | 23. Dh4—e4  | Se5×f3† |
| 12. Sb1—d2               | De4—d5 | 24. Kg1—h1  | Dd5—e5† |

- |             |        |  |         |
|-------------|--------|--|---------|
| 25. D e4×e5 | d6×e5  | 35. Kh3—g2   | Th4—g4† |
| 26. Te1—e2  | c7—c5  | 36. Kg2—h1   | d4—d3   |
| 27. g2—a4   | Tf8—f4 | 37. Te2—b2   | Ke5—f4  |
| 28. h2—h3   | Kd7—d6 | Es droht nun Th4†, nebst Th2†, h5—h4, h4—h3 usw., und Weiß ist wehrlos. Weiß gab daher auf. Ein von Schwarz mit Kraft und Eleganz geführter Angriff. |         |
| 29. b2—b3   | e5—e4  | 33. b3—b4  | g5—g4   |
| 30. Ta1—d1  | g6—g5  | 34. Kg2×h3   | g4×h3†  |
| 31. Kh1—g2  | Kd6—e5 | 35. Kf4—h4†  | Lasker. |

1) 10. Dc5—c4†, Lc8—e6 11. Dc4—e2 hätte die Dame auf einen wirksameren Posten gestellt. — 2) Dc3—f3† nebst 0—0 war angezeigt. — 3) Ein kräftiger Zug, der nicht bloß h7 deckt, sondern die Tendenz befolgt, die Stellung von Lf5 zu sichern und Lf5—g4 vorzubereiten.

## Auflösungen:

Nr. 281 (2 Züge). 1. Le3.

Nr. 282 (2 Züge). 1. c3.

Richtige Lösungen sandten ein: F. S., Dr. M., J. R. und Wdw., sämtlich in Wiesbaden.

## Rätsel-Ecke

Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.

### Bilderrätsel.



### Tauschrätsel.

Dame, Ratte, Halm, Leim, Meile, Stirn, Wolle, Reihe, Stiel, Kutte, Hahn, Magie, Linde.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch derart, daß die neu eingefügten Buchstaben eine militärische Maßnahme der Engländer im gegenwärtigen Kriege bezeichnen.

### Zifferrätsel.

2 3 4 1 — 1 2 3 4 — 4 5 6 7 8 — 3 10

**Rübe — Schwert — Stimmungen  
Westfalen — Hindenburg**

1 2 3 4 5 7 6 9 — 4 5 9 6

Die Lösung benennt ein feindliches Kampfmittel auf dem belgisch-französischen Kriegsschauplatz.

### Logograph.

Im Mittelmeer ist's Feindesland  
Durch einen guten Wein bekannt  
Doch seit man ihm den Kopf genommen,  
In deutsche Hände ist's gekommen.

Hans Sch:

### Auflösungen der Rätsel in Nr. 557.

Silben-Ergänzungsrätsel: Zepter, Kappe, Liga, Birne, Übel, Leber, Ballon, Donner (Zeppeline über London). — Bilderrätsel: Leichtsinnige Streiche. — Merkrätsel: Sanitätskolonne. — Gleichklang: Gefallen. — Zahlschrift: Viel Feind' — viel Ehr' (vier, Elfen, Reh, Linde, Erde). — Logograph: Elan, Ulan. — Französischer Galgenhumor: Der Buchstabe a (Anführer der 25 Buchstaben des Alphabets; Paris ohne a würde pris, d. h. genommen, werden). — Rätsel: 1) Verlustliste, 2) Brüssel, Rüssel.



# Weihnachts-Verkauf



Trotz bedeutender  
Preisseigerungen

enorm billige Preise

in allen  
Abteilungen!



Ich bitte um Besichtigung meiner Auslagen und Prüfung meiner Angebote ohne jede Kaufverpflichtung.

## Abgepasste Weihnachts-Kleider

in eleganten Kartons verpackt,							
je 4 1/2 - 5 Meter, Karos,	3.25	3.75	4.75	5.50	6.25	7.75	8.50
Cheviot, Nadelstreifen, Covercoat,							
Wollene Blusen, je 2 1/2 Meter abgepasst					2.25, 1.75,	1.50, 1.10	
2 1/2 Meter Kinder-Kleiderstoff							2.50
Abgepasste Servierkleider, prima Siamosen						4.25, 3.80	
Unterröcke, Trikot und Tuch					6.50, 4.50, 3.75, 2.95,	2.50	
Pelze in großer Auswahl					12.50, 8.75, 6.75,	4.50	

3 grosse Posten Halbleinen-Betttücher, erprobte solide Qualitäten,							
Serie I 3.65	Serie II 3.45	Serie III 2.65					
150/240	150/240	150/225					
4 Posten gute Kissenbezüge zum Aussuchen	1.95, 1.65, 1.35, 95,-						
3 Posten Damast-Bettbezüge, Blumen- und Streifenmuster	4.75, 3.75, 2.95						
3 Posten Oberbetttücher mit reinlein. und Stickereigarnierungen	4.25, 3.45						
3 Posten Kretonne-Betttücher	3.35, 3.45, 1.75						
3 Posten eleg. Paradekissen	3.95, 2.95, 1.95						
Farbige Bettbezüge	von 3.25 an						
Biber-Betttücher, schwere Qualitäten	2.75, 2.25, 1.95, 1.75						

## Sehr preiswerte Damen-Wäsche

Taghemden mit hübscher Festongarnierung oder echter Madeirapasse	1.95, 1.65
Fantashemden in eleganter Ausführung	2.95, 2.25, 1.95, 1.65
(heutiger Preis bedeutend höher!)	
Barehent-Hemden, weiß	2.25, 1.95, 1.55
Kniebelinkleider aus Hemdentuch mit flotter Stickereigarnierung	2.50, 1.95, 1.65, 1.25
Barehent-Beinkleider, weiß	2.25, 1.75, 1.35
Nachhemden in verschiedenen Ausführungen	4.95, 3.95, 3.25
3 Posten Untertäillen besonders billig	1.95, 1.45, 95,-
4 Posten Steckerei-Röcke	5.95, 4.85, 3.95, 3.25
Farbige Biber-Hemden und Nachtjacken	1.95, 1.65, 1.55
3 Posten Korsetts, moderne Formen, je mit 1 Paar Haltern	3.95, 2.45, 1.55
<b>Schürzen enorm billig.</b>	
Blusenschürzen, gem. Satin und Siamosen, sonst 2.75 bis 3.75	jetzt 2.25, 1.35
Kleiderschürzen, Siamosen	jetzt 1.75
Servierschürzen, reich garniert, regal. Preis 3.75	jetzt 2.25
Farbige Kinderschürzen	jetzt von 95,- an

## Für unsere Krieger ins Feld!

Normal-Herrenhemden, stark u. warm, 2.45, 2.25, 1.95				
Normal-Herrenhemden, warme wollgemischte				
Qualität 3.25, 2.95, 2.75				
Normal-Herrenjacken, wollgemischt, 2.50, 1.95, 1.65				
Normal-Herrenhosen, wollgemischt, 2.45, 2.25, 1.95				
Normal-Herrenhosen, extra schwer, 3.75, 3.25, 2.75				
Militär-Unterhose, schwerste Köperware 2.75				

Warme Kriegswesten	von 6.50 bis 3.25
Lungenschützer, Kameelhaar u. Flanell, 1.45, 95,-, 75,-	
Pulswärmer	Paar 75,-, 68,-, 55,-
Kniewärmer	Paar 1.85, 1.65, 95,-
Schneehäuben, reine Wolle und Trikot, 1.45, 1.10, 95,-, 78,-	
Warme Halstücher,feldgrau	78,-

Leibbinden, gestrickt, Wolfslanell und Flauschstoff	1.85, 1.45, 95,-, 75,-
Herren-Biberhemden, warm u. solid	2.95, 2.45, 1.95, 1.65
Weisse Herren-Sweater	2.25
Herren-Socken, wollgemischt, Paar 85,-, 78,-, 65,-, 48,-	
Herrensocken, Kameelhaar	Paar 1.65, 1.25
Herren-Socken, schwer gestrickt, la Wolle, Paar 2.75, 2.25, 1.65, 1.45	

## Sonder-Angebot! Jackenkleider

5 Posten

aus blauen und gemusterten Stoffen.

Serie I: regul. Preis bis 21.50.	Serie II: regul. Preis bis 32.50	Serie III: regul. Preis bis 40,-	Serie IV: regul. Preis bis 58,-	Serie V: regul. Preis bis 85,-
Sonderpreis 14.75	Sonderpreis 20,-	Sonderpreis 25,-	Sonderpreis 33,-	Sonderpreis 38,-
4 Posten Wintermäntel regul. Preis 12.75 bis 38,-, Sonderpreis 24.75, 16.75, 11.75, 9.75				
Astrachan-Jacken und Mäntel			Sonderpreis 29.50, 22.50	
2 Posten Blusen, Wollcrêpeline			Sonderpreis 4.50, 3.95	

## Warne Damen- und Kinder-Unterzeuge.

Kinder-Reformbeinkleider, grau und blau Trikot,

Gr. 40	45	50	55	60	65	70	Alle Damen-Größen: 2.95
1.35	1.50	1.65	1.85	2.10	2.45	2.65	

Kinder-Leib- und Seelböschchen, wollgemischt u. gefüttert, je nach Größe 1.85 bis 85 Pf.	
Sweaters in großer Auswahl	2.75, 2.45, 1.90, 1.65
Blusenschöpfer, reine Wolle	1.95, 1.65, 1.25
Gestrickte Untertäillen, Wolle und Baumwolle	1.25, 95,-, 48 Pf.
Damen-Trikot-Schlupfhosen, gefüttert	2.35, 1.45

## Taschentücher, beliebtes Weihnachts-Geschenk.

Herren-Tücher, gebrauchsfertig, 1/2 Dtzd. 1.25, 95,-, 65,-
Militär-Taschentücher, farbig, Stück 35,-, 25,-, 18,-
Damen-Batisttaschentücher mit farbigem Rand oder weiß und Hohlsaum, 12,-, 9,-
Damen-Taschentücher mit gestickten Buchstaben 1/2 Dtzd. 1.45, 95,-, 65,-
Damen-Taschentücher mit gestickten Ecken, reinleinen im Karton 3 Stück 1.25, 95,-
Kinder-Taschentücher in Weihnachtspackung, Karton 75,-, 65,-, 32,-

Bei einem Einkauf von 5 Mk. an

erhält jeder Käufer ein

## Kunstblatt

in Kupferstichdruck, Größe 65/85,  
bedeutenden Künstlern nachgebildet,  
oder  
das neueste Moden-Album  
als

## Weihnachts-Zugabe!

## Handschuhe.

Damen-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt,	Paar 95,-, 75,-, 48,-
Damen-Handschuhe, Trikot, gefüttert	Paar 85,-, 65,-</td

Flausch-Morgenröcke 4<sup>50</sup>Cord-Sammet-Blusen 4<sup>75</sup>

Es ist zwar leicht, Ihnen den Wert jedes hier inserierten Stückes anzugeben, indessen beschränke ich mich, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihnen die Besichtigung meiner hier inserierten Waren ohne Kaufverpflichtung gestattet ist.

Dieses die Gewähr meines heutigen

## Konfektions-Angebots!

→ Keine zurückgesetzten, sondern nur neue Waren! ←

# Segall

Das neue Damen-Konfektions-Geschäft

Langgasse 35, Wiesbaden Langgasse 35, Ecke Bärenstraße.

Eine Serie Covercoat-Paletots, $\frac{3}{4}$ lang, mit Raglan-Armel	19 <sup>75</sup>
Eine Serie Covercoat-Paletots, Ersatz für Mass	38 <sup>00</sup>
Eine Serie Astrachan-Jacketts, schöne, garnierte, moderne Genres	19 <sup>75</sup>
Eine Serie Astrachan-Paletots, 130 cm lang, elegante Verarbeitung	25 <sup>00</sup>
Eine Serie Flausch-Jacketts, auf Seidenserge, gute Qualität	27 <sup>50</sup>
Eine Serie Seal-Flausch-Paletots, $\frac{3}{4}$ lang, auf Seide	72 <sup>00</sup>
Eine Serie farbige Modell-Paletots in den vornehmsten Karos	27 <sup>00</sup>
Eine Serie einfache Paletots aus warmen Stoffen	15 <sup>00</sup>

Extra-Abteilung für starke Damen.

Riesen-Auswahl in Blusen.



## Elektr. Feldlampen

beste Ersatzbatterien, 9 Stunden. 1500

Hess, Installation, Taunusstr. 5.

Telephon 4575. Billiger Möbel-Verkauf!

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in **Schlaf-, Wohn-, Speise-, zimmer- und Küchen-Einrichtungen**, sowie jedes einzelne Möbel nach Angabe und Muster. Besonders Weihnachtsgeschenke zu den billigsten Preisen in großer Auswahl.

Anton Maurer, Schreinermeister,  
Bleichstraße 34.

### Für unsere Krieger!

Als Feldpostsendung:  
Reizende Weihnachtsbäumchen  
von M. 1.20 u. M. 3.50 empfiehlt  
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Hohhaare, Drelle, Stroh-  
säussteine, alle Polsterart.  
empfiehlt billigst 1718  
A. Rödelheimer, Mauerstraße 10.

Die Krawattenfabrik,  
Schwalbacher Str. 9, lief. die schönsten  
Krawatten enorm billig. Bei 6 Stück  
10 %. Extra bestell. g. Beste erbeten.

## Gift- oder Kräuter-Kuren.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Harn- und Geschlechtsleiden.

Unter dem Titel „Krieg dem modernen Teufel der Cholisch-Haut-, der Quetsch-Kur“ zeigt uns dieser bewährte Arzt, ob Gift oder Kräutercuren zur gründlichen Ausscheidung derartiger Leiden gebraucht werden sollen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken senden wir diese mit vielen Abbildungen und Anleitung zur Selbsthilfe verschiedene Broschüre im geschlossenen Kuvert. Puhlmann & Co., Berlin O. 221, Müggelstraße 25 a. F 200

## B. Langens Physikalisch-Medizinische Heilanstalt

Schusterstraße 54 MAINZ gegenüber d. Warenh. Tietz.

### Spezialbehandlung langwieriger Leiden jed. Art

Spezialkur bei: Hautleiden, trockene und nassende Flechten, Gesichtspickel, Nasenrötte, Furunkulose, Beingeschwüre, Geschlechtsleiden, frische und chronische, auch veraltete Harnröhrenleiden, Ausflüsse bei Frauen, Unterleibssleid, Vorsteherdrüsenerkrankung, Samenfluss, Nervenzerrüttung, Mannesschwäche, Folgen jugendlicher Verirrungen.

Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Blutspießen, Nachtschweiße, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.

Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- und Gelenktuberkulose, Fisteln, Geschwüre, Drüseleiden, Skrofulose.

Rheumatismus, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.

Spezialkur bei: Nervenleiden, nervöse Verdauungsstörungen. Herz-, Schlaf- und Gemütsstörungen, krampfartige Zustände (Viertelstanz, Lähmungen, Stottern, Schreißkrampf).

Spezialkur bei: Sprechst. täglich von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr.

Schlafzimmer, Esszimmer,  
Wohnzimmer, Herrenzimmer u. Küchen,  
sowie alle Arten Möbel,

passend für Weihnachtsgeschenke, verkauf ständig billig

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36. Tel. 2737.

## Kriegs- 1914 Weihnachten

kauf

### Praktische Geschenke für den Haushalt!

Rein-Aluminium-Kochgeschirre zu alten Preisen.

### Hauswirtschaftl. Maschinen.

Teigrührmaschinen, Reibmaschinen, Fleischhacker, Teppichkehrer, Teppichsauger, Messerputzmaschinen, Brotschneidemaschinen, Personen- und Küchenwagen, Passiermaschinen usw.

## Erich Stephan

Kleine Burgstraße.

Ecke Häfnergasse.

K132



**SINGER Nähmaschinen**  
für Hausgebrauch und für den Erwerb  
die praktischsten und zeitgemätesten  
Weihnachts-Geschenke!

! Erleichterte Zahlungsbedingungen!  
© Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Wiesbaden, Langgasse 1. 1944

## XXIV. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfstatigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 28. Nov. bis 4. Dezember 1914.

Frau J. Abegg (7. Gabe) 500 M., W. Allgelt (4. Gabe) 200 M., Geschwister B. für Weihnachten 30 M., Rechtsanwalt Dr. Berg 100 M., Bree (Monatsbeitrag) 5 M., Buderus (4. Gabe) 100 M., C. B. 10 M., C. R. 20 M., durch Frau Cerenotti-Strauß (erster Erlös aus Rattenverkauf des Botterländischen Künstlerabends) 50 M., Cron für Lotterie 200 M., Oberingenieur O. Danzig (8. Gabe) 50 M., durch die Deutsche Bank gingen ein: von R. Küppersbuch (8. Gabe) 500 M., Frau Hugo Lühl (3. Gabe) 25 M., Oberst Franz Rottau und Frau (4. Gabe) 10 M., Adolfs Tiere 200 M., Major Friesch 400 M., Geheimer Baurat Dietmann (Weihnachten für die Ostarmee) 25 M., Frau Konsul Dietheim (für Weihnachten) 100 M., durch die Direktion der Diskontogesellschaft gingen ein: Frau Dr. Franziska Großmann (5. Gabe) 100 M., Exz-Freiherr von Syberg-Sümmern (vierte Gabe) 20 M., Exzellenz Freifrau von Syberg-Sümmern (4. Gabe) 10 M., Unbenannt (für warme Unterleidung) 10 M., E. J. für Weihnachten 100 M., W. Erich (4. Gabe) 100 M., Ertrag aus patriotischer Feier der 4. Kompanie Erz-Landsturm-Bataill. Wiesbad. 88.50 M., Susanne und Marie Feigel (5. Gabe) 200 M., Verlag Frauenkapital Berlin 35 M., Rentner Oscar Friedrich 400 M., durch die Genossenschaftsbank für Hessen-Rhein gingen ein: H. S. (3. Gabe) 200 M., Landgerichtsrat Geppert (fünfte Gabe) 500 M., Dr. jur. Graß 50 M., Freiin von Güttlingen (4. Gabe) 100 M., S. 5 M., S. R. (für Krieger im Osten) 10 M., Frau M. von Hale (4. Gabe) 20 M., Gymnasiällehrer Hartmann (5. Gabe) 10 M., Konzert Hallung 100 M., Schlegens (f. Weihnachten) 10 M., Oberstleutnant Hell (4. Gabe) 60 M., Dr. Hentzschel (5. Gabe) 20 M., Rentner Heidenreich (5. Gabe) 100 M., Baudirekt. Höfer (für eine gute Nachricht aus Amerika) 50 M., Sohn (für Ermittlung ein. Fahr. rodes) 1 M., Rentner Horn (5. Gabe)

50 M., Sollrat Hornig 100 M., F. von Hunzel (3. Gabe) 1000 M., J. D. (für Weihnachten für die Verwundeten) 8 M., J. R. und G. R. 200 M., L. D. Jung 40 M., Geheimrat Dr. Kalle (für heilige Verwundeten) 20 M., Rattenbüch 100 M., Karl Käthner (5. Gabe) 500 M., Frau Kämann 5 M., L. Klett (für Weihnachten im Felde) 100 M., durch die Rgl. Gechtslasse gingen ein: von Kähn aus Wiesbad. 5 M., Krekner (5. Gabe) 15 M., Magistr. Sekretär J. Krampholz (3. Gabe) 10 M., Fr. L. L. 10 M., Hauptmann Lemelsen (5. Gabe) 50 M., Direktor Dr. Löwenberg (5. Gabe) 50 M., Regierungsrat Ludwig (3. Gabe) 20 M., Franz Marburg 200 M., Dr. ing. J. Massenea (5. Gabe) 1000 M., durch die Mitteldeutsche Kreditbank gingen ein: von Justizrat Kuhne (monatlich Beitrag) 80 M., Dr. J. Müller (5. Gabe) 20 M., R. R. 140 M., R. R. 5 M., R. R. 10 M., durch die Nassauische Landesbank gingen ein von Amtsgerichtsrat Wiesner (4. Gabe) 100 M., S. T. 10 M., Frau Neff (für altes Silber) 90 M., J. Peter (5. Gabe) 100 M., Amtsgerichtsrat Redlich (weitere Gabe) 80 M., durch die Rheinische Volkszeitung gingen ein: von Freiheitssafe der Fortbildungsschule 4 M., Frau R. 10 M., Ch. Richter (Dezember-Blatt) 10 M., Hermann Nöhle (5. Gabe) 100 M., Frau Dr. Rodstroh 25 M., Saaf 10 M., Otto Seibert durch Vereinsbank 10 M., G. Seibert (5. Gabe) 25 M., Sektor A Bietenschule 274 M., Frau Scheulen (2. Gabe) für Marine 50 M., für Truppen im Felde 50 M., Ph. Schmahl 20 M., Professor Schneider (Ertrag des Lehrerlebens von Schülern des städtischen Realgymnasiums) 13 M., Schneiderklasse der Gemeinschaftsschule durch Herrn Lehrer Lenz 10.60 M., Schüler der Kaufmanns-Fortbildungsschule (Mittels.) 4) 10.20 M., Frau H. Schulz (für Weihnachten der Krieger im Felde) 20 M., Spett 8 M., Spielgewinn der 2. Batt. Offizierkreises R. Artill. Regt. 31, zurzeit im Felde, 21. L. R. 24.75 M., Stadtverordneter

Schweigküh für Regiment 80 40 M., für Regiment 228 40 M., für Artillerie-Regt. 11. 15 20 M., Spielgesellschaft V. Hombre Hotel Reichspost 15 M., Springorum, Oberregierungsrat (5. Gabe) 50 M., Dr. Staub (für warme Unterleidung) 10 M., Hermann Tigler (für Osten und Westen) 500 M., Exzellenz Illmers 100 M., Unbenannt (5. Gabe) 50 M., Unteroffizierkorps Fußiller-Regiment 80, 18. A. R. zurzeit im Felde 90 M., Professor Illmer (fünfte Gabe, Weihnachtsgabe) 200 M., durch die Vereinsbank gingen ein: von Schönfeld 10 M., Vergleich aus Feldschißstrafe 5 M., verfüllter Wertgegenstand 3 M., von W. (5. Gabe) 20 M., Defon Wederling (für Weihnachten u. anderes, 5. Gabe) 100 M., Hauptmann von Wedelstädt (4. Gabe) 10 M., Wiesbadener Philologen-Verein (Stosten eines ausgefallenen Kinderfestes) 250 M., "Wiesbadener Tagblatt"-Sammung (für Weihnachten im Felde) 106 M., Geheimrat Biehler (4. Gabe) 50 M.

Einnahme am 29. Nov. 14 M 508.60  
Einnahme am 30. Nov. 14 M 731.50  
Einnahme am 1. Dez. 14 M 803.1—  
Einnahme am 2. Dez. 14 M 912.75  
Einnahme am 3. Dez. 14 M 1633.—  
Einnahme am 4. Dez. 14 M 2465.84  
Einnahme d. vorerwähnten  
Banken . . . . . M 1625.—

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge M 759644.61  
Wegen etwaigen Verächtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27.

### Verächtigungen.

In Gabenliste 22 muß es heißen: statt Rittmeister Voß 300 M. Rittmeister Roth 300 M. — In Gabenliste 23 muß es heißen: statt Frau Elias 3000 M. Frau Elias 300 M.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

#### Kriegsministerium.

Beischlagsnahmeverfügung.  
1. Alle Hände von Großvieh, die grün mindestens 10 kg., fahlfrei mindestens 9 kg., trocken mindestens 4 kg. wiegen, und zwar von

a) Büffeln, das heißt unbeschneuen männlichen Tieren,  
b) Ochsen, das heißt beschneuen männlichen Tieren,

c) Kühen, das heißt Mutterkühen, die gelakt haben oder belegt sind,

d) Kindern, das heißt allen nicht unter e genannten weiblichen Tieren, werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Hände unterliegen einer Verfügungsförderung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die Kriegsleider-Alttengesellschaft mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 48, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das Königlich preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleider-Alttengesellschaft angegliedert ist eine Verteilungskommission, die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Hände allen Geschreien Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, auszuweisen hat.

3. Die Händeüberweisungsverbände und die ihnen angegliederten Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Hände zu seinen Freisen und Bedingungen der Kriegsleider-Alttengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der Deutschen Rohbau-Gesellschaft m. b. H. aufzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen noch in den Voraussetzungen bekannt gegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verpflichtung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

a) Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Verlegerungsläger der Händeüberweisungsgemeinschaft oder Kunungen in derselben Weise wie

b) Die Lieferungen vom Schlächter an Kleinhändler (Sammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Hände geliefert hat;

c) die Lieferungen von dem Kleinhändler (Sammler) an die zugehörigen Großhändler;

d) die durch Vermittlung der Deutschen Rohbau-Gesellschaft m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsleider-Alttengesellschaft;

e) die Lieferungen von der Kriegsleider-Alttengesellschaft an die Gewerbe;

Jede andere Art Lieferung, sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefäßes. Das von der Beischlagsnahme betroffene Gefäß ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschlachten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erlöschen festzustellen und in unverlöslicher Schrift (a. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5. Vorräte inländischen Gefäßes der unter 1 gefestigten Art, die nicht bei Händlerverwertungs-Gemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Hände betragen, sofort der Kriegsleider-Alttengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 48, anzumelden. Bordende können von dort begeben werden.

6. Vorräte ausländischen Gefäßes. Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Hände haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und überjünglich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen u. fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Spediteuren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. des selben Monats der Kriegsleider-Alttengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 48, in überblicklicher Aufstellung zu melden. Bordende können von dort bezogen werden.

Berlin, den 22. Nov. 1914.  
Der stellvertretende Kriegsminister:

Gen: von Wandel.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung weise ich darauf hin, daß Beiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verhängt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden.

Wiesbaden, den 26. Nov. 1914.  
Der Polizeipräsident: v. Scheu.

## Weihnachtshilfe.

Die erste Pflicht beim herannahenden Weihnachtsfest gilt den Kriegern dranen im Felde, die fern von den Ihren unter Entbehrungen und Gefahren in dieser Zeit der Heimat sehnlichst gedenken, und ihnen sandte man mit Freudekeit zahlreiche und finnreich ausgewählte Geschenke.

Nicht minder ist es uns Bedürfnis, derer zu gedenken, die in banger Sorge um den Gatten, den Vater, den Sohn im vereinsamten Heim zurückgeblieben sind.

Um den Angehörigen der Krieger eine kleine Weihnachtsgabe bieten und den vielen, während der Kriegszeit an uns herantretenden Anforderungen gerecht werden zu können, wenden wir uns an die Opferwilligkeit und Gabefreudigkeit unserer Mitbürger mit der herzlichen Bitte um Geldbeiträge.

Nund 5000 Familien unterstehen der Fürsorge des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Abt. 4. Bei der großen Anzahl der zu Beschenkenden kann die Spende nur eine einheitliche sein. Es dürfte sich daher empfehlen, von Gaben wie Kleidungsstücken, Wäsche und dergleichen abzusehen und uns durch Vermittel die Möglichkeit zu geben, durch Anschaffung im Großen eine praktische und gerechte Verteilung zu bewirken.

Geldbeiträge werden dankbar entgegengenommen: Wilhelmstraße 36, "Parkhotel", Part., in der Sammelstelle des Kreiskomitees vom "Roten Kreuz".

## Kinder-Weihnachtsgabe für die Kriegerkinder.

Es ist Winter! Ihr Kinder, Mädchen und Jungen, die Ihr das Glück habt, von Euren Eltern warm gekleidet zu werden und unter der Kälte nichts zu leiden habt, denkt an Eure armen Mitschwestern und Brüder, deren Väter im Kriege sind. Ihr habt Eure Hände steifig gerührt, um für unsere tapferen Krieger draußen im Feindeland warme Sachen herzustellen. Nun helft und auch für die Kriegerkinder in der Heimat zu sorgen.

Wollt Ihr nicht auch gerne dieses Jahr auf Eure sonst reichlichen Weihnachtsgeschenke verzichten und Euch für jetzt schon warme Kleidungsstücke und Stoffe schenken lassen und uns geben.

Zeigt, daß Ihr deutsche Kinder seid! Und bringt selbst Eure Weihnachtsspenden dem Roten Kreuz!

Ein kleines Erinnerungszeichen zum bleibenden Gedächtnis an das Kriegsjahr 1914 und für Hilfsbereitschaft wird jedem Kind bei Ablieferung seiner Gabe als Dank des Roten Kreuzes ausgehändigt.

Annahme der Gaben:

F229

Wilhelmstr. 36, Parkhotel, Part.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Abteilung IV.

Fürsorge für die Angehörigen der Krieger.

### Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt von Leibrente bei d.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

Jährlich % der Einlage: 7,248 8,744 9,612 11,496 14,198 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktiva: Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.

Zur Weihnachtsbeschaffung der Verwundeten in den hiesigen Lazaretten

bittet die Abteilung III des Roten Kreuzes, Schloß, Mittelbau, um Gaben. Erwünscht sind vor allen Dingen Zigaretten, Tabak, Kleidungs- und Geschenk-Artikel, Kalender usw.

Ebenso ist die Nachfrage nach Stiefeln für unsere Verwundeten sehr groß.

Gaben werden angenommen von 9 bis 1 Uhr vormittags und 8 bis 6 Uhr nachmittags.

F229

Beginn meines

# Weihnachts-Verkaufs

Grosse Posten Waren — für Geschenk- oder Eigenbedarf — sind zu billigen Preisen ausgelegt.

# S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

K 104

Besonders billiges

# Weihnachts-Angebot.

## Krieger-Artikel.

Sachen, Wolle u. Halbwolle, schwere warme Qualität . . . .	2.75, 2.25, 1.65	135
Kniewärmer, gutschitzend, Wolle, gestrickt . . . .	Paar 2.75, 2.25	145
Leibbinden, gestrickt oder z. Binden, Wolle, gutschitzend . . . .	3.25, 2.65, 1.95	135
Kopfschützer, Wolle, feldgrau . . . .	1.75, 1.25	95
Handschuhe, schwere Strickware, feldgrau und braun . . . .	3.25, 2.50, 1.95	150

## Damen-Wäsche.

Damen-Hemden aus solidem Hemdentuch, Achselschl., mit Fest. o. gebogt . . . .	135
Damen-Hemden, kräft. Qual., Achselschl., mit breit. Stickereigarn, 1.75, . . . .	145
Damen-Hemden, In Köperbarchent, Feston, Achsel- oder Vorderschl., . . . .	195
Damen-Hemden, In Hemdentuch, handgestickt, Herzform . . . .	2.25
Damen-Hemden, feinf. Madapolam, fein. Stickereipasse u. Banddurchzug . . . .	195
Damen-Hemden, Fassonhemden, mit breitem Schweizer Stickerei-Einsatz und Banddurchzug . . . .	245

## Korsetten.

Ida, halblange Form, gestreift, Drell, in Spitze und Handgarn . . . .	135
Reklame, prima Drellkorsett, halblange Form, elegant garniert . . . .	175
Lolo, lange moderne Form, grau, gebogt, Drell, mit Strumpfhalter . . . .	2.25
Grete, Drell, extralange Form, lila, oder beige, mit Spitze garniert . . . .	3.25
Elsa, Damastqualität mit Spitzengarn, beige od. hellbl., mit Strumpfhalter, . . . .	4.75
Erika, prima Drell, lange Form, eleg. garniert, silbergrau, m. Strumpfhalter, . . . .	6.75

## Taschentücher.

Engl. Batist, weiß mit Hohlsaum . . . .	60
Engl. Seiden-Batist, weiß, mit Hohlsaum und bunter Kante, . . . .	95
Engl. Batist, mit gestickten Ecken, . . . .	95
Leinen-Batist, mit Hohlsaum, . . . .	1
Buchstabentücher, weiß, Batist oder Kante . . . .	95
Herrentücher, weiß oder bunte Kante, . . . .	95

## Damen-Strümpfe.

Damen-Strümpfe, gestrickt, schwere Qual., nahtlos, echt schwarz, Paar . . . .	60
Mako-Strümpfe, Winter-Qualität, extra lang, ohne Naht, schwarz, Paar . . . .	75
Flor-Strümpfe, extra lang, verstärkte Fersen und Spitzen . . . .	100
Reinwollene Strümpfe, extra lang, ohne Naht, verstärkte Fersen und Spitzen . . . .	115
Seidene Strümpfe, extra lang, verstärkte Florsohlen, alle Farben, . . . .	145

## Damen-Unterzeuge.

Damen-Unterhosen, baumwollen gestrickt, schwere Qualität, mit $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Arm . . . .	75
Damen-Unterjacken, reine Wolle, gestrickt, mit $\frac{1}{2}$ od. $\frac{1}{3}$ Arm, 2.25, 1.65, 1.25, 1.10, . . . .	135
Damen-Hemdhosen, weiß gestrickt . . . .	145
Directoire-Hosen in 12 verschiedenen Farben . . . .	75
Extra starke Winter-Qualität . . . .	135
Reform-Bekleider, marine Wolltrikot, 6.75, . . . .	295

## Herren-Artikel.

Stehkragen, Leinen 4fach od. Ja Mako, alle Formen, Stück . . . .	35
Stehnugkragen, Ja 4fach, alle Höh., Stück . . . .	55
Manschetten, Leinen 4fach u. Ja Mako, 95, 75, . . . .	50
Serviteur, weiß von 35, mit Falten glatt . . . .	50
Garnituren, 1 Serviteur und ein Paar Manschetten a. bunt, Percal 1.35, 95, . . . .	65

## Damen-Handschuhe.

Strick mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . .	75
Imit. Dänsch mit 2 Druckknöpfen, in eleganten Farben . . . .	95
Gestrickte Handschuhe, reine Wolle, alle Farben und gemustert, 1.65, 1.25, 95, . . . .	75
Gestrickte Handschuhe, Wolle mit Seide . . . .	187
Gestrickte Handschuhe, sehr elegant, Wolle mit einseit. Seidenmanschette, 275 . . . .	275

## Schürzen.

Hausshürzen aus solid. Siamesen, hell u. dunkel gestr. . . .	65
Blusenschürzen aus Ja Siamesen mit Bes., Tasche u. Vol., 1.95, 1.65, 1.25, . . . .	115
Kleiderschürzen aus Ja Siamesen, hell und dunkel gestr., mit Besatz und Tasche . . . .	245
Zierschürzen aus türkisch gemustertem Satin . . . .	65
Mädchen-Schürzen aus gestr. prima Stoff, weiß u. farb., 2.50, 1.95, 1.45, . . . .	95
Knaben-Schürzen mit Besatz oder Militär . . . .	45

# Hemmer

Langgasse 34

## Handarbeiten.

Decken u. Läufer, weiß, m. Klöppelspitze und Filet-einsätze . . . .	135
Decken u. Läufer, weiß, m. Klöppelspitze und Lochstickerei . . . .	175
Posten Decken mit Lochstickerei, Handarbeit m. 15% . . . .	150

K 110

# Geschw. Meyer, Langgasse 5,

empfohlen für Weihnachten zu ermässigten Preisen

Kleider- und Blusenstoffe  
Unterröcke, Schürzen

Damen-Wäsche, Bett- u. Tischwäsche,  
Schals Baumwoll-Stoffe etc.

Liebesgaben für unsere Krieger.

1925

H. Schweitzer  
Wiesbaden.

50. Geschäftsjahr,

P. P.

Motto: Kommt lasst uns den  
Kindern leben.  
Fried. Fröbel.

Die Eröffnung meiner grossen Weihnachts-  
Ausstellung in Spielwaren, ausgestattet mit  
allen Neuheiten der Saison, zeige mit der Bitte  
um geneigten Besuch ergebenst an.

Hochachtungsvollst

H. Schweitzer,

Grossh. Luxbg. Hoflieferant,  
Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze,  
Ellenbogengasse 13.

N.B. Da mein Lager heute noch in allen Artikeln vollständig, jedoch Nachbestellungen infolge der  
Kriegslage nicht zu erhalten sind, dürfte es sich empfehlen, die Einkäufe nicht hinauszuschieben;  
ausgesuchte Waren können bei mir bis zum Feste lagern.

Nur 6<sup>50</sup> Mark

5 Flaschen vorzügliche Südweine, und zwar:  
je 1 Flasche Malaga, Marsala, Tarragona, Vermuth und Samos.

E. Brunn, Weinhdl., Adelheidstr. 45. Tel. 2274.

Gegen Einwendung v. 10 Wdg. erhält Geber eine Probe  
Rot- und Weisswein,  
feinste Qualität, leicht Weißtöpfchen. Kein Risiko, da mit  
Rückgabeberechtigung. — 18 Morgen eigene Weinberge an Rhein  
und Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

(Kai 1558) P 13-1



Soeben erschien

in unserem Verlag der

## Alt-nassauische Kalender 1915

Wie der „Alt-nassauische Kalender 1914“, so ist auch der neue  
Jahrgang dieses Heimatbuches für Freunde des Nassauer  
Landes ausschließlich

### Alt-Wiesbaden

gewidmet. Er enthält u. a. folgende grössere Beiträge:  
Die Verwaltung der Stadt Wiesbaden in ihrer  
Entwicklung. Von Dr. E. Spielmann.  
Finanzielle u. bürgerliche Verhältnisse der Stadt  
Wiesbaden vor 300 Jahren. Von Th. Schüler.  
Der Schützenhof. Von Geh. San.-Rat Dr. E. Pfeiffer.  
Wiesbaden und sein Wald. Von E. Schaus.  
Herzog Adolfs starker Hirsch. Von E. Neuhaus.  
Die alten Friedhöfe der Stadt Wiesbaden.  
Von Pfarrer Fr. Dösch.

Gerühmte Besucher Wiesbadens.

Von Dr. E. Spielmann.

Ein Wiesbadener Bürger des 18. Jahrhunderts.

Von Th. Schüler.

Arnold Wagenstecher.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. H. Fresenius.

Philip Dönges. Ein Gedenkblatt zu seinem 25. Todestag. Von Dr. Dönges.

Seine Mitteilungen über die Verwaltung des Regierungss  
bezirks Wiesbaden und die Zusammensetzung und den Sitz  
der verschiedensten Gehörden machen den „Alt-nassauischen  
Kalender 1915“ auch zu einem nützlichen Nachschlagewerk.

### Vier Bildertafeln

sind dem Kalender beigegeben, der durch den Verlag und jede  
Geschäftshandlung zum Preise von 75 Pf. zu beziehen ist.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Weihnachts-Verkauf

zu wirklichen

### Ausnahmepreisen!

#### Geschenkkleider

in Wolle . . . 5 Meter von Mk. 4.50 an  
in Halbwolle . . . 5 Meter von Mk. 3.75 an  
in Siamosen . . . 5 Meter von Mk. 3.— an  
in Druck . . . 5 Meter von Mk. 2.25 an

Blusenstoffe in riesiger Auswahl.

Schotten für Kinderkleider . . . von 90 Pf. an.

Ganz besonders billig:

Grosse Posten Damenwäsche, Schürzen, Tischwäsche,  
Handtücher, Frottiertücher, Wischtücher.

Halbleinen, Dowlas, Cretonne, Linon, Madapolam, Maco,  
Wäschebatist für Leib- und Bettwäsche.

Bett-Damaste u. Inletts — Taschentücher.

## Christine Litter

Rheinstr. 32 (Alleeseite) gegenüber Regierungs-  
Hauptkasse.

Am Sonntag ist mein Geschäft von 1/2 bis 1 Uhr und von  
3 bis 7 Uhr geöffnet.

## Stadt-Umzüge unter Gewähr

für tadellose Ausführung.

## Übersiedelungen ohne Umladung

mittelst neuester Patent-Möbelwagen.

## Möbel-Aufbewahrung

in erstklassigen Lagerräumen, sowohl einzelner Stücke als auch  
Wohnungs-Einrichtungen jeden Umfangs. 1911

Beste Empfehlungen aus allerersten Kreisen stehen zur Verfügung.

Zuverlässiges bescheidenes Personal.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidstrasse 44. — Fernspr. 1048.

Für unsere Soldaten.  
Zwischen-Westen  
und Hosen

Reinwollen, Flanell, 1841

— sehr warm, nicht eingehend —  
für Leibbinden, Westen u. Mantelfutter.

S. Stern,

Mauergasse 10. Mauergasse 10.

## Für Armeebedarf!

entwickele in großer Auswahl:

Luntensfeuerzeuge, nie versagend, beste  
Fabrikate, per Stück 30 Pf., 60 Pf.  
u. 1 M.

Gefahrlunter und Sündsteine,

Feuerstäbe, Sünden u. Feuersteine,

Schweisslader, fertig in Aluminium-

dosen, per Stück 30 Pf.

Elektr. Lampen mit besten Batterien,

in Erzbatteien, 8 Std. Brenn-

dauer, 30 Pf.

Offiziersstangen, 40 Std. Brenndauer.

Hand- u. Taschenwärmere mit Glüh-

stoff-Bronzen.

Feldpostkästen, Feldflaschen, Trinkbecher

in Aluminium usw., Taschenbügeln.

Reise-Apparate, ganz flache Ausführ.

Taschenherren, Armeemesser, Knäder,

Dolche, Säbel, Standhauer,

Drahthäser, Mannschafts-Taschen-

messer. 1818

Alles in bester Ausführung.

 Schnittfertig.

Feldpost-Postung ohne Berechnung!

Besonders als Weihnachts-Geschenke

für Feld geeignet! Beste Liebesgabe!

Frühzeit. Bestellung empfehlenswert!

G. Eberhardt,

Hofmesserschmied,

Telephon 6183. Langgasse 46.

10% Pelze 10%

große Auswahl

Schenk, Gemeindebadgässchen 4, I,

nächst Langgasse u. Michelsberg.

# Blumenthal

# Wohlfahrt Woch

zu volkstümlichen Preisen.

## Trikotagen

Kniewärmer . . . . .	—95
Leibbinden, Flanell . . . . .	1.95
Leibbinde, gestrickt . . . . .	1.75
Lungenschützer . . . . .	—95
Militär-Schals, feldgrau . . . .	1.50
Schlauch-Mütze, gestrickt . . .	1.25
Ohrenschützer, gestrickt . . . .	—65
B'woll-Flanellhemd . . . . .	1.50
Herren-Walk-Jacke . . . . .	2.50
Militär-Hose, gefütt., schwere Ware	3.95
Pelzgefütterte Pulswärmer . . .	2.95
<b>Pelzgefütterte Herren-Weste</b>	<b>16.75</b>
Damen-Westen, gestrickt . . . .	1.25
Blusenschoner, weiß, schwarz, grau	1.25
Kinder-Sweater, verschied. Größ.	1.25

## Schuhwaren

Ein Posten Filz - Schlappen, schwarz, mit fester Sohle . .	75
Ein Posten Pantoffel, Kamelhaar-Imitat., mit Kordel- sohle, für Herren und Damen	95
Ein Posten Pantoffel, Kamelhaar-Imitat., mit Filz- u. Ledersohle, für Damen . .	1.25
Leder-Pantoffel mit Fleck, gefüllt, für Herren u. Damen	3.75

## Handschuhe u. Strümpfe

Damen-Trikot-Handschuhe, farbig, 2 Druckknöpfe . . . . .	-.60
Damen-Handschuhe, Mocha- Imitation mit hellem Futter, schwarz u. farbig . . . . .	-.75
Damen-Handschuhe, gelb imit. Wildleder . . . . .	-.48
Damen-Handschuhe, gelb imit. Wildleder m. schwarzer Raupe	-.95
Damen-Handschuhe, weiß gestrickt . . . . .	-.45
Damen-Trikot-Handschuhe m. schwz. Raupe u. farbigem Seidenfutter . . . . .	1.25
Damen-Glacé-Handschuhe, schwz., weiß u. farb., gute Qual.,	1.85
Feldgraue Militär-Stauchen aus guter Wolle . . . . .	-.65
Feldgraue Schieß-Stauchen mit Schlitz . . . . .	-.95
Feldgraue Militär-Handschuhe aus Wolle . . . . .	2.00
Militär-Socken . . . . .	-.48
Militär-Socken, beige Halbw.,	-.85
Militär-Socken, gestrickt, reine Wolle . . . . .	1.95
Damen-Strümpfe, schwarz u. braun, reine Wolle . . . . .	1.25
Damen-Seidenflor-Strümpfe, schwarz . . . . .	1.45

## **Bijouterie**

<b>Metall-Zigarren-Etui, w. Metall, versilbert, solid und elegant</b>	<b>2.</b>	<b>50</b>
<b>Taschen-Uhren, gut gehend, für Damen und Herren</b>	<b>2.</b>	<b>95</b>
<b>Kollier, eleg., echt Silber m. echt. Stein oder echt. Email-Anhänger</b>	<b>1.</b>	<b>25</b>
<b>Rock- od. Blusennadel in Email</b>		<b>—50</b>
		<b>— in echt Silb.</b>
<b>Damen-Uhrkette, 200 cm lang, schwarze Holzperlen</b>	<b>.95</b>	
<b>Damen-Uhrkette, 150 cm lang, Alpaka-Silber</b>	<b>.95</b>	
<b>Schweden-Hülse in Metall</b>		<b>—10</b>
<b>Zigarren-Etui in Metall</b>		<b>—50</b>

## Herren-Artikel

Hosenträger . . . . .	Paar	— 95
Knaben-Hosenträger . . .	Paar	— 45
Posten Kravatten, div. Formen . . . . .	Stück	— 95
Posten Kragenschoner .	Stück	— 95
Posten Herren-Hüte . . . . .		2.95
Posten Stöcke . . . . .		— 95
Posten Garnituren, best. aus 1 Servit. u. 1 P. Mansch.	1.	25
Posten farbige Oberhemden		3.95
Herrenkragen od. Manschetten verschiedene Formen . .	Stück	— 50
Militär-Halsbinde, gute Qualität, feldgrau . . . .	1.	25
Herren-Sachenanz.		1.65

## Tapisserie

1 Posten gez. Kissen m. Rückwand, creme oder grau, 40/60	-.65
1 Posten gez. Kissen m. Rückwand u. eingeknüpfter Fransend'braun oder grau Ripsstoff	2.25
1 Posten angefang. Decken m. Material, weiss, creme, grau	2.25
60/60	
1 Posten gez. Decken 60/60 weiss, creme, grau . . . . .	-.95
Gez. Tischdecke 130/160, aus kräftigem Berner Halbleinen	4.50
1 Posten gest. Zeitungshalt. aus grün. u. rot. Tuch . . .	1.45
Gez. Küchenhandtücher mit rot. und blauer Kante . . . .	-.95
Gez. Marktkorb - Deckchen mit rot und blau garn. . . . .	-.35
Gez. Nachttisch - Deckchen, weiss, grau, creme mit Saum	-.42
Bettwandschoner, 70/150, mit rot u. blau garn., mit sort. Sprüchen in Kreuzstich gez.	1.85
1 Post. Einkaufs-Basttaschen	-.60

## Taschentücher

<b>Batist-Taschentücher</b>	i. weiss od. mit bunter Kante	6 Stück	—.95
<b>Posten Schweizer Stickerei-Taschentücher</b>	ringsum gestickt, sonst.	Wert bis 1.75, St.	—.95
<b>Posten reinl. Taschentücher</b>	m. feinster Handstickerei, sonst.	Wert bis 2.— . . . .	—.95
<b>Batist-Taschentücher,</b>	weiss, mit Hohlsaum,	12 Stück	1. 25
<b>Kinder-Taschentücher,</b>	weiss, mit bunter Kante,	Dtzd.	1. 25
<b>Soldaten-Taschentücher</b>		Stück	—.20
<b>Posten Taschentücher</b>	mit Motivdruck	6 Stück	1. 00

## Damen-Wäsche

<b>Damen-Hemd</b> aus kräftigem Kretonne, Passe mit Zackchenansatz . . . . .	1. 4
<b>Damen-Hemd</b> aus mittelstark-fädigem Hemdentuch m. handgest. Passe u. Zackchenansatz . . . . .	1. 6
<b>Damen-Hemd</b> mit handgest. Passe i. Stoff ausgeborgt . . . . .	1. 9
<b>Damen-Hemd</b> mit breiter Stickerei-Garnitur . . . . .	1. 9
<b>Damen-Hemd</b> in prima Elsass. Renforcé mit handgest. Passe und Bogenbesatz . . . . .	2. 4
<b>Damen-Hemd</b> aus feinfäd. gut. Hemdentuch m. reicher Handstick. u. Langette od. hübsch. Stickerei-Einsatz und Spitze . . . . .	2. 9

## Kurzwaren

Nähkasten, leer . . . . .	—40
Nähkasten mit reichhalt. Füllung	—95
Militär-Nähzeug, prakt. gefüllt,	—95
Wollgarn . . . . . 100 Gramm	—85
Damen - Strumpfhalter, fester Gurt	Paar —35

## Teppiche und Gardinen

Biber-Schlafdecke . . . . .	—.95
Schlafdecke, feldgrau . . . . .	2.75
Cocos-Matte, prima Qual. . . . .	—.95
Tüll-Bettdecke, mod. Filet-Ausf.,	3.50
Posten Tüll-Gardinen, aparte Muster, statt 6.50 . . .	4.50
Posten Tüll-Gardinen, vorzügl. Qual, statt 8.50 . . .	6.50
Posten chines. Ziegenfelle, grau, warm gefüttert . . . . .	2.25
Posten Fusskissen, rund o. eck.,	2.25
Posten Fenstermäntel in geschmackvoller Ausführung.	2.50
Wachstuchdecke, 85×120 cm gross, guter Barchent,	1.00
Kissen. Kanokfüllung mit mod.	1.50

## Baumwollwaren

Küchentücher . . . . .	1/2 Dtzd.	—95
Küchentücher, halb Leinen, gesäumt und gebändert, 1/3 Dtzd.	1.	95
Gerstenkorn- o. Drell-Handtüch.	2.	95
48/110, ges. u. gebänd., 1/2 Dtzd.	2.	95
Tischtücher, prima halb Leinen, 130 cm . . . . .	1.	85
Tischtücher, Jacquard, halb Lein., 130/160 . . . . .	2.	95
Tischtücher, Jacquard, rein Lein. 10		

## Damen-Putz

Plüscher-Schweden-Kappe für Knaben (3—10 Jahre) . . . .	— .95
Ein Posten Plüschkragen für Knaben . . . . .	1.25
Kinder-Garnitur, weiss Plüscher, Muff und Stola,	1.95
Ein Posten Damen-Hutformen	— .95
jetzt	
1 Posten Fantasies u. Flügel	— .95
jetzt	
Ein Posten Stangen-Reiher, weiss und schwarz . . . . . Stiel	— .65
1 Posten garn. Damen-Hüte statt 15.— . . . . . jetzt	9.75
Posten garn. Damen-Hüte statt 24.— . . . . . jetzt	12.50

# Blumenthal

## Kleiderstoffe

Weihnachts-Kleider im Karton	
Kleid, 5 Mtr. Halbwolle	3.25
Kleid, 5 Mtr. Loden	4.75
Kleid, 5 Mtr. grau, blau, schwz. gestr.	7.00
Kleid, 5 Mtr. reinwoll. uni Cheviot	9.25
1 Posten Blusenstoffe	Mtr. 9.25

1 Posten Blusenstoffe . . . . Mtr. —.98

## Haus- u. Küchengeräte

Besteckkasten, Buchenholz	.95
Wichskasten, Buchenholz	.95
Handtuchhalter, Buchenholz	.95
Küchen-Uhren, gut gehend	.95
Kohlenfüller, groß	.95
Kohlenkasten m. Deckel	.95
Ofenschirm m. Gold-Muster	.95
Reibemaschine, grob und fein	.95
reibend	
Bräter, rund, inoxidiert	.95
Bräter, oval, m. Deckel	.95
Bügeleisen	.95
Tisch- od. Dessertmesser	.95
Tranchier-Besteck	.95
Haushaltwerkzeug, komplett	.95
Gebäckkasten, hübsches Muster	.95
Putzimer, groß, verzinkt	.95
Kartoffelpresse, groß	.95
Schirmständer, Holz	.50
Kohlenkasten, Eisen, lackiert	1.45
Wasserkessel, Aluminium	1.65
Passiermaschine „Nelly“	4.25
Küchenwage m. Regulierschraube	1.75

## Emaile

Becher m. Ausguß, Satz = 3 St.	.95
Kochtopf m. Deckel, 20 od. 22 cm	.95
Kochtopf m. Deckel, 24 cm	.95
Kasserolle m. Stiel	2 Stück .95
Wasserkessel, groß	.95
Spülchüssel, rund oder oval	.95
Küchenschüssel, weiß, tief	.95
Küchenschüssel Satz = 3 St.	.95
Waschbecken m. Seifennapf	.95
Kaffeekanne, groß	.95
Milchträger, Netzarmor	.95
Salaiseiher, groß	.95
Fettlöffelblech, weiß	.95
Konsole m. Becher	.95
Wassereimer, ca. 28 cm	.95
Toilette-Eimer m. Deckel	.95
Petroleumkanne, 2 Ltr.	.95
Topf m. Ausguß, grau	.35
Bräter, grau	.32
Kochtopf m. Deckel, grau	.65

## Porzellan „Indisch blau“

Kaffeekanne	St. .55
Milchkanne	St. .35
Zuckerdose	St. .45
Butterdose	St. .40
Eierbecher ohne Teller	St. .08
Tasse mit Untertasse	St. .22
Dessertsteller	St. .22
Speiseteller, tief oder flach, St.	.38
Platten, oval	St. .50
Saucieren a. Teller	St. .75

## Weiss Porzellan u. Steingut

Dessertsteller, weiss	12 St. .95
Suppenschüssel, gross	.95
Gemüseschüssel, □	.60
Saucieren a. Teller	.70
Platten, oval, Feston	.65
Kaffeekannen	.55
Tassen mit Untertassen	6 St. .95
Wasch-Garnituren, moderne Muster	3.45
Wasch-Garnituren, Gold	4.50

## Glas

Kompottschüssel	Satz, 5 Stück 95
Kompotteller Steinmuster	12 Stück 95
Kompottschalen Steinmuster	12 St. 95
Bierbecher mit Bordenmuster	10 St. 95
Teebecher mit Bordenmuster	10 St. 95
Weinrömer mit hoh. Stengel	5 St. 95
Weinrömer m. hoh. Stengel, Schliff	3 St. 95
Weingläser auf Fuß	6 Stück 95
Weingläser auf Fuß, Schliff	4 Stück 95
Käseglocke mit Teller, geschliffen	95
Toiletten-Garnitur, 4-teilig	95
Butter- u. Käseglocken zusammen	95

Ein Posten elektr. Tisch- od. Kipp-lampen mit Schnur u. Stecker 2.95

## Modewaren

Straussfeder-Boa, schwarz, weiss, h'grau	2.95
Theatertücher, in Seid.-Chiffon	1.45
Westen in Rips für Blusen und Jackets	1.45
Jackett-Kragen in Batist und Pikee	.95
Blusen-Kragen in Batist und Pikee	.95

## Spielwaren

für Mädchen.

Gelenk-Täuflinge, Waltershäuser Gestell mit Wimpern u. schöner Lockenperücke, ca. 62 cm gross	2.95
dazu passende eleg. Kleidchen	.95
Täuflinge mit Hemd, ca. 28 cm gross	.48
Baby, gute Qual., mit Wimpern und feiner Lockenperücke	2.25
Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele	.48
Puppen-Sportwagen	1.45
Puppen-Wagen	1.65
Kaffee - Service, Aluminium: 6 Tassen, Kaffee- und Milchkanne, Zuckerdose	.50
Ess-Service, Porzellan	.48
Küche, leer	.48
Stube, leer	.95
Puppen-Möbel i. Kart. (Salon)	.95
Kompl. Küchen-Einrichtung	1.25
Puppen, gekleidet, ca. 28 cm gr.	.48

## Spielwaren

für Knaben.

Soldaten, einzeln, grosse Figuren	.10
Soldaten in Karton, feldgrau	.45
Soldaten-Garnitur, 5-teilig	1.45
Soldaten-Lätz, feldgrau	.48
Soldaten-Mützen, feldgrau	.50
Soldaten-Helme	.45
Soldaten-Rock ohne Ärmel	1.45
Soldaten-Rock mit Ärmel	4.25
Soldaten-Anzug, Jackett u. Hose	4.25
Soldaten-Säbel	.50
Soldaten-Tornister	1.25
Eureka-Pistole	.48
Eureka-Gewehre	.98
Luft-Gewehr „Diana“	3.50
Trommeln	.48
Festungen	.48
Schaukelpferd in Plüscher	5.85
Eisenbahn, kompl. in Kart., bestehend a. Lokom. m. Bremse, Tender, 2 Wagen, Schienensystem	.95
Dampfmaschine m. Messingkessel	.95
Modelle von Transmissionen	.35 an
Laterna magica	.48
Kinematograph	1.95
Kaufläden	.48

## Musik-Abteilung

Mundharmonikas	.10
Flöten	.10
Signal-Pfeifen	.10
Ziehharmonikas	.48
Geigen	.48
Zithern	.98
Spieldosen	.50
Trompeten, Wald- o. Posthorn	1.00
Mandolinen	5.85
Gitarren	7.75
Grammophone	14.50

1 Posten Platten für Sprech-Apparate, 2-seitig .45

Christbaumständer mit Musik 10.50

## Parfümerie

Feldpostkarten mit 5 Kerzen, u. Kerzenhalter	.65
1 Dose Hart-Spiritus	.40
Marke „Smaragdin“	
Kopf- oder Kleiderbürste, gute Borsten	.95
Spitzenkarton mit 3 Stück par. Toil.-Fettseife	.45
Spitzenkarton mit 2 St. Seife und 1 Fl. Parfüm	.75
Nagelpflege-Garnitur	1.45
Bürsten-Garnitur, elegante Ausführung	2.45
Parfüm - Zerstäuber, Kristallglas	.95
Toilette- od. Rasierspiegel	1.25
Rasier-Garnitur	1.35
mit Pinsel, Napf, Spiegel	1.
Rasier-Apparat, Ia, in eleg. Etui mit 6 Ia Klingen	2.
Toilette-Kasten mit Spiegel	.95

## Lederwaren

Damen-Handtasche, modern, in Stoff oder div. Lederarten	2.
---	----

# Große Nachlaß-Versteigerung von gut erhaltenem Herrschafts-Mobiliar u.

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich

Montag, den 7.

u. Dienstag, den 8. Dez. 1914

je 10 Uhr und 2½ Uhr beginnend,

im Versteigerungszimmer

**10 Friedrichstraße 10**

das Mobiliar aus einem kleinen Haushalt, als: dreiteil. nussb. Spiegelschrank, eichen Büfett, eichen Flurgarderobe, Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, Konsole-Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sessel, Polstermöbel, nussb. Frisiertische, 2 Patent-Aufzugs-Schreibtische, Truhe-Bücherdruck, Bücher, illustrierte Werke, Kleider- und Wäscheschränke, Spiegel, Ölgemälde, wahag. Edelschränke, Perse Vorlage, eis. und nussb. vollst. Bett mit prima Haarmatratzen, Damen-Schreibtisch, 2 Gasöfen, Notenschrank, großer Saronia-Schrank, gute Federbetten, Säulen mit Figuren, seine Ausstell- und Sitzgegenstände aller Art; Kleinnöbel, große Partie sehr gute Tisch- und Bettwäsche, Vorhänge, Kousseus, Portieren, Kissen, Decken und vieles nicht benanntes

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Versteigerung.

NB. Die Wäsche kommt Dienstag zum Ausgebot.

**Georg Glücklich,**

beidiger und öffentlich angestellter Versteigerer.

Telefon 6209. 10 Friedrichstraße 10. Telefon 6209.

# Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 7. Dezember er.,  
vormittags 10 Uhr und nachmittags 2½ Uhr anfangend,  
versteigere ich im Auftrag folgendes Mobiliar öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungszimmer

**7 Moritzstraße 7**

dahier:

1 antik. Pianino, 1 Kassenschrank, 1 eleg. eich. Speisezimmer, ein kompl. Schlafzimmer mit Stür. Spiegelschrank, 1 nussb. Büfett, zwei Bettstoffs, Kommoden, Konsole, einzelne Waschkommoden u. Nachttische, einzelne Betten mit Haarmatratzen, einzelne Betten, nussb. u. eichen. Kleider-Schränke, mal. Sekretär, Aussichts-, ovale, Antoinetten-, Tische und Rippentische, Damen- und Herren-Schreibtische, 1 eich. Rollpult, Trumeau- und andere Spiegel, sehr schöne Blumettischen, 1 Pancelssofa, eich. Ausziehbares, eich. Trumeau-Spiegel, 6 eichene Stühle und eich. Kreidens, Sofa, 2 Sessel, Chaiselongues, 1 Partie Bilder, Vorlagen, Teppiche, Läufer, sehr gute Portieren, Chaiselongue- und Tischdecken, Rouleaus, Vorhänge, 1 große Anzahl Bürst und Lyras, 2 Gasöfen mit Bratofen, 1 sehr schöne Klavierbank, eich. Palmländer, 1 Wiener Kaffeemaschine, sehr gute Regulatoren, 1 eich. II. Standuhr, 2 goldene Damenuhren, eine schwere goldene Herren-Reimontoire-Uhr mit Schlagwerk, eine große Anzahl Dekorationsgegenstände, Kinder-Wagen, -Bettenchen, -Stühlen und -Badewanne, 1 Badewanne mit Kohlenbadeofen, 1 große Partie Decken, Plumeaus und Kissen, 1 Partie sehr gute Röten und Bücher, 1 großer Grammophon, 1 sehr guter Infanterie-Helm mit Haarbusch, 1 Wandstuhl, Schärpe, Stoppel u. 2 Säbel, 3 Doppelflinten, 1 photographischer Apparat, 1 antiker Aussichtstisch, vier antike Stühle, 1 antiker Edelschrank, Staffelei, Rohr- und Polsterfessel, Schaukelstuhl, 1 stummes Klavier, Serviettisch, Kleiderständer, Valuosten, Türgitter, Spiritus-Hängen und Stehlampen, Petroleum-Schleppen, Spanische Wand, 14 Meter langer eich. Speisesimmentisch mit 12 eich. Stühlen (passend für Person), eine fast neue Bisch-Rücken-Einrichtung, 2 Gartentische, 6 Gartentische, 2 Goldstühle, 1 große Partie Herrenkleider, Hemden und Schuhe, 1 eleganter Frackanzug, Kissen, Nasenanzüge, bunte Begriffe usw., sowie eine Partie Küchen- und Kochgeschirr, Glas, Porzellan und verschiedenes mehr.

Besichtigung am Tage der Auktion.

**Adam Bender,**

Auktionator und Taxator.

Telefon 1847. Geschäftszimmer: 7 Moritzstraße 7. Telefon 1847.

# Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am Dienstag, den 8. Dezember, vormittags 9½ Uhr beginnend, in der Wohnung

**6 Weissenburgstraße 6, 1. Etage,**

folgende zum Nachlaß der † Frau Amtsgerichtsrat Th. Kirsch Witwe gehörigen Mobiliargegenstände, als: Büfett, Serviettisch, Aussichtstisch, 8 Rohrtische und Diman, Pianino, Sofa und 6 Stühle mit Rücken, 3 vollständige Betten, Waschkommode, Nachttische, 1- u. 2. Art. Kleider-Schränke, 31. Brandliste, Kommoden, Türgitter, Pancelsbretter, Sofa, Ripp-, Räh- und Blumentische, Stühle, Sessel, Spiegel, Ölgemälde und and. Bilder, Regulator, Pendule, Rollschuhwand, Rippstühlen, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände aller Art, Bücher, Teppiche, Fellvorlagen, Gordinen, Ofenschirme, Gas- und elektr. Lüfter, Küchen-Einrichtung, Edelschrank, Stuhleiter, Küchen- und Kochgeschirr, eisernes Glasdengestell und Bergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

**Wilhelm Helfrich,**

Auktionator, beidiger Taxator.

Telefon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telefon 2941.

**Badhaus „Goldenes Kreuz“**

6 Spiegelgasse 6.

1496

**Thermalbäder direkt aus der Quelle**

Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Unerreicht an Ausw. sind meine Damen-Handtaschen v. 1.85 an



Aktenmappen in gutem Rindleder von 6.75 an

**Sandels grosser Weihnachtsverkauf**

bringt dieses Jahr überraschend billige Preise.

Solid. Schulranzen f. Mädel. u. Knab. von 95 Pf. an, in Leder v. 2.85 an



Schreib- u. Musik-mappen.

Prachtvolle Reisekoffer und Reise-necessaires aus gutem Leder in enormer Auswahl.



Reisetaschen v. 95 Pf. an bis feinsten Rindledertaschen von 5.75 an.

**Kofferhaus M. Sandel,**

Kirchgasse 52.

Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten.

Eleg. u. sol. Portemonnaies f. Damen u. Herren v. 95 Pf. an bis z. d. feinst. Lederart.



Zigarettenaschen, Brief- u. Visitentaschen, Portemonn.-Papiergeld von 1.25 an. Beachten Sie meine Auslagen in eleganten Damen-handtaschen.

Reisekoffer von 16.50 an. Hutkoffer — Hutschachtel.

Zum heil. Nikolaus-Tag  
ca. 1. Weih. 52, 65, 80 Pf.  
2. Weih. 80 Pf., 3. Stud. Apfelsinen  
20 Pf., Brot-Rüste, Kekos-Rüste,  
Banane, Apfel, Birnen von 15 Pf.  
an, Gold- u. Grauerinen 20 Pf.  
Dauer-Marmen 20, 25, 30 Pf.  
Marktfr. 25, Obstsalben Schönfels.

**Prakt. Weihnachtsgaben**  
für unsere Krieger!



Taschen-Lampen

Prima Ersatz-Batterien  
b. 9 Brennstund. v. 45 Pf. an

Militärfeuerzeuge  
ohne Benzin von 25 Pf. an

Hand-Wärme-Oefchen

Ohrenwärmer in feldgrau

Auto-Brillen

Armee-Taschenmesser

Armee-Kerzen - Laternen

Smaragdin, fester Spiritus, id. Heizmaterial z. Abkochen

Fenchelöl, wunderbar. Mittel

gegen Ungeziefer

Neuhelt! Neuhelt!

Offizier-Taschen-Lampen

mit Zigarren-Anzünder.

**Aug. Seel,**

Fahrräder — Motorräder

und Auto-Zubehör,

**6 Bahnhofstrasse 6.**

**Total-Ausverkauf!**

**20—50% Rabatt.**

Büppenwagen, Büppensportwagen, Räubers Kinderwagen, verstellbare Kinderstühle, Kinderstühle u. Bänke, Kinderschaukel, Kinderwagen, Leiterwagen, Kinderschaukel, Rettungen u. Bleisofas. Ein Nest Kinder- u. Kinder-Schlafwagen unter Preis.

**A. Alexi,**

5 Dambachtal 5. Fernsprech. 2658.



**„Marke Teekanne“**

bewährte deutsche Marke,  
trotz Teetegerung und  
unverminderter Güte

**nicht teurer!**

Nur in den mit der Teekanne

plombiert. Originalpackungen,

niemals ausgewogen.

Überall erhältlich. F123

Habe größere Partie naturreiner 1911er Mosel- und Rheinweine  
an Hand, ebenso

1911er Bordeaux-Weine  
und biete keinen Tribut und bess.  
Hotels Gelegenheit zu außerordentl.

lich günstigem Einkauf. Ges. Anz.

u. D. 807 an den Zähl. Verlag.

**Versteigerung**  
von Kognak- und Rum-Verschnitt,  
Rotweinen und Südwinen

morgen Montag, den 7., und Dienstag, den 8. Dez.,  
jeweils um 10 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags beginnend,  
im Auftrag der Firma E. Neugebauer wegen Geschäftsaufgabe im Ver-

steigerungszimmer

**22 Wellritzstrasse 22**

Wiesbaden.

Zum Ausgebot kommen:

**400 Fl. Kognak- u. Rum-Verschnitt,**  
**2650 „ diverse Rotweine,**  
**3750 „ diverse Südwine**

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

**Georg Jäger,** Auktionator u. Taxator,  
22 Wellritzstrasse 22. — Telephon 2448.

# Weihnachtsbitte

der Augen-Heilanstalt für Arme und des  
Teil-Lazarett's Augen-Heilanstalt.

Wie alljährlich gedenken wir zum Weihnachtsfest unsern bedürftigen Augenkranken, Kindern wie Erwachsenen, denen es infolge ihres Leidens nicht vergönnt ist, das Fest im Kreise ihrer Familie zu feiern, den Weih-

nachtsfest zu bereichern. Unsere Anstalt hat zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger 105 Betten zur Verfügung gestellt, und wir möchten auch unsern leidenden Vaterlandsveteranen, die fern von ihren Angehörigen, vielfach schwer verwundet oder leidend, das schöne Weihnachtsfest verleben müssen, doch einen kleinen Beitrag bieten. Wir bitten daher dringend die Freunde und Wohltäter unserer Anstalt, sowie alle, die unseren Verwundeten ein frohes Fest wünschen, uns zu helfen, damit wir innmehr sind, alle Patienten — Augenkranken sowie Soldaten — durch ein schönes, heiteres Weihnachtsfest erfreuen zu können.

Aufer Gaben an Geld sind für unsere armen Augenkranken namentlich Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk und dergl. sehr erwünscht.

Der leitende Arzt der Teillazarett's Augenheilanstalt: Dr. Adolf H. Bogensteher. Der Verwaltungskommission: der Augenheilanstalt: Dr. Hermann Bogensteher, Rayellenstraße 34.

Gaben werden entgegenommen: Auf dem Geschäftszimmer der Augenheilanstalt, Rayellenstraße 42, sowie in der Wohnung der Herren der Verwaltungskommission: Oberstleutnant Walter, Parkstraße 35; Dr. Adolf H. Bogensteher, Rayellenstraße 33; Dr. Bergmann, Alminenstraße 26, und bei dem konsultierenden Arzt der Augenheilanstalt, Geheimrat Professor Dr. Hermann Bogensteher, Rayellenstraße 34.

# Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuer

bei Nassau a. d. Lahn.

## Herzliche Bitte!

Trotz des Krieges, der in diesem Jahre an die Milde der Feinde so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit vor Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche Weihnachtsbitte hinausgeben an unsere Freunde. Wir rechnen damit, daß wir unser 384 geisteskranke Kriegsgefangen den Kindern nicht so reichlich dosieren können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Sache abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie diesmal auf ihren Weihnachtsgegenstände ganz verzichten sollten. Sie vertrauen sehr darauf, daß das Christkind für sie mit seinen Gaben auch in dieser Kriegszeit auf die Erde herunterkommt. Und wir berichten mit, Heil und deshalb, ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch wieder decken. Jede, auch die kleinste Gabe in bar, zur Erfüllung mancher besonderen Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderes, wie Spielachen, Bekleidungsstücke, Spiel, Rüste, Gebüsch, Obst usw.

Der treue Gott, der in dieser ersten Zeit Großes an uns tut und uns fordert, der aus der Armuten nicht verzagt, segne Gaben und Gebete.